Die

zwölf Grundſteine Jeruſalems

oder

Die Elemente der Kirche

betrachtet in den Namen der zwölf Apoſtel des Lammes.

(Aus dem Katholiken beſonders abgedruckt.)

Speyer, 1829.
Gedruckt bei Joh. Friedr. Kranzbühler senior.

Zehn Tage harreten die Jünger Christi, nachdem sie ihren Herrn und Meister zum Himmel auffahren gesehen, in treuem Gehorsam, einmüthig im Gebet, auf die Erfüllung jener Verheißung, womit sie so oft aus seinem Munde getröstet worden, auf jenen Hauch des Geistes, in welchem, wie dort das alte, so hier die zu einem Leibe versammleten Gläubigen, das neue Geschöpf, zur lebendigen Seele, werden sollte; und als das Pfingstfest eintrat, waren ihrer etwa hundert und zwanzig beisammen.

Es war also die Kirche Christi, da ihr das Glück bevorstand in dem heiligen Geiste gefirmet zu werden, noch ein gar junges und schwaches Mägdlein auf Erden, doch aber voll frommer Einfalt, und treuer Zukehr des Herzens und kindlicher Zuversicht auf das Wort des Herrn, der ihnen also zu harren geboten hatte.

So schwach und unerfahren indessen das heilige Mägdlein noch war, welches einst die Mutter aller Heiligen und auch unsere zu werden bestimmt war, so hindert das nicht, daß zu allen jenen herrlichen Tugenden, womit es dereinst die Erde überglänzen sollte, nicht schon damals die Anlagen in ihm vorhanden gewesen wären; denn wie ein Vöglein in dem Ei schon vor seinem Hervorbrechen, wie ein Blümlein in der Knospe schon vor seiner Entfaltung im Lichte, zu seiner Zukunft gestaltet ist, siehe so lagen auch hier schon alle Zweiglein und Blättlein in ihren Keimen.

Ja es lag hier in ihrem Keim jene herrliche Pflanze, welche aufgesproßen aus dem Saatkorn des gottmenschlichen Leibes (Joan. XII. 23. 24.) aufwachsen sollte aus den Wunden Jesu, ununterbrochen durch alle Wetter böser Zeiten, mit Blättern, Blüthen, Früchten, den leuchtenden Heiligen, ein auferstandener himmelanragender Baum. — O wohl dem ärmsten Zweiglein in seiner reichen Gemeinschaft; selig, selig, so es lebendig ist! denn das Blut Christi rinnt in seinen Adern.

Niemand jedoch lasse sich wundern, daß zu so überschwenglichem Werke die köstlichen Anlagen schon in diesem kleinen Häuflein zu treffen waren, denn der Herr hatte sie ja selber erwählet (Joan. XI. 16; XIII. 18.) und aus dem ganzen Menschengeschlechte dazu ausgesondert, berufen, be-

rtet, auserwählet; aus allen Menschen Abraham, aus allen Völkern Israel, aus ganz Israel die Apostel und die Jünger, die wir hier um Maria versammlet sehen.

Sorgsam aber hatte gewiß der vorwissende Baumeister die Steine erwählet (Luc. VI. 13. Isai. V. 1. 5.), welche erlesen in seines Amtsschildes Füllung, den Grund seiner zu erbauenden Kirche abgeben sollten (Luc. VI. 48. Eph. II. 20.) — Ja, wie Edelsteine durch besondere Namen unterschieden werden, aus welchen man ihre Natur und Würde abnehmen mag, so hatten auch Christi Jünger, theils von der Alles ordnenden Vorsehung schon bei ihrer Geburt und Aufnahme in den Bund Israel, theils später (Marc. III. 16. 17.) von ihrem Herrn und Meister selber die Namen empfangen, welche das ausdrückten, was sie dereinst seyn sollten, auf daß sie dem Rathschluße des heiligen Geistes genügen könnten, welchen die Offenbarung mit den Worten verkündet:

„Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe,
„und in denselbigen die Namen der zwölf Apostel des
„Lammes.“ (Apoc. XII. 14.)

Wollten wir daher einen forschenden Blick darauf werfen, welcherlei Schatz von Anlagen schon gegenwärtig war in jenem schwachen zum Empfang des Geistes berufenen Christenhäuflein, so würde es uns schon aus den Namen hervorleuchten müssen, welche die Seelen trugen, die es befaßte.

Daß ich indessen gerade diesen von den Kirchenvätern und Lehrern wärmerer Zeiten so oft benutzten, uns aber allerdings fremder gewordenen Weg vorzugsweise einschlage — den Weg nämlich aus Erklärung der Namen geistliche Ausbeute zu gewinnen?

Wer wünschte nicht von Herzen, es möchten alle und jede, auch die mindesten Gebräuchlichkeiten des Christenthums aus ihrem Scheintode erweckt, vor allen frommen Augen zu der ihnen gebührenden Würdigung gelangen, auf daß kein Gefäß mehr ohne Fülle, keine Lebensform mehr ohne wirkliches Leben befunden, sondern Alles und Jedes was der heilige Geist als Baugeist der Kirche, oft wohl ohne Wissen der bloß handlangenden Menschen, zu Gestalten hat anwachsen lassen, seiner Bestimmung nach als eine einige zum Himmel fördernde und heiligende Weihe erkannt, geachtet, gefeiert und gebraucht werde?

Wer immer nun dieses wünscht, mit dem wünsche ich es auch; wünsche es: von dem geweihten Wasser an, mit dem sich der in den Tempel Eintretende besprenget, bis zum Geheimniß der Gebzimnisse, vor welchem er das Knie beugt — wünsche es um so mehr, als mir Gott das Licht zu der Ueberzeugung geschenkt hat, daß in allem diesem von der

Gnade mancherlei Weisheit und Kraft niedergelegt sey, deren Anmuthung gleichwohl, und leider so vielfach versäumt bleibt, weil ihre Wesenheit so selten und dabei ungenügend nachgewiesen wird, während unsere Zeit doch viel zu unkindlich geworden, um auch ohne dergleichen Nachweisung in Ansehung dieser Dinge im Glauben treu, im Gebrauche fromm zu bleiben.

Was ich nun diesfalls, wie gesagt im Allgemeinin wünsche, das wünschte ich auch in's Besondere, und wünschte es daher auch von den Namen, die uns in der Taufe beigelegt werden, deren Beachtung sonst nicht ohne fromme Beherzigung gepfleget, nun so allgemeiner Vernachläßigung unterliegt, und deren Ertheilung sonst nicht ohne andächtige Berathung bewirkt, nun so oft von leichtsinnigen und unfrommen Berücksichtigungen ausgehend bestimmt wird.

O Jerusalem, Jerusalem!

Kehren wir uns aber zum Besseren, und was vom Besseren noch übrig ist, und so lasset uns in Betrachtung der Mysterien jener Namen, die zu Grundsteinen der zu erbauenden Kirche bestimmt waren, gedenken, wie auch wir mit kostbaren Namen beschenkt sind in der Taufe, und mit den Namen gewiß auch mit herrlichen Anlagen und Kräften; denn es sind Namen, mit denen wir hoffentlich in das Buch des Lebens geschrieben sind, (Luc. X. 20.) Namen, welche schon vor uns heilige Seelen getragen haben, und die uns also gar wohl ausdrücken, was auch wir dereinst seyn sollen; Namen, mit welchen uns Christus kennt — denn der gute Hirt kennt alle seine Schafe, und ruft jedes mit Namen (Joan. X. 3.) und mit welchen uns auch der Bischof rief und darin firmte, auf daß wir darin lebendig würden, und vermögend das Licht solchen Namens leuchten zu lassen in reinem Wandel und guten Werken, damit es nimmer von uns heißen möge: du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt, (Apoc. III. 1.) sondern auf daß wir vielmehr kraft des dort empfangenen Geistes, in dem wir lebendige Seelen geworden, unsere Namen verklären mögen, wie ihn die Heiligen verkläret haben, welche ihn vor uns trugen, und wie ihre Namen jene erwähleten Seelen verklärten, welche das erste Christenhäuflein ausmachten; — eine Verklärung, welche, wie seine Geschichte lehrt, auch aus der Kraft des empfangenen heiligen Geistes geschah. Ach ja wohl, daß uns solch Heil widerführe, daß wir ihn hinaus führten den Kampf und den Sieg bis zum Ziele jener Verheißung, deren uns derjenige, der die sieben Geister Gottes hat, mit den Worten getröstet:

„Wer da wird überwunden haben, der wird gekleidet werden
„in weiße Kleider, und nicht werde ich auslöschen seinen Na-
„men aus dem Buche des Lebens, sondern ich will bekennen
„desselbigen Namen vor meinem Vater und vor seinen
„Engeln.“ (Apoc. III. 5.)

so hätten wir ja mit der Verklärung unseres Namens unsere höchste Befriedung erreicht. Doch was rede ich nur von uns einzeln, —

Ja möge der Name der Kirche, ein Inbegriff, der in Gesammtheit befasset, was die Namen aller Heiligen in Vereinzelung aussprechen, möge der Name unserer Mutter von uns also verkläret werden, wie der Name des Vaters auf Christi Gebet verkläret ward (Joan. XII. 28.) auf daß der Preis, um welchen seine nachkämpfende Braut im Gebet der ganzen Christenheit ringet:

„geheiligt werde dein Name, Vater unser, der du bist
„in den Himmeln“

endlich so volle Gewährung erlange, daß auch sie ihrem Bräutigam nachsprechen könne:

„jetzt gehet das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst die-
„ser Welt ausgetrieben werden.“ (Ibidem 32.)

Denn nicht verkläret war der Name Christi, des Gesandten Gottes, des Königes der Menschen, so lange die Macht Luzifers, des Fürsten dieser Welt nicht gebrochen war; — da aber das Gericht über die Welt gegangen, der Fürst dieser Welt ausgestoßen war, — da ward auch der Name Jesu Christi verklärt, und ein Name, „in dem sich alle Kniee beugen sollen im Himmel, auf Erden, und unter der Erde, ein Königsname kräftig, wirksam, gewaltig:

„zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Him-
„mel so auf Erden.“

Apologie
für die religiöse Bedeutsamkeit der Namen.

Wie wichtig die Ertheilung des Namens eines Neugebornen von Anfang der Welt her geachtet worden ist, können wir daraus abnehmen, daß uns das Buch der Bücher, die heil. Schrift, welche kein unnützes Wort enthält, von so vielen die Beweggründe dieser Ertheilung ausdrücklich aufbewahret und überliefert hat.

Als zum Beispiel: von Kain (Gen. IV. 1.), Seth (Gen. IV. 25.), Noe (Gen. V. 29.), Phaleg (Gen. X. 25.), Esau (Gen. XXV. 25.), Jakob (Gen. XXV. 26.), Edom (Gen. XXV. 30.), Ruben (Gen. XXIX. 32.), Simeon (Gen. XXIX. 33.), Levi (Gen. XXIX. 34.), Juda (Gen. XXIX. 35.), Dan (Gen. XXX. 6.), Naphtali (Gen. XXX. 8.), Gad (Gen. XXX. 11.), (in die Deutung seines Namens prophezeite Jakob) Aser (Gen. XXX. 13.), Issaschar (Gen. XXX. 18.), Zabulon (Gen. XXX. 20.), Joseph (Gen. XXX. 24.), Benjamin (Gen. XXXV. 18.), Pharès (Gen. XXXVIII. 29.), Zara (Gen. XXXVIII. 30.), Manasse (Gen. XLI. 51.), Ephraim (Gen. LI. 52.), Moises (Exod. II. 10.), Gersam (Exod. II. 22. XVIII. 3.), Eliezar (Exod. II. 22. XVIII. 4.), Ichabod (I. Reg. [Jud. Sam.] IV. 21.), Beria (Paral. VII. 23.), Samuel (I. Reg. I. 20.)

Merket, dieses Alles sind Geburtsnamen, von deren Ertheilung uns die heil. Schrift den Anlaß erzählt, und weil der heil. Geist ja kein unnützes Wort spricht, gewiß nicht ohne Grund und Anzeige einer tiefern Bedeutsamkeit. Ja, wäre es wohl ungereimt, zu behaupten, daß wer den Charakter und die Schicksale der mit diesen von der Schrift gewürdigten Namen benannten Menschen und ihrer Geschlechter, eben wie das Geheimniß ihres Namens selbst zu Verstand zu bringen wüßte, daß der in manchem dieser Geheimnisse so zu sagen die Lebens- und Wesensformeln der damit benannten entdecken würde; ich meine gleichsam die mathematischen Formeln, aus deren Geheimnissen sich ihre Lebens- und Abstammungslinien entwickelt haben? *)

*) Nicht abstimmig blickt es sich in der Sprache an, (naam) aussprechen; (uum) Prophetenspruch, Götterspruch; νομος, Gesetz, Formel; *nomen, omen, numen,* Namen, stutzen in ihrer Verwandtschaft derselben Ansicht Zeugniß.

Das Zeugniß der Schrift anbelangend dürfen wir nur auf die merkwürdige Prophezeiung des sterbenden Israels über seine Söhne blicken, welche namentlich bei Dan und Gad sich ganz in die Deutung ihrer Namen verschmilzt, so daß sie, lies't man den hebräischen Text, als ein „der Weisheit Wortspiel" mit ihren Namen erscheint.

War der Name Adam (Erde) neben so vielem andern Geheimniß nicht zugleich eine Prophezeiung jenes Schicksals unsers Stammhauptes, welches später aus dem Munde Gottes durch seine Schuld als Strafworte vernehmen mußte: „denn du bist Staub (Erde) und in Staub wirst du zurückkehren? war nicht auch Eva der Name, welchen Adam dem Weibe nach der Sünde, aber vor allem ihrem Gebären gab, ein prophetischer Name, in welchem sie, die uns vielmehr eine Mutter des Todes heißen sollte, als Mutter alles Lebens (weil dereinst Christi) benannt war? u. s. w.

Überhaupt giebt es höchst achtbare Männer, die dieser Meinung waren, und abgesehen davon, daß man wohl wenige unter den Vätern und Lehrern der Kirche finden wird, die die Ausdeutung der Namen nicht da und dort als Schlüssel zur Schriftforschung benutzt hätten, will ich in Ansehung dieser Meinung in's Besondere nur den heil. Chrysostomus nennen, Homilie über den Namen Abraham, über die Namen Saulus und Paulus ꝛc. — Doch es wäre vergebens hier einzelne anzuführen, da Origenes, Basilius, Augustin, Gregorius ꝛc. von ähnlichen Anwendungen voll sind. Der heil. Basilius drückt sich in seiner Rede auf die Geburt Christi bei den Worten: und seinen Namen wirst du Jesus nennen, so aus: „Wir haben uns „belehrt, daß die Namen bei jenen, denen sie absichtlich „zugelegt werden, die darunter verborgene Natur ausdrücken, wie beim Abraham, Isaak und Jakob. „Denn der Name eines jeden von diesen drückt nicht so sehr

„die Gestalt des Leibes, als vielmehr das Eigenthüm-
„liche der schönen Tugenden jener Männer aus.
„Deswegen wird er auch Jesus, das ist Heil des Volkes
„genannt ꝛc.“

Dem Grundsatze über die Freiheit des Menschen geschehe wenigstens mit dieser Behauptung nicht der mindeste Eintrag, denn selbst eine mathematische Formel kann, wie den Mathematikverständigen bekannt ist, in's Positive und Negative, also in moralischem Bezug sowohl in's Gute als in's Böse, in Leben und Tod, in Fluch und Segen, in Licht und Finsterniß entwickelt werden — so also auch der Name. Derselbe Name kann verklärt oder verfinstert werden, gereinigt oder befleckt, d. i. kann sich mit Licht oder Finsterniß kleiden, kann leuchten oder finster seyn. „Du hast auch
„wenige Namen, die ihre Kleider nicht besu-
„delt haben,“ schreibt der Engel der Gemeine zu Sardes.

Luzifer war gewiß ein leuchtender Name; er war das im Licht, ein Träger und Zuträger desselben, was er nun in der Finsterniß ist, in welche er sein Licht verkehrt hat. Judas, zu deutsch Ruhm, Preis, konnte sowohl ein Ruhm Christi werden, als er ein Kind des Verderbens und eine Beute und ein Ruhm der Hölle geworden ist. Ein Simon, ein Hörender, ein Gehorsamer, könnte sowohl Christo als dem Satan hörig und dienend werden und nach Verschiedenheit dessen sowohl ein „Simon Petrus,“ ein „Simon Zelotes“ als ein „Simon Magus.“ Und so mehr.

Es ist also nicht so absolut ungereimt, daß in dem Namen das Lebensgeheimniß eines Menschen verborgen seyn könne.

Man frage ein Kind: „wer bist du?“ so wird es alsbald seinen Namen nennen. Wer dem nachdenkt, wird

*) V. Mos. XXX. 19.

es vielleicht nicht so unbedeutend finden; doch für sich wäre es freilich ein schwaches Zeugniß; aber auch in der Apokalypse finden wir zum öftern den Ausdruck Namen geradezu statt Menschen gesetzt z. B. Apoc. III. 4. XI. 13. Nun wird man zwar sagen, dort seyen wohl andere Namen gemeint, als die, welche die Menschen hienieden zu Schau und Kennzeichen tragen. Ich gebe es zu, aber — Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden, wo Friede und Richtigkeit ist, soll das Sichtbare und Vergängliche allweg ein Gepräge des Unsichtbaren und Ewigen seyn. So muß es also auch mit unsern sichtbaren Namen bestellt seyn, wenn sie mit Gottes Willen gegeben sind, der alles Friedens Grund und aller Richtigkeit Vorschrift ist.

Es bedünket mich daher, daß in dem Falle wenigstens, wenn eines Namens Ertheilung vor Gott geschehen und im Himmel für gültig erkannt worden ist, die erörterte Behauptung einer dergleichen Bedeutsamkeit des Namens gar nichts befremdendes haben könne.

Sollte denn nun aber, stelle ich die Frage, eines Namens Ertheilung, wenn damit ein Kind von gläubigen Eltern in frommer und reiner Gesinnung mittelst der Taufe in Gottes Bund geopfert wird, nicht als eine vor Gott geschehene, im Himmel bestätigte Namensertheilung angesehen werden dürfen? *) Vom Anfang unsers Geschlechtes her hatten die Eltern das Recht und den Brauch, ihren Kindern die Namen zu geben — nach den angeführten Zeugnissen

*) Himmel, Schamaim, von: Schem, Name abgeleitet, verstehet sich als Reich der Namen, (Reich des Logos) und so enthielte jenes am jüngsten Tag zusammen zu rollende Buch, (Jes. XXXIV. 4.) die Formeln, Gesetznormen aller Wesen auf Erden, ein Zeugniß zum Gericht, ob sein Wille geschah: wie im Himmel, so auf Erden.

gewiß kein bedeutungsloses Recht und kein unwesentlicher Brauch. — Sollte nun, sage ich, eine im Bande Christi zur Kirche geheiligte Geschlechtsverbindung, wenn sie, von wem anders als [redacted] Gott, mit Früchten gesegnet wird, nicht auch eine Heiligung jenes Rechtes und jenes Brauches, und eine Befähigung zum richtigen Gebrauch desselben empfangen haben?

Meine Überzeugung spricht ja — ja. Denn die Segnung, welche zum Sakrament der Ehe gespendet wird, und die Befähigung, welche diese Segnung zu allen Standesobliegenheiten ertheilt; läßt dem Gläubigen darüber keinen Zweifel übrig. — Und wie es überhaupt der Kirche mütterlich fürsorgliche Art und wahrhaft göttliche Kunst ist, das Höchste und Tiefste, was immer zum Heile gehört, den Kleinen nicht minder als den Größern — wie den Eichen und Zedern, so auch dem mindesten Gräslein ihres Reichs — mit gleicher Liebe genießbar zu machen; so haben auch hier aus ihrer traditionellen Anweisung selbst ihre einfältigsten Gläubigen eine so schöne und sichere als leichte Anweisung, dieses geheiligte Recht zu gebrauchen. Denn sie dürfen sich ja nur an das alte Herkommen halten, die Kinder nach dem Namen der für sie mit christlicher Klugheit zu erwählenden Glaubenszeugen zu benennen, und gewiß, sie werden weislich gethan haben und den Geheimnissen des Reiches Gottes gemäß mehr vielleicht, als auch die Reichsten an Geist (Math. V. 3.) aus eigenem Lichte vermocht hätten. Lasset es uns rechtfertigen.

Wie wir wissen, wird der Täufling durch die Taufe mit seinem Pathen in eine geistliche Verwandtschaft gezeugt, und so gewinnt ja auf eine unbestreitbare Weise der ertheilte Name schon dadurch Wahrheit und Leben und Einstimmung mit höherer Ordnung, daß er diejenigen in eine Benennung zusammenbegreift,

welche zu einer besondern Verwandtschaft in Christo gehören, welche, um es anschaulich zu machen, in seinem heiligsten Leibe gleichsam eines einigen Nerven oder einer einigen Ader Gezweige sind.

Ziehet man aber hiezu noch in Betracht, wie auch der Pathe eines Kindes wieder mit seines Glaubens Zeugen, und dieser wieder mit dem Seinigen u. s. w. in geistlicher Verwandtschaft stehend ist, bis zu irgend einem kundlich heiligen Gliede des Leibes Christi hinan, so gewinnt jene Anweisung noch mehr für sich, indem sich hier eine ganze Verkettung geistlicher Verwandtschaft in Christo offenbaret, welche eines einigen Namens Bezeichnung trägt, so daß, was in dieser Welt Taufname heißt, in der ewigen als wahrhaftiger Geschlechtsname erscheint, und, merket liebe Seelen, als eine Erfüllung derjenigen Verheißung, welche die Heiligen Christi aus dem Munde Jesaia haben: „Der Geringste soll zu Tausenden werden, „Der Kleinste zu einem starken Volk.“ (Jes. LX. 22.)

Ist das nicht ein freundlicher Blick, der uns diese Betrachtung in das Reich Gottes eröffnet, nicht eine süße Stärkung unserer Hoffnung, die uns schon von hier aus das Volk und die Familie zeiget, der wir einst angehören werden, angehören in Ihm, dem wir alle angehören, der aller Flammen Licht und aller Namen Name ist.

Recht also ist es, weise und löblich — wozu uns der Gebrauch der katholischen Christenheit anweiset, — daß ein Jeder als seinen besondern Beschützer den Heiligen ehre, in dessen Namen er die Taufe empfangen hat, daß ein Jeder den edeln Kämpfer, der diesem seinem Namen in Christi Kraft den ersten Weg auf Erden gebahnt, die erste Krone im Himmel erfochten, ihn zuerst verkläret hat, für seinen besondern Freund und Fürsprecher in Christo achte; denn derselbe ist:

zu Tausenden geworden, zu einem starken Volke, zum Vater-Fürsten des Geschlechtes, dazu auch er gehört, zum Haufen Aller, die denselben Namen führend, derselben Siegesbahn Verfolger, derselben Krone Erben zu seyn berufen sind.

Kühnlich drücke ich mich so aus; denn daß jener unser himmlischer Geschlechtsname, den wir im Bunde mit Christo empfangen, eben weil er ein Name in Christo ist, auch als unseres Lebens wahrhaftiger Berufsname angesehen werden dürfe — wer möchte daran noch zweifeln, der da anders bekennet, daß aller Christen Beruf in Christo sey?

Wie übel unterrichtet handeln also diejenigen Christen, welche von dem berührten traditionellen Herkommen abweichend, die Wahl des Namens, den sie ihrem Kinde geben, ohne Gebet und fromme Meinung, oft nur nach sinnlichem Bedünken eines gefälligern Ohrenklanges oder sonstigen Nebenrücksichten bestimmen; — dann freilich ist nicht zu behaupten, daß ein solcher Name vor Gott gegeben und im Himmel bestätiget sey, nicht zu behaupten, daß er das Geheimniß, den Beruf und die Hoffnung der damit bezeichneten Person enthalte.

Wie man sieht, mache ich einen Unterschied zwischen einem Namen, der vor Gott und den Menschen, und einem solchen, der bloß vor den Menschen und nicht vor Gott gegeben ist. Daß aber eine solche Unterscheidung nicht eitel sey, giebt meines Bedünkens die Schrift selber Zeugniß; denn so sprach Jeremias zu dem Priester Phaschur:

> Nicht Phaschur (glänzend weiß) hat der Herr deinen Namen geheißen, sondern Magor-Missahib Furcht um und um. (Jer. XX. 3.)

Zu Moyses aber sprach der Herr: „Ich kenne dich aus dem Namen. (Exod. XXXIII. 12. 17.) Jezrahels Beruf geschah aus dem Namen — und so mehrere, die ich Überdruß zu meiden, übergehe.

Damit ich jedoch der unternommenen Apologie gemäß fortfahre, der Wichtigkeit der Namensertheilung weiteres Zeugniß zu steuern — auch von spätern Anlässen als der Geburt hat uns die heilige Schrift in Ansehung derselben die Erzählung überliefert.

So zuvörderst von unserer Stammmutter, welche, so lange die Sünde den Frieden der Einigkeit nicht gebrochen hatte, keinen von ihrem Manne verschiedenen besondern Namen hatte, dann aber um der vielen Kinder willen, welche sie zu gebähren verurtheilt ward, (Genes. III. 16.) von ihm den Namen Heva (Chava) Mutter der Lebendigen empfing. (Genes. III. 20.) Auch vom Volke (vox populi vox dei) beigelegte Namen (so Zerobaal, wie der Held Gideon genannt war. (Jud. VI. 31. 32.) — Ather Satha, wie Nehemias benannt ward (II. Exod. VIII. 9.) u. s. w.) überliefert uns die heilige Schrift.

Das meiste Gewicht gewinnt aber die Bedeutsamkeit der Namen unstreitig aus der Erwägung, daß nach dem Zeugnisse der Schrift öfter Gott selbst den zu ertheilenden Namen bestimmte, oder — was könnte mehr für die Wichtigkeit dieses Gegenstandes zeugen? — den schon ertheilten veränderte.

Unter diesen Zeugnissen alten Testaments gebührt sich vor Allem desjenigen Namensertheilung anzuführen, welchen Gott selbst dem Menschen gab, welchen er aus der Erde genommen und ihn zum Haupte gemacht hatte. Er nannte das Haupt wie den Körper, den Fürsten wie sein Reich, er nannte ihn Adam, das ist Erde. Und zwar Beiden, sowohl dem Manne als dem Weibe, gab er diesen Namen, welches uns nicht befremden muß, denn diese

nach dem Ebenbilde des dreieinigen Gottes erschaffenen Creaturen waren nach der Schrift Ausdrücke Zwei in einem Fleisch, eine Vereinigung, in welcher sie auch des empfangenen Segens des Wachsthumes und der Mehrung theilhaftig waren, aus dessen Entfaltung ihre Nachkommenschaft hervorgängig war. Daher denn auch Paulus lehrte: „durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen," obgleich der Geschichte nach sowohl Weib als Mann, also scheinbar Zwei an der Sünde Theil hatten.

Doch diese Betrachtung gehöret nicht hieher; hier nur die Stelle, welche jene einige Benennung beurkundet:

> An dem Tage an welchem Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Ebenbild Gottes. Mann und Weib hat er sie geschaffen, und hat sie gesegnet, und hat den Namen derenselben genannt Adam, an dem Tage an dem sie geschaffen worden sind. (Gen. V. 1. 2.)

Weitere Beispiele von Gott selbst ertheilter Namen sind im alten Testamente noch Ismael (Gen. XVI. 11.) Isaak (Gen. XVII. 19.) Israel (Gen. XXXII. 28.) Salomo (I. Paral. XXII. 9.) welchem aus Gottes Geist der Prophet Nathan noch den Namen Jedidja (II. Reg. XII. 24.) d. i. Geliebter des Herrn, (Math. III. 17.) seine Mutter aber Lemuel oder Lemoel beilegte, lauter Namen des Messias und also Vorhersagungen dessen, daß Salomo ein Ahnherr des seligen Mannes seyn werde (Math. I. 6.), der als Herr und Gemahl Mariä der Jungfrau nach Kraft und Wahrheit des Gesetzes für Christi Vater gehalten wurde. (Luc. III. 23.)

Der Name Josias (des Sohnes Amon) ward zwei hundert dreißig Jahre vor dessen Geburt offenbaret (III. Reg. XIII. 2.), und nochmals von Sirach mit vielem Lobe erhoben.

Eine besondere Erwähnung in Ansehung der Würde und des prophetischen Amtes der Namen verdienen auch die Propheten-Kinder, welche in einer Verbindung, die den Zustand des Bundes Israels mit seinem Gott darstellen mußten, als eine Frucht jenes Zustandes nach dem Geheiß Gottes benannt werden mußten, um den Schicksalen seines Volkes mit ihren Namen eine persönlich erscheinende Weissagung zu seyn. Dergleichen waren Maher Schalal Chasch baz Raube bald, ein Sohn des Jesaia (Jes. VIII. 3.) — Jezrahel (Osee I. 4.), Lo Ruchama (Osee I. 6.), Lo Ami (Osee I. 9.), drei Kinder Osee, deren Namen man an den bezeichneten Schriftstellen verdollmetscht findet.

Von Veränderungen, welche in Ansehung des Namens Gott selbst verordnet hat, finden sich im alten Testamente mehrere Beispiele. So ward Abram der Name in Abraham (Gen. XVII. 5.), Sarai in Sarah (Genes. XVII. 15.) verändert, und gewiß auch auf Gottes Eingebung oder Befehl ward der Name Osee des Sohnes Nun von Moyses in Josua (Jehoschuah) d. i. Jesus, wie er in der Apostelgeschichte genannt wird (Apost. VII. 45.), verwandelt (I. Num. XIII. 16.)

Übrigens müssen die Verheißungen, wovon die Namensveränderungen Abrahams und Sarahs ein Ausdruck waren, vor jedem unbefangenen Betrachter der Bedeutsamkeit der Namen ein außerordentliches Gewicht geben. — Der Engel der mich erlöset hat von allem Übel, der segne diese Knaben, daß sie nach meinem und meiner Väter Abraham und Isaak's Namen genannt werden, betete Jakob. (Gen. XLVIII. 14.). Ja wahrlich dieß Gebet hatte einen tiefen Sinn und [nur, daß sich kein Namen-Christ damit tröste] wohl denselben Sinn, als wo Christus sagte: „Bleibet in mir und ich in euch," (Joan. XV. 4.) oder wo auch Er über

die Seinen betete: heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyen wie auch wir. (Joan. XVII. 11.)

Die Zeugniße, welche wir bis daher anführten, haben wir aus den Büchern des alten Bundes zusammengetragen; aber damit man nicht etwa schließen möge, als sey die Würdigung der Namen ein Gegenstand der nur für die Kinder des alten Bundes von einigem Belange gewesen, so bieten uns auch die Bücher des neuen Bundes in gleichem Bezug nicht minder wichtige Zeugniße an; und es dürfte von daher die Gewohnheit der Gläubigen der katholischen Kirche, nicht sowohl ihre Geburtsfeste, als vielmehr ihre Namensfeste zu feiern, vor der umgekehrten, als religiös und gottverständig zu rühmen seyn. — Ich will dieser Zeugniße einige anführen.

„Elisabeth wird einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Johannes heißen," (Luc. I. 13.) sagte der Engel des Herrn dem Zacharias. Darüber verwunderten sich seine des Geheimnisses unkundigen Verwandten alle (Luc. I. 63.), eben weil die Ertheilung des Namens von den Juden für allzu wichtig geachtet ward, als daß man ohne besondern Bestimmungsgrund einen andern als einen aus der nächsten Verwandtschaft zu erwählen pflegte, gegenbildlich zur geistlichen Verwandtschaft, aus welcher jene Christen ihre Namen haben, die sich nach ihren Tauf- oder Firmpathen nennen.

Nicht allein die Empfängniß deßen, der unser Aller Hoffnung ist, verkündigte Gabriel der gebenedeyten Jungfrau, sondern auch seinen Namen, (Luc. I. 31.) einen Namen in dem sich alle Kniee beugen sollen, die auf Erden, im Himmel und unter der Erde sind. (Phil. II. 10.) Jesus zu Deutsch Heil, Seligkeit. Dieser nun, den wir anbeten als unsern Herrn und Gott, wie Jesaias weissagte, sie werden seinen Namen Emmanuel heißen,

welches er selber dolmetscht: Gott mit uns; dieser hat uns für die Wesentlichkeit der Namen aus eignem Munde weiteres Zeugniß gegeben, indem er dem Simon Barjona den Namen „Petrus" ertheilte, nicht etwa bloß als einen Laut zum Rufen, sondern als ein sichtbares, vernehmliches Inzeichen seines Berufs zum Oberhirtenamt, als eine Kundmachung des Geheimnisses — du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.

Doch nicht allein diesem, sondern auch den Aposteln Johannes und Jakobus legte der Herr einen Namen bei, denn wie uns die Schrift bezeugt und verdolmetscht, nannte er sie Boanerges, das ist Donnerskinder.

Ein anderes Zeugniß, daß in dem neuen Testamente die Bedeutsamkeit der Namen in fortwährender Achtung geblieben ist, hat uns die heilige Geschichte von den Aposteln bewahret, denn von ihnen empfing Joses den Zunamen Barnabas, welchen der heilige Lukas selbst „ein Sohn des Trostes" verdolmetscht. Und von dergleichen Namensbeilegungen findet man daselbst noch mehrere Spuren. Die Veränderung des Namens, wodurch aus Saulus ein Paulus ward, ist bekannt.

Die Alterthumsforscher bezeugen uns auch, daß der Gebrauch den zu Christo Bekehrten bei der Taufe einen neuen Namen beizulegen, von den apostolischen Zeiten herrührend ist. Dasselbe geschah auch bei Überkommung eines besondern geistlichen Berufs, wie denn seit langen Zeiten her bis auf den heutigen Tag, neben andern auch die Bischöfe des römischen Stuhls ihr oberhirtliches Amt unter Beilage eines neuen Namens anzutreten pflegen. Eben so pflegen die, welche in einen heiligen Orden eintreten, zu diesem neuen Lebensweg einen neuen Namen anzunehmen.

Ich könnte hier zu weiterer Bekräftigung noch anführen, wie in den früheren Jahrhunderten die Wahl des dem Täufling zu ertheilenden Namens für so wichtig gehalten war, daß man an manchen Orten (nach dem Zeugniße Chrysostomi) eigene religiöse Gebräuche hatte, nach welchen in Ansehung des Namens dasselbe geschah, was, wie wir lesen, von den Aposteln in Ansehung der Person geschehen ist, welche Gott an die Stelle des Judas bestimmt hatte; dieß nämlich, daß die Entscheidung der Wahl der Bestimmung Gottes durch eine Art Loos heimgestellt ward. *) — Aber ich fürchte meine Leser durch mehrere Zeugniße zu ermüden, bei denen ich mich ohnehin schon über meine Absicht lange verweilt habe.

Auch sind ihrer, wie mich dünkt, genug, um durch sie auf die Wichtigkeit der Namen aufmerksam zu werden; ja ich schmeichle mir, es werden die meisten meiner Leser mit mir derselben Überzeugung geworden seyn, daß, wenn ein Name bei gebührlichem Anlaß unter Anrufung und Beistand des heil. Geistes ertheilt worden, man allerdings ein frommes Vertrauen haben dürfe, daß er mit dem Rathschluße Gottes übereinstimmend sey, und daß er zufolge dieser Übereinstimmung etwas von Demjenigen anzeige, wozu wir von jenem Rathschlusse für Gottes Reich berufen sind; es geschehe nun solche Anzeige unmittelbar durch den Inhalt des Namens selbst, das hieße: ich bin berufen, wie mein Name sagt; oder in Vermittelung der Person welcher zu Ehren wir ihn tragen, das hieße: ich bin berufen wie der berufen war, der diesen Namen trug.

Ist nun aber schon zu dieser Überzeugung überhaupt so vieler Grund vorhanden, wie viel mehr dürfen wir eine

*) Man heftete mehrere in Vorschlag gebrachte Namen an eben so viele Kerzen, zündete sie an und betete bis sie erlöschten, welche Kerze am längsten brannte, deren Name ward dem Täufling zu Theil.

so hohe Meinung von den Namen derjenigen hegen, von welchen uns die Offenbarung ausdrücklich sagt, daß sie in dem Grunde von Jerusalems Mauern eingeschrieben seyen, nämlich die Namen der zwölf Apostel des Lammes. — Und in der That ich wüßte nicht, was mich abhalten sollte zu glauben, daß, wie des Vaters Gesandtschaft, die da auch Apostel (Heb. III. 1.) genannt ist, einen kündlichen Namen hatte, nämlich Jesus der Gesalbte, so auch — wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch (Joan. XVII. 18. XX. 21.) — des Sohnes Gesandtschaft ihre besondern und kündlichen Namen hatte, nämlich die der Apostel, welche dereinst mit ihm auf zwölf Thronen sitzen werden zu richten über die zwölf Stämme Israels.

Die einzige Frage welche daher zur Rechtfertigung unseres Weges schließlich noch zu erörtern käme, wäre die, ob auch wohl zu geistiger Verständigung der belobten Namen der Weg ihrer Dolmetschung ein zulässiger Weg sey; denn: zugegeben, möchte man sagen, daß die Namen unter den erörterten Bedingungen Bedeutsamkeit haben, und zugegeben, daß die Namen der Apostel in's Besondere schriftmäßig eine Bedeutung haben müssen, die sich auf den Grund der Kirche bezieht — ist es dann nicht ungereimt, so tiefe Räthsel durch den Schlüssel der Sprachdeutung, oder gar durch bloße Dolmetschung des Namens aufschließen zu wollen?

Darauf antworte ich:

Es kann nicht wohl ungereimt seyn, wozu uns der heil. Geist selber Beispiel giebt. Denn er ist es ja, welcher, durch was immer für Hände, die heil. Schriften geschrieben hat, und diese sind es, welche von solcher Verdolmetschung vielfaches Beispiel geben, dessen ich hier unten einige Nachweisung leisten, *) statt aller aber nur

*) Richt. I. 35. vulg. — XII. 6. vulg. — XV. 17. — II. Mac. I.

eins anführen will, weil es so klar und unzweideutig ist, daß es alle übrige entbehrlich macht.

Es ist der heil. Paulus, welcher uns dieses überzeugende Beispiel giebt. „Melchisedech, sagt er, wird zuvörderst verdolmetscht: König der Gerechtigkeit, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens.“ (Heb. VII. 2. 3.) Und daraus, daß Melchisedech verdolmetscht König der Gerechtigkeit hieß, und daß er König von Salem war, (Gen. XIV. 18.) welches König des Friedens heißt, daraus stellt ihn uns Paulus als eine vorgeschichtliche Figur, als eine Weissagungserscheinung Christi dar, dessen Scepter ein Scepter der Gerechtigkeit ist (Heb. I. 2.) Psalm XLIV. 7. und welchen Jesaias (IX. 6.) einen Fürsten des Friedens nennt.

Dieß einzige Beispiel ist genug, um zu überweisen, daß der Weg durch biblische Namenserforschung religiöse Geheimnisse zu erschließen, keine Ungereimtheit sey. Gesteht doch der bei den Theologen von Profession in so sicherm Ansehen stehende Kirchenlehrer, der heil. Thomas von Aquin selber mit ausdrücklichen Worten: Es sey der heil. Schrift eigen, daß sie auch in der Schale des Buchstabens einen Schatz von Geheimnissen verborgen habe, [1]) und ich wiederhole, daß man wohl wenige oder keinen von den angeseheneren Vätern und Lehrern der Kirche finden wird, welche nicht diesen Weg benützt hätten, und zwar zum Theil auch in einer der unsrigen ganz gleichen Absicht, wie z. B. diejenigen, welche aus Dolmetschung des Namens Maria die Geheimnisse ihrer Würde bezeichnet fanden, wie Petrus Chrysologus (Serm. 140.)

36. — Matth. I. 23. — Marc. III. 17. — XV. 22. — Joan. I. 42. — IX. 7. — Apost. IV. 36. IX. 37. — XIII. 8. — I. Reg. XXV. 25.

[1]) P. I. quæst. 12. Art. 10.

der heil. Bernardus von Clairvaux (de Laud. Virg. etc.) und deren mehr.

Was übrigens den Werth solcher Deutungen anbetrifft, so behüte mich Gott, daß ich je die Worte Petri vergessen sollte: „daß keine Weisſagung in der Schrift geſchieht aus eigener Auslegung.“ (II. Petr. I. 20.) Sache und Weg also ist es, denen ich kühnlich ihr Recht behaupte, in ihrem Gebrauch aber ist ein großer Unterschied; denn wenn Paulus deutet, ist es Evangelium; wenn Väter und Kirchenlehrer deuten, ist es Hirtenwort; wenn ich deute, ist es nichts als gut gemeinte Betrachtung, und das ist auch allein, wozu ich mit Bitte um Nachsicht einlade.

Dabei bemerke ich jedoch, daß nur die Anwendung der Namenserklärungen mir zugeschrieben werden darf, nicht die Dolmetschung der Worte, welche ich, eigene Trüglichkeit zu umgehen, aus Origenes und Hieronymus, unter den Neuern aus des erleuchteten Rusbrocks Schriften entlehnt habe.

Deutungen der Namen Mariä und der Apostel.

Nach den vorausgeschickten Schutzworten, welche die Würdigung unseres Weges vonnöthen machte, lasset uns nun denselben betreten, und zwar auf die Weise, daß ich die Deutung jener apostolischen Namen des ersten Christenhäufleins in Bezug auf die Kirche zuvörderst in einem gedrängten Blicke vor Augen stelle. Es wird sich dann finden was für Ausbeute uns daraus Gott für eine nähere Betrachtung beschceren wird.

Nun war aber in demselben Häuflein vor Allem Maria jene heilige Magd des Herrn, die als Empfangende vom heiligen Geiste, und Gebährerin des Gottmenschen, in ihrer Person von aller Tugend und dem geheimsten Wesen der Kirche selber die leibhaftige Erschei-

nung war, und daher füglich das Herz der Kirche genannt werden kann; denn:

„vom heiligen Geiste empfangen und den „Gottmenschen gebähren"

das ist das geheimste und wesentlichste Leben der Kirche, und dem Jünger, den Jesus lieb hat, dem hat er dieselbe zur Mutter, und ihn ihr zum Sohne gegeben (Joan. XIX. 26.); die Kirche, die Erwählte, *) Maria die Erwählte; die Kirche die Versammlung; Maria, die Versammlung, ja die Versammlung jener in viele Finsterniß zerstreuten Lichtreste gottgeschaffener Menschheit, ein Saamen ohne welchen, wie der Prophet sagt, wir alle geworden wären wie Sodom und Gomorrha (Rom. IX. 29.); versammlet, wie Gott zu Anfang die Wasser der verwüsteten Erde an einen Ort versammelte, und nannte ihn Meer; so versammelt in den reinen Schoos einer klaren Jungfrau genannt Maria, die Lichtreste der verwüsteten Menschheit, welche der Apostel Saamen nennt, der uns übrig geblieben ist. Nun siehe, dieser Saamen, aufgesproßen im Thaue der Verheißung, erwachsen am Stabe des Gesetzes, ist hinangeblühet zu einer Blume (Is. XI. 1. Hohel. II. 1. 2.) — der Menschheit Blume — die empfänglich befruchtet zu werden vom Geiste der Gnade, vom heil. Geiste, die Erfüllung dessen herangeführt hat, daß jeder Saamen des Weibes Saame genannt ist, der in der Kraft Gottes der Schlange das Haupt zertrat. Der Menschheit Blume, sagt ich, und wohl mit Recht; denn ihre Frucht heißt „des Menschen Sohn (Joan. V. 26. 27.) und sie ge„bar ihren Erstgebornen" sagt das Evangelium (Luc. II. 7.), den Erstgebornen unter vielen Brüdern, sagt Paulus (Rom. VIII. 29.); wohlan so sind wir denn alle Nachgeborne Kinder Mariä=Kinder der Kirche.

*) Kirche von kühren d. i. wählen.

Daher wir denn auch, — katholiſche Einfalt, religiöſe Weisheit, — ſo wie nicht ſchicklicher gebet werden kann als in der Kirche, unſern Herrn und unſer Heil nicht ſchicklicher begrüßen, beherzigen und betrachten können, als in: Maria, wie in dem engliſchen Gruße geſchieht, und in dem geheimnißreichen Roſenkranze. Im engliſchen Gruße ſage ich, weil er die Andacht zu Jeſu mit der Andacht zu Maria umſchließt, wie Jeſus ſelber nach dem Gruße des Engels von Maria's jungfräulichem Leibe umſchloſſen war, wie auch jetzt Jeſus von ſeiner Kirche umſchloſſen iſt, die Johannes als ein Weib ſah, den Sohn gebährend, den der Drache verſchlingen will, der aber zu Gott und ſeinem Throne entrückt wird. (Apoc. XII.)

Wohlan, ſo laſſet uns denn ihren gebenedeyten (Luc. I. 28.) Namen betrachten:

Maria heißt zu Deutſch: die Erhöhete.

Wodurch wird aber erhöhet als durch Erwählung — Erwählete aber iſt und heißt: die Kirche. (Von kühren.)

Moria, erhoben hieß der Berg deſſen Schooß die Fundamente des Tempels zu empfangen erleſen war, denn auf Moria, demſelben Berge, auf welchem Abraham nach Vorſchrift Gottes das Opfer ſeines Sohnes darbot, (I. Moys. XXII. 2.) auf demſelben Berge ward der Tempel Salamonis erbauet (Jos. XVIII. 22.) — Ja Maria hieß ſie, deren Schooß die Fundamente des Tempels zu empfangen erleſen war, des Leibes Chriſti, angenommen aus Maria, der, niedergeriſſen von den Juden, wieder auferbauet (Joan. II. 19.) vom heiligen Geiſte, der Tempel der Chriſtenheit geworden iſt. —

Moria war mit Zion durch eine Brücke verbunden, und dieſe Verbindung war der Zugang, den Zion zu dem Tempel hatte: — der Berg Zion, die Stadt Davids, in welchem die Propheten ganz Iſrael genannt haben,

(Jes. I. 8. 10. 32. — Jerem. IV. 31. — Thren. I. 6. 17. Joel. II. 23. — Zach. IX. 12.) und Alle, die zum Heile berufen sind, (Jes. IV. 4. 5. — Joel. II. 32. — Mich. IV. 7. — Joan. XII. 15. — Rom. IX. 33. — Heb. XII. 12. — II. Pet. II. 6. — *Apoc. XIV. 1.*) hatte einen Zugang nach Moria zum Tempel — einen Zugang hat das Volk der Christen nach Maria zu Christo dem Kind ihres Schooßes. Zion heißt für sich „ein dürrer trockner Ort" aber der Prophet lehret uns woher er seine Salbung empfing: „Wie der Thau von Hermon herabfällt auf die Berge Zion" singet der Psalm (Psalm. CXXXII. 3.); — Hermon zu deutsch „Netz" wie der Heiland die Kirche nannte (Matth. XIII. 47.), ist ein Berg der gen Morgen von Jerusalem liegt, und sonst „Sion" heißt; Sion aber heißt wiederum „erhöhet;" erhöhet aber Maria. Und freilich hat die aus sich dürre und unfruchtbare Versammlung aus der Welt allen Segen von der Kirche, allen Segen von Maria.

Maria heißt aber auch „ein bitteres Meer" und das ist wieder: die Kirche.

Die Kirche ist ein Meer; so nannte Gott die Versammlung der Wasser an einen Ort (Gen. I. 9. 10.) Als wollte er seinem Werke und dem daraus entsproßenen Separatismus ein prophetisches Wort gründen, übersetzte Luther, „an besondere Örter." Die Kirche ist ein Meer, in welches alle Flüsse zusammen in eins fließen, das sind alle Wässer, das sind alle Völker, die vom rechten Geiste bewegt werden.

Die Kirche ist aber auch, sofern sie in dieser Zeit ist, ein bitteres Meer; denn diese Zeit ist eine Zeit der Buße, und die Buße ist ein bitteres Salz (Marc. IX. 49. — II. Cor. IV. 13. 17.); — sie ist ein bitteres Meer; denn, wie das Meer in der Erde „so ist die Kirche in der Welt, und wie das Meer bitter ist von Salze

der Erde (Pſalm. CVI. 34. vulg.) ſo iſt die Kirche voll bittern Leidens von der Feindſchaft der Welt... welche ſie tragen muß wie Chriſtus das Kreuz, und Maria das Schwerd, das ihr von Simeon geweiſſagt war.

So nun leider biſt du ein bitteres Meer — du lieblichreine Frucht der gottgepflegten Jeſſe, du ſüße, ſüße Mutter Gottes, Maria, Schooß der Kirche, Mutter desjenigen Jüngers den Jeſus lieb hat, du reines jungfräuliches Kleid der Kinder Gottes, ſüße Umbauung der erwählten Seelen, o Braut des Höchſten... bitt für uns!

Nächſt Maria, welche wir als den Inbegriff aller, billig allen vorausſetzen, war in jenem Erſtlingshäuflein der Chriſten zuvörderſt derjenige, der Chriſtum lieber hatte als die übrigen Jünger (Joan. XXI. 15.) Simon Barjona, den der Herr Jeſus: Petrus geheißen (Joan. I. 42.) „Simon Barjona“ heißt zu deutſch: „der gehorſame, der ein Sohn der Taube iſt; das iſt: „Der Gehorſam, der ein Kind des heiligen Geiſtes iſt.“

Dieſen hat Chriſtus zum Felſen gemacht, auf den er ſeine Kirche bauen wollte (Matth. VVI. 18.) und darum nannte er den Simon Kephas oder Petrus, das iſt: Fels (Joan. I. 42.)

Merket daher wohl ihr Kinder derſelben, was der Felſengrund iſt, auf den Chriſtus ſeine Kirche gebaut hat. — Nicht der Glaube allein (I. Cor. XIII. 2.), ſondern der Glaube thätig in Liebe (Gal. V. 6.) der Glaube der die Gebote hält (Joan. XIV. 21. XV. 14. — Matth. XIX. 17.) **der Gehorsam aus dem heiligen Geiste** (Rom. I. 5. XV. 18. — I. Pet. I. 2.) — iſt der Fels auf den Chriſtus ſeine Kirche gebauet hat.

Petri Bruder hieß Andreas, welches Wort verdeutſcht wird der Stärkeſte, als Bruder Petri, war auch er Bar-jona, ein Sohn der Taube.

Stärke, die ein Kind des heiligen Geiſtes iſt, iſt wohl billig gebrüdert dem Felſen, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen können.... denn dieß war ja der mitgeborne Segen in dem ſchaffenden Worte (Joan. VI. 63.) des ſein Reich erzeugenden Heilandes (Matth. XVI. 18.)

Dann war in jenem Erſtlingshäuflein auch der Jünger, den Jeſus lieb hatte, Johannes:

Johannes heißt zu deutſch: der Huldreiche, Fromme, Mitleidige; und deſſen Bruder:

„Jakob," das iſt: der Überliſtende.

In den Namen dieſer zwei Apoſtel ſehen wir alſo die Tauben (Jonas=Joannes Joan. XXI. 15.) und Schlangen-Natur, mit welchen Chriſtus wollte, daß ſeine Geſandten die Verbreitung ſeines Wortes bewirkten. Und um der Gewalt dieſes Amtes willen, dünkt mich, nannte er auch dieſe Beiden: „Boanerges" (Mark. III. 17.) d. i.: Donnerskinder. Denn, wie der Donner prediget, ſo prediget, der das Wort des Herrn verkündiget, der die Stimme des Herrn geworden (Pſalm. XXVIII. 3 bis 11.), in der Kraft aus der Höhe (Job. XXXVII. 5.), die der Herr dem Geſchöpfe ſeiner Kirche gegeben, auf daß erfüllet werde was geſchrieben ſteht:

„Der Herr wird geben das Wort den Evangeliſten „mit großer Kraft... wenn ihr zu Felde liegt, ſo „glänzt es als Taubenflügel"...?? (Siehe Originaltext.)... Siehe er wird ſeinen Donnern Kraft geben (Pſalm. LXVII. 12. 14. 34.)

Beide Apoſtel waren Söhne des Zebedäus, das heißt: „Gabe," womit ausgeſprochen, daß ſie jene ihre Natur nicht von Fleiſch und Blut hatten, ſondern von Gott aus der Gnade, daß, ſo wie Simon und Andreas, auch ſie Kinder des heil. Geiſtes waren, den die heil. Schrift „die Gabe" nennt.

Dann waren in jenem Häuflein Philippus, das heißt nach Hieronymus und Rußbrock zu deutsch: Mund der Hände, oder auch: Mund der Lampe. *) Dieser geheimnißreiche Name deutet auf das Geheimniß und die Kraft der Handauflegung, durch deren Segen das Licht Christi fortbrennen und der heil. Geist mitgetheilt werden sollte in Priesterweihe und den übrigen heil. Sakramenten.... Zu diesem ordnet das Evangelium (Matth. II. 3. 4.) den Apostel Bartholomäus, das heißt „der Sohn des die Wasser Erhebenden," auch „des Entzückenden" welches Beides an die sakramentalische Kraft überhaupt, und an die Geburt aus dem Wasser und heil. Geiste in's Besondere erinnert.

Durch die Namen beider Apostel ist daher in Ansehung der Kirche die Handreichung des Lebens ausgedrückt.

Dann war in diesem Häuflein „Thomas" zu deutsch: „ein Abgrund" der auf die unergründliche Tiefe der Geheimnisse der Offenbarung deutet. Derselbe heißt auch Zwilling, denn ihm ist im Geiste und in der Wahl Christi mitgeboren, der darum auch „mit verbunden" (copulatus) d. i. „Levi" heißt: Matthäus, zu deutsch: Gabe Gottes, auch „ein Geber des Anschlags," „des Rathes," auch: Gabe der Eile. *)

In den Namen beider Apostel findet man daher der kirchlichen Weisheit Schatz und Gebrauch; Sophia und Gnosis.

Dann waren auch da: Jakobus Alphäi: „der Übervortheiler ein Kind des Zeugnisses," also die Krafttugend der Über-zeugung, und:

*) Nicht nach griechischer sondern orientalischer Ableitung, wie die Juden ihn verstanden, daß aber auch die griechische Erklärung desselben Amtes Anzeigung enthalte, wird an seinem Orte nachgewiesen werden.

*) Donator consilii, auch donum festinationis, nach Rusbrock.

Thaddäus, der Lobende; und:

Simon aus Kana, genannt Zelotes; zu deutsch: der Gehorsam aus Nacheiferung, genannt: der Eiferer; und an Judas Iskariot, des Kindes des Verderbens statt ward durch das Loos erwählt:

Matthias: „der von Gottgegebene" und „sich Gott Ergebende.

Sehet dieß waren jene herrlichen Edelsteine, die Christus der Herr zum Grund seiner Kirche erlesen hat.... Maria und die Apostel, die zwölf Steine der Füllung, wie sie im alten Bunde heißen, Miluah-Miluat (II. Mos. XXVIII. 17. 20. 30. XIII. 25. VII. 35. 9.), das ist: des heil. priesterlichen Lichtes, *) erlesen und versammlet aus der Zerstreuung in das Amtsschild Jesu Christi, in die Ganzheit der Lichter, zu einem vollkommenen Lichte, erlesen aus dem Leibe Adams, aus dem wechselnden Schattengemenge (Jac. I. 27.) des alten Menschen, zu dem Leibe, welcher kein Stück von Finsterniß hat (Luc. XI. 36.), zu dem Licht ohne Finsterniß (I. Joan. I. 5.), zu dem vollkommenen Licht, zu dem Urim Thumim *) des neuen Bundes, aus dessen Amt der Geist untrüglich Wahrheit sprach, und sprechen wird bis an das Ende der Zeiten.... (Joan. XVI. 13. 14. XVII. 19. Matth. XXVIII. 20.) Ich schweige, denn meine Unwürdigkeit verbeut mir mehr hievon zu reden; nur so viel versichere ich, daß, wären wir dessen mächtig durch Kraft und Gnade, so würde uns eine nähere Betrachtung der genannten, und durch die Namen der Apostel ausgesprochenen Eigenschaften und Krafttugenden gewiß befriedigend überzeugen, wie in ihnen schon das Ganze aller Anlagen schlummerte,

*) Vergleiche damit III. Mos. VIII. 33. II. Mos. XXIX. 22. 26. 27. 31. 33. Jud. XVII. 5. II. Mos. XXVIII. 41. XXIX. 9. III. Mos. XXI. 10. IV. Mos. III. 3.

*) Exod. XXVIII. 30. Lev. VIII. 3. Esr. II. 63. Nehem. VII. 65.

aus deren Entwickelung in der Folge der Wunderbau des Heiles, der Bau des in die Menschheit auferstehenden Leibes Christi, seiner dereinstigen Braut, der Kirche vollendet werden sollte.

Sind wir nun aber gleich nicht im Stande dieser Aufforderung auf befriedigende Weise Genüge zu leisten, so kann ich es doch nicht über das Herz bringen, die Schlüssel zu so vielen und reichen Schätzen ohne allen Gebrauch aus der Hand zu legen, ja darf es nicht einmal, da man mir mit Recht vorwerfen würde, daß mit obigen gedrängten Namenserklärungen dem vorgegebenen Zweck allzu wenig Genüge geschehen wäre, vermöge dessen sie uns dienen sollten, so viel uns beschieden, mit den Grundlagen der Kirche bekannt zu werden, das ist mit denjenigen Anlagen, welche der Herr aus den Trümmern der alten Menschheit erwählet hat, um sie in dem Geheimnisse seiner Gemeinschaft zu Fundamentsteinen der neuen zu machen, zu demjenigen Tempel, meine ich, welchen der Geist beleben und bewohnen sollte, den er ihm als Festiger (als firmender Bischof) vom Himmel zu senden versprach.

Benutzung der vorangeschickten Namens-Deutungen zu Betrachtungen über die Grundlagen der Kirche.

Fassen wir die gepflogenen Deutungen der Namen Mariä und der Apostel in einem Blicke zusammen, so mögen wir trotz aller mir beizulegenden Unvollkommenheiten, wie mich dünkt, doch nicht leicht ohne Ahnung bleiben, welche Fülle in ihnen enthalten sey; denn sowohl was zur Kreatur überhaupt, als was zur menschlichen Kreatur in's Engere, und was zur neu-menschlichen Kreatur in's Besondere gehört, will die Entfaltung dieser Fülle dem Betrachtenden bedeuten:

I. Kreatur überhaupt.

Ziehen wir, uns davon zu überzeugen, zuvörderst das Wesen der Kreatur überhaupt vor unsere Betrachtung, in Absicht nach der Unterscheidungsgabe, die uns Gott verliehen hat, für die nothwendigen Grundmerkmale derselben die Ausdrücke zu finden, so werden sich folgende Bestimmungen rechtfertigen lassen.

1. Die allgemeine Grundlage der geschaffenen Wesen ist: Gehorsam — Gott schuf ein Geschöpf, oder: Gott gab einem Gehorsam das Daseyn, sind verschiedene Worte, aber dieselbe Sache. „Er gebeut und es steht da" sagt die Schrift (Psalm. XXXII. 9. CXLVIII. 5.): wenn nun demnach das Wort: „es werde" ein Befehl ist, so muß ja, was da wird, schon indem es wird, ein Gehorsam seyn.....

Schon vor aller weitern Eigenschaft steht das Geschöpf als Unterthan da; kann nur als Solcher da stehen, denn ein Geschöpf, dessen Urwesen nicht im Gehorsam bestände, müßte entweder Gott selbst seyn, der doch unerschafflich ist, oder ein Feind Gottes, das ist, ein Gräuel der Sünde, der doch kein Gegenstand der Schöpfung Gottes seyn kann.

Diese Grundlage näher betrachtet enthält alles Muß und alles Soll der Kreatur gegen den „Schöpfer; gegen sich selbst; gegen andere Kreaturen.

Sie enthält einen Bann von Gesetzen, eine Aufgabe von Geboten, je nachdem ihr die Weisheit das Geheimniß geordnet hat.

2. Das Nächste, was diese Grundlage bedarf, ist eine Feste, die ihr Bestand giebt; Haft und Stätte in dem großen Reiche Gottes, ohne welche die Kreatur in dem Verkehr mit denselben... in ihren Ausflüssen zerfließen; in den Einflüssen zerrinnen würde: — vermöge deren hingegen sie unter allen übrigen Geschöpfen als ein besonderes Geschöpf hervortritt, wie die Schrift sagt:

„Ihre eigene Art" hat, [1]) und ihres Wesens Reich und Rang behauptet; nicht allein jedoch gegen die Übrigen, sondern auch gegen sich selbst..... Und dieß ist die zweite Bestimmung. Mit ihr aber ist sofort das Geschöpf geeignet worden, desjenigen theilhaftig zu seyn, was wir unter den ihm wesentlichen Eigenschaften zum Dritten unterscheiden, nämlich

3. Sein Verkehr.... sowohl mit den übrigen Geschöpfen, als mit Gott und mit sich selbst: ein Verkehr, dessen mancherlei Mittel — wenn man für den allgemeinsten Fall den allgemeinsten Begriff mit dem Worte verbindet — Sprache genannt werden kann; freilich kann dieser Verkehr, je nachdem ihm die Weisheit Weg, Mittel und Gränzen bestimmt hat, weiter und enger seyn; aber ganz ohne denselben kann keine Kreatur gedacht werden, schon darum nicht, weil nach der Schrift [2]) alle Kreaturen Gott loben sollen, überhaupt aber: weil sie sonst weder gegen Gott, noch gegen andere Geschöpfe, noch gegen sich selbst eine Bezugsäußerung, in sich selbst kein Ganzes, in der Schöpfung kein Glied-Theil, gegen Gott keine Huldigung seyn könnten.... Und dieß ist die dritte Bestimmung.

Neben diesen drei Bestimmungen, nämlich dem Gehorsam; der Feste; dem Verkehr, gehöret zu dem Wesen einer Kreatur noch:

4. Ein ihr zugetheilter Schatz von Leben... d. i. ein Inbegriff von Kräften, in denen sie thätig ist.

5. Ein ihr zugetheilter Schatz von Weisheit, ohne welchen ihr Treiben und Wirken eitele Thorheit und Zerstreuung wäre.

Zuletzt ein ihr zugetheilter Thätigkeitskreis, d. i. ein Reich für ihre Wirksamkeit, ein Amt, eine Funktion, oder

[1]) Vulg. ad suum genus. Weish. IX. 6.

[2]) Ps. 144. 10. — 102. 22. — 148. Dan. III. 51... 90.

wie sich die Schrift ausdrückt, Geschäfte, in welchen bezüglich ihrer selbst zugleich:

„Ihre Beseligung,
„Ihr Trieb, und
„Friede

beschlossen ist.

Nach diesen Bestimmungen wäre also eine Kreatur: „Ein von Gott hervorgerufener mit Leben und Weisheit, mit Amt und Verkehr ausgestellter, gefestigter **Gehörsam.**"

Es versteht sich, daß mit diesen Werken nicht Begriffe, sondern seyende Kreatürlichkeiten gemeint sind, wesenhafte Anschaffungen, welche übrigens nach Verschiedenheit der Kreatur so manchfaltig sind, als manchfaltig die Schöpfung ist. Wie vollkommen sie sich aber in den Deutungen der Apostelnamen ausgesprochen finden, wird der Leser bei dem ersten Vergleiche gewahren, und in der Folge noch weiter erläutert finden.

II. Anwendung auf menschliche Kreatürlichkeit in's Engere.

Die Vermählung des körperlichen Wesens mit einem geistigen, welche vielleicht den Charakter des adamischen Reiches überhaupt ausmacht, wird in dem stufenweisen Vorzuge, welchen ein Theil der Geschöpfe dieser Erde vor dem Übrigen hat, besonders bemerklich: es ist das Besondere, worin ihnen das Geheimniß des Lebens geordnet ist. Die eigenthümliche Freiheit und Erkenntniß, in welche sich die Geistigkeit in dem vornehmsten Geschöpfe derselben geartet befindet, machen dasjenige aus, wodurch sich die menschliche Kreatur von den andern in's Engere unterscheidet.

Um sonach die Merkmale welche wir für jede Kreatur überhaupt angegeben haben, auf die menschliche in's

Engere angewendet erscheinen zu lassen, bedarf es daher neben dem Lebensgeheimnisse jener Vermählung unter den allgemeinen Ausdrücken nur denjenigen eine besondere Bestimmung zu geben, darin sich Freiheit und Erkenntniß begründet zeigen, indem sich die übrigen sodann von selbst auf das menschliche beziehen müssen.

Ich glaube dieß in Ansehung der Freiheit zu erreichen, wenn wir dem, was wir Gehorsam und Feste nannten die Natur einer „**Gesinnung**" beilegen, und dem, was wir Schatz der Weisheit nannten den Ausdruck „**Gelehrsamkeit** oder **Wissenschaft**" zustellen; Beseeligung aber zugleich als **Lust** (und Unlust) ausdrücken: auf gleichem Wege wird Trieb als **Eifer**, Friede als **Ergebung** zu benennen seyn.

Die letzten Bestimmungen bedürfen keiner nähern Rechtfertigung, da Gelehrsamkeit und Wissenschaft nichts anders sind, als ein in eigener Gewalt, zu freier Schalt- und Waltung, stehender Schatz von Weisheit; Lust (und Unlust) nichts anders, als Beseeligung im Bereich von Freiheit und Erkenntniß gestellet; so der Eifer nichts anders als freier und wissenschaftlicher Trieb; die Ergebung nichts anders als freier und wissenschaftlicher Friede. Zur Rechtfertigung des ersten aber will ich folgendes bemerken und zwar:

1. (Bezüglich des Gehorsams.).... Wollen wir die Antwort, womit das Erscheinen einer Kreatur dem Gebote des aus Nichts hervorrufenden Gottes entspricht, nämlich: ihr Daseyn, auf die Eigenschaft der menschlichen Geistigkeit angewandt ausdrücken, so dürfen wir sie allerdings Gesinnung nennen. Gesinnung ist ein geistiges Daseyn, eine bestehende Geistigkeit mit Erkenntniß: denn diese, wenn man sie einer Kreatur in's körperliche angetraut denket, ist dasjenige, wodurch sich dieselbe be-sinnet befindet: Besinnung aber in Befähigung

einer Richtung gedacht (Freiheit) ist das was die Sprache Gesinnung nennt.

2. (Bezüglich von Feste.).... Das Hervorrufen Gottes in seiner Stetigkeit gedacht, wie uns die Offenbarung den erhaltenden Gott denken lehrt, und wohin uns das Mysterium des in den Sohn ewig erzeugenden Vaters die Andacht richten heißt, ist nicht minder Gebot.

Im Wort seyn ruft der Schöpfer, im Wort bleiben der Erhalter mit einem Gebieten, worin das erste „Werde" als Sey!... Sey!... Sey!... nach seinem Wohlgefallen in alle Ewigkeit forttönet: und die Antwort, womit die geistige Kreatur diesem Gebote entspricht, die geheime Beziehung, welche wir in den Offenbarungsschriften so oft laut gemacht lesen (Gen. XXII. 1. 11. XXXI. 1. XLVI. 2. — Exod. III. 4.) in den Worten: „hier bin ich" kleidet sich bei einer freien und erkennenden Kreatur abermals in den Begriff, dem wir den Ausdruck „Gesinnung" beilegen dürfen. Ich will es noch mehr erläutern:

Es ist wahr, in so weit eine Kreatur ihrer Freiheit nicht vertrauet ist, kann sie nicht aufhören dem Gebote Gottes zu entsprechen, oder was mit anderen Worten dasselbe ist: sie kann ihre Feste nicht verlassen; und von daher, sey sie bös oder gut, keine Kreatur jemals aufhören, Gottes Sache zu bleiben.... In soweit dürfte man denn freilich den Ausdruck „Gesinnung" unstatthaft finden: weil in soweit Inne seyn und bleiben im Worte außerhalb ihrem Bereiche liegt.

....In soweit aber eine Kreatur dem Geheimnisse ihrer Freiheit vertraut ist, kann sie allerdings aufhören „Gott da zu seyn;" sie kann die Stimme des ewig rufenden Gottes bejahen oder verläugnen, so sagt Judas von den gefallenen Engeln „sie verließen ihre Behausung:" und in sofern kann die Antwort auf diesen

Ruf ohne Zweifel Gesinnung heißen; weil hier eine Bejahung oder Verneinung im Bereiche der Kreatur liegt.

Gerade in diesem Falle befindet sich nun der Mensch; ...als Sache ist er unveräußerliches Eigenthum Gottes; von dem Geheimnisse seiner Freiheit aus konnte und kann er dem Reiche Gottes abtrünnig werden. Zwar auch da ruft die Barmherzigkeit noch: „Adam wo bist du?".... und wohl, wenn die Antwort dem Heile Zutritt läßt!

In Ansehung des Menschen können wir also nunmehr die allgemeinen Bestimmungsmerkmale einer „Kreatur überhaupt" folgendergestalt in's Engere fassen:

Der Mensch ist unter den Kreaturen, welchen im Geheimnisse des Lebens eine Vermählung des Geistes mit der Erde geordnet ist, **diejenige**, welche sich in Grund und Feste zu Gesinnung, neben dem Schatze der Weisheit zu Wissenschaft, in ihrem Amte zu Lust, Eifer und Ergebung befähiget findet.

Wie genau nun aber wieder auch diese Ausdrücke mit den Deutungen der Apostelnamen übereinstimmen, lehrt der erste Blick des Vergleichs.

Demnächst noch gleich Folgendes:

Wir haben hier in Antwort dem rufenden Gotte, ein „Bejahen" und „Verneinen;" ein „Seyn" und „Nichtseyn;" ein „Bleiben" und „Nicht-bleiben" im Worte zur Betrachtung gebracht; in sofern nämlich eine Kreatur, als Sache Gottes unveräußerlich, im Mysterium der Freiheit aber der Abtrünnigkeit fähig ist... wodurch sich der Ausdruck Gesinnung gerechtfertiget fand. Damit ich nun diese Erläuterung seines Orts in Ansehung der Kirche nicht zu wiederholen brauche, so lasset uns die Thätigkeit unserer Bemerkung, mit einem Male, auf jene in Anwendung setzen.

Zu dem Ende aber erinnere ich zuvörderſt, daß was in Betracht der alten Natur der Menſch und ſeine Werke gegen die Welt iſt, daß dieß in Betracht der erneuerten der Chriſt und ſeine Werke gegen die Kirche ſeyen.... Glied im Leibe, Einzelnes im Ganzen, und nun auf die erörterte Möglichkeit einer Bejahung und Verneinung des rufenden Gottes zurückblickend, fahre ich fort:

Aus ſolcher unſeligen Verläugnung iſt jener Wechſel von Seyn und Nicht-Seyn entſtanden, in deſſen Kampf ſich unſere Welt befindet — jene Oscillation von Licht und Finſterniß, von Leben und Tod, in welcher unſere Zeit, aus einem Athem des Lebens ein Athem des Todes geworden; ich meine jene Oscillation, in welcher die Zeit der Vergänglichkeit ihre Extenſion ſchöpft, und dem Räthſel den Grund legt, wie zeitfreie Gedanken ein zeitbeläſtetes Denken erſummiren können, oder deutlich zu ſeyn, wie, während die Gedanken einzeln keine Zeit einnehmen, das (an die Stelle des Schauens getretene) Denken nach Fleiſches Weiſe (II. Cor. I. 17.) gleichwohl die Zeit erfüllet.

Nicht gerade dieſes Räthſels Löſung gehört hierher, doch weil ſie nahe liegt; ſie iſt: weil im fleiſchlichen Denken die Pauſen des Lebens mit Pauſen des Todes unterbrochen ſind, Bejahen und Verneinen Gottes, Seyn und Nicht-Seyn, Licht und Finſterniß wechſelt; dieß aber gehöret hierher, daß ich dem anſchließlich, neben der mehr citirten Stelle Jakob's: „bei welchem nicht iſt die Verdunkelung des Wechſels" (Jac. I. 17.), die merkwürdige Stelle Pauli zu betrachten gebe: „oder was ich ge„denke, gedenk ich es nach Weiſe des Fleiſches, „ſo daß bei mir ſey: Iſt und Nicht (ja und nein); Gott „aber iſt treu, ſo daß unſer Wort, das bei euch war, „nicht ſey in jenem „Iſt und Nicht" (ja und nein).

„Denn Gottes Sohn, Jesus Christus, der unter euch durch „uns geprediget worden... ist nicht in jenem „Ist und „Nicht" (ja und nein), sondern in ihm war lauteres „Ist, „(ja)." (II. Cor. I. 17. 18.)

Ja wohl lauteres „Ist" ist dem, der nach göttlicher Natur die Substanz des Vaters selber ist; lauteres Ist ist Christus, nach der menschlichen die Frucht der Wurzel Jesse, d. i., Seyend, Wesen habend, daher ihn die Offenbarung auch das Amen (die Bejahung) nennt (Apoc. III. 14.) während Satanas Verneiner heißt. — Nichtverneinende nennt Gott sein Volk bei Jesaias. (LXIII. 8.)

Ist und Nicht oder Ja und Nein — Licht und Finsterniß — Leben und Tod... verschiedene Begriffsbezüge und daher verschiedene Ausdrücke. Der Sächlichkeit nach aber dieselben gegensätzlichen Wesenheiten.

Das Gemenge (wie die Sprache der Hebräer, Tebel [1]) von Balal, [2]) die Welt heißet), das Gemenge dieser Gegensätze des Lichtes und der Finsterniß, dieses Elend der gegenwärtigen Welt, ist das neue Chaos, welches die Sünde des Erdfürsten Adam angerichtet hat, wie das erste (Gen. I. 2.) von den Engeln angerichtet war, deren Fürstenthum die Erde (Gen. I.) gewesen. [3]) — Und die Kirche? —

[1]) Im guten Sinne bedeutet dieses Wort den Umfang der Weltschöpfung in seiner Mannigfaltigkeit, z. B. Paral. XVI. 30. Job. XXXI. 13. Ps. LXXXVIII. 12. Im Bösen aber dasselbe Wort eine Vermischung widerrechtlich bis zum Gräuel Lev. XVIII. 23. XXII. 12. oder Untugend überhaupt Jes. X. 25. Tebel mit Segol heißt confusio.

[2]) Von demselben Wort kommt Babel, zu seiner Zeit eine Entwickelungsepoche des chaotischen Ferments der Welt, desgleichen Babylon, babylonische H... als Figur gewordenes Wesen derselben, endlich der Abgott Bel, und wenn nicht ebenbürtig doch sach- und lautverwandt das Deutsche: Tebel, Teufel.

[3]) Chaos der Engel. Neues Verderben im Spiegel des alten beschauend, wie der Prophet wohl kann, dessen Aug' in den Zeitgebur-

Es werde Licht, rief Gott dem Chaos der Engel zu, und auch dem Chaos Adams rief er es zu, und... das Licht scheinet in die Finsterniß. Ja die Erlösung aus dem Chaos Adams ist das Weib Christi; das Scheiden des Lichtes von der Finsterniß, das Versammeln der zerstreuten Lichter, des Lichtes Vollkommenheit, die zur Ganzheit und Vollkommenheit versammelten Lichter... das ist das in Christo und seinen Kreaturen Fleisch gewordene und werdende Urim Thumim des neuen Bundes, dessen zwölf Steine, die Patriarchen Israels, die zwölf

ten des Uebels nur die Häutung der sich verjüngenden Schlange sieht, giebt uns davon Jesaias zu lesen: Wie bist du gefallen vom Himmel Luzifer, der du im (mane) zum Tag neigenden Lichte erbohren wardst, herab bist du gestürzt auf die Erde, der du Völker schwächtest, der du sprachst in deinem Herzen: ich will in den Himmel steigen, über die Sterne Gottes will ich meinen Thron erheben; ich will sitzen auf dem Berge des Bundes, in den Seiten des Nords. Ich will aufsteigen über die Höhe der Wolken, gleich seyn dem Allerhöchsten. Doch aber zur Hölle wirst du hinabgezogen werden in die Tiefe des Sumpfes. Die dich sehen, werden dir zugekehrt dich anschauen: ist dieser der Mann, der die Erde verwirret hat, und die Reiche erschüttert, der die Welt (Tebel) zur Wüste gemacht hat, und ihre Städte zertrümmert, und seinen Gefangenen die Kerker nicht öffnete. Jes. XIV. 12.

Chaos der Menschen. Auch hievon ist uns vergönnt bei Jesaias in Weissagung der Zukunft die Vergangenheit zu lesen: In Zerstreuung wird die Erde zerstreuet werden, und durch Plünderung beraubet, denn es hat der Herr dieses Wort gesprochen: Es hat geleuchtet und ist zerronnen die Erde, und ist kraftlos worden; es ist zerronnen die Weltfülle (Tebel); es ist krafties worden des Erdvolkes Herrlichkeit, und die Erde ist wüste gemacht von ihren Bewohnern; weil sie übertreten haben die Gesetze, geändert das Recht, aufgelöst den ewigen Bund. Wegen Dem wird der Fluch die Erde fressen, und ihre Bewohner werden sündigen, wegen Dem werden die sie bauen kranker Sinne seyn, und wenige Menschen überbleiben. Jes. XXIV. 3. 6.

Apoſtel ſind — es iſt... ſein Leib, die Kirche Chriſtus, der Wiederſchöpfer ruft aus der Welt in die Kirche. — Welche Antwort nun die dieſem Rufe entſprechende iſt, welche die erſte Weſenheit der wiedererſchaffenen Kreatur abgiebt — das iſt die Geſinnung, um welche demnächſt Frage ſtehen wird.

Anwendung auf die neumenſchliche Kreatur,
oder von den Grundlagen der Kirche

a) Überhaupt.

Gewiß mit Recht hatte ich behauptet, daß in den Namen Mariä und der Apoſtel eine Fülle von Weſenheiten bezeichnet ſey; denn ſiehe Alles, wodurch unter den Kreaturen Gottes der Menſch zum Menſchen bezeichnet iſt, Alles was zur Natur, zur Art des Menſchen gehöret, — Geſinnung, Sprache, Geheimniß des Lebens, Weisheit, Wiſſenſchaft, Luſt, Eifer und Friede, dieß Alles ſehen wir nach dem Ausdrucke ihrer Namen in den Apoſteln als ſo viele Elemente der menſchlichen Natur, doch in erneuerter Gabe und in erneuertem Zweck zu eines Leibes Geſtalt und Umfang, zu einem einigen Körper verſammelt; — als habe Gottes Schöpferhand wie dort nach dem Sturze der Engel, wo die Erde, die im Anfang mit dem Himmel geſchaffene, ein Tohu va Bohu geheißen iſt, ſo nun nach dem Falle Adams, wo ſie ja freilich wieder ein Tohu va Bohu, ein Chaos, zu nennen, und wirklich Tebel, Welt, Confusio heißt, — auf's Neue nach der Erde gegriffen... „laſſet uns Menſchen machen, ein Bild das uns gleich ſey?“ — und iſt es nicht wirklich ſo?

...Heilige Jungfrau, Maria, du vorgeſchichtliche Erſcheinung des kirchlichen Schooßes, dir ſey dieſe Betrachtung befohlen!

...Ja es iſt ſo, Gott hat nach der Erde gegriffen, denn Adam iſt ja Erde, und heißt ja Erde; nach Adams

Kindern hat er gegriffen, die nach der Sünde wieder zu Erde werden mußten (Jes. LXV. 17. LXVI. 22.), die nach der Verheißung eine neue Erde werden sollten (II. Pet. III. 13. Apoc. XXI. 1.) und die Hand womit er nach ihnen gegriffen, das ist seine Rechte — der Sohn herabgesandt, herabgekommen, selbst Mensch geworden, indem er einen Leib angenommen aus dem Schooß einer Jungfrau, in ihr zu versammeln die Apostel, und alle die durch sie in ihn glaubten.

O siehe die Barmherzigkeit, siehe die treue Liebe, siehe die Gnade, die mächtiger ist als die Sünde! (Heb. V. 30.)

In Sünde hat sich der Mensch, das irdische Ebenbild Gottes, mißstaltet, in Gnade hat sich das Bild des Vaters (Colos. I. 15.), das Gepräge seines Wesens herabgelassen, und dargegeben zum Model, zur Prägform der Menschheit, auf daß er sie neu präge, nicht in das irdische, nein, in das himmlische Ebenbild Gottes (Col. III. 10. Rom. VIII. 9. II. Cor. III. 18.) — hat einen Leib angenommen aus dem Schooße einer Jungfrau, und diesen Leib dahingegeben in Tod und Auferstehung, dahingegeben zur Speise, auf daß er wieder zur Jungfrau werde, in vielen zu einem einigen Leibe, zu einem Gott heiligen Tempel, zu einer Jungfrau, erwählt aus seiner Barmherzigkeit, berufen zu unaussprechlicher Wonne in das Verlöbniß seiner Liebe (II. Cor. X. 9.)

Ach was sage ich da, und wer versteht es? — o daß ich selber verstände, in das auch die Engel einzuschauen gelüstet!

Wer mag das Geheimniß ergründen, in welchem Christus als Erstling (I. Cor. XV. 20. 23.) in der Kirche, als Bräutigam (Apoc. XXI. 2.) zur Seite der Kirche, als Gott und Herr über Allem, und über der Kirche erscheint... das Geheimniß, in welchem die Kirche von ihrem Gott: „Mutter, Brüder und Schwestern

genennet ist? (Matth. XII. 48. 50. Cantic. IV. 12.) — Es ist ein Geheimniß, in welchem er ein Sohn derjenigen gewesen, derjenigen ein Sohn gewesen, die er auf Erden erlöset, im Himmel gekrönt hat.

Darum gebenedeit die Frucht ihres Leibes... die Frucht der Früchte, die Frucht voller Früchte, die Frucht vergangener und zukünftiger Früchte... und gebenedeit sie selbst unter den Weibern,... des Weibes Saamen, aus welcher wir alle geboren worden sind, der Saame des Weibes in welches wir alle geboren zu werden bedürfen, gebenedeit sey ihr Name, gegrüßet seyst du Maria!

Gegrüßet seyst du Maria!

Du bist der Schooß, in dem wir Christo verbrüdert... gebenedeit ist die Frucht deines Leibes... bist unsere Mutter:

Du bist die Magd, in der wir Christo unterthan,... Alles was er euch saget das thuet... bist unsere Schwester:

Du bist die Braut und die Königin, in der wir Christo vertraut werden... bist unsere Erwählung, die Tochter und Erbin des alten Bundes.

Ja jungfräuliche Mutter, und mütterliche Braut, du neue Erde zu dem neuen Himmel, umkleidet mit der Sonne, den Mond zu Füßen, zum Kranz des Hauptes aber die zwölf erwählten Sterne, bist du erhaben eine heilige Kirche, ein Schooß von Heiligen; o, laß uns in ihm behalten seyn, daß wir in und mit dir eingehen zu der Hochzeit des Lammes. Amen!

Dieß sey ihr geweiht, die unsere Fürsprecherin sey, in deren Heimsuchung wir alle heimgesucht sind,... auch die Apostel; denn auch die Apostel waren von Israel: Israels Blüte aber, seine Verheißung und Segen war in des Weibes Saamen, das da Maria hieß. Sie ist es auch allein, sie, in deren Eingeweide dasselbe Heil emp-

fangen und herangereift ist, dessen Empfängniß und Reife wir in der Kirche zu gewarten haben; sie ist es allein, in welcher uns die Geheimnisse der sich erneuenden Kreatur, die Geheimnisse der Kirche beschaulich werden mögen. Nun aber laßt uns zu der Nachweisung schreiten, die wir den Grundsteinen Ihres Tempels in seinen Fundamenten schuldig sind.

b) Übergang zur Erörterung der Grundanlagen der Kirche in's Besondere.

Wir haben die erörterten kreatürlichen Bestimmungen in Ansehung des Menschen — „Gesinnung, Sprache, Geheimniß des Lebens, Weisheit, Wissenschaft, Lust, Trieb und Friede" genannt, vor welchen wir in Bezug der Erwählung der Apostel und ihrer Namen sagten, es habe sie die Rechte Gottes aus dem zerstreuten Adam zusammengegriffen und in sich selbst als in einem Gepräge das verdorbene Bild des irdischen zum Bilde des himmlischen (I. Cor. XV. 49.) Menschen gestaltet, in welchem wir alle hinanwachsen sollen nach dem Maß des Alters der Fülle Christi. Da nun aber jener hinanwachsende Mensch, wie wir wissen, die Kirche ist, so erscheinen alle jene Anlagen, alle jene Elemente der menschlichen Natur nicht minder auch als Elemente der hinanwachsenden Kirche, als Grundsteine, von welchen aus die Säulen des Tempels der Krone entgegenwachsen, welche am Ende der Tage, d. i. am Ende der Zeit des Vergehens, am Ende der in Tag und Nacht und Licht und Finsterniß wechselnden Zeit, der Meister des Werkes seinem Gebäude aufsetzen wird und in ihnen die Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Es kommt nur darauf an, jene Grundbestimmungen der menschlichen Natur als Grundbestimmungen der Kirche auszudrücken; und darauf antwortet sich: Was in menschlicher Natur „Gesinnung, Sprache, Geheimniß

des Lebens genannt werden mag, das heißt für die Kirche: „Bekehrung *) des Herzens, Predigt, Sakrament; was in Bezug menschlicher Natur „Weisheit, Wissenschaft, das ist für die bauende Kirche: Schatz der Offenbarung und geistliche Gelehrsamkeit; was für die menschliche Kreatur die zu ihrer Beseligung angeschaffene Lust, der zu ihrer Bestimmung eingepflanzte Trieb, der zu ihrem Ruheziel angewiesene Friede ist, das ist für die bauende Kirche: Lobedienst Gottes, Besserungs- und Erbauungs-Eifer, Hingebung in Christum.

Des Überblickes halber würde es nun am Orte scheinen, die Namen der Apostel und ihre Verdeutungen, einerseits mit den zur Benennung gebrachten kreatürlichen Bestimmungen der menschlichen Natur und der Kirche, andrerseits in einer vergleichenden Übersicht vor Augen gestellt zu sehen, um Übereinstimmung und Bezüge eines Blickes erschauen zu können. Ich werde eine solche Zusammenstellung demnächst auch versuchen; dem zuvor aber achte ich es für zweckdienlicher, die Betrachtungen vorangehen zu lassen, welche wir den ausgemittelten Unterscheidungen einzeln zu widmen haben; deßwegen, weil wir, durch Beleuchtung derselben mit ihrem innern Gehalte vertrauter geworden, sodann im Stande seyn werden, einer solchen Übersicht noch mehrere Momente einzuordnen, so daß dadurch zugleich unsre Absicht erreicht seyn wird, die Endabsicht, von welcher wir ausgingen, auf diesem Wege die zur Empfängniß des Geistes versammelte Kirche in ihren Elementen, das ist, die Pflanze des Christenthums in ihres Stammes Fasern kennen zu lernen und in Darstellung zu bringen.

*) Ich verstehe darunter Bereitung, Unterwerfung, Beschaffung, Befestigung des Herzens.

Gesinnung.

Was ist die Gesinnung der Kirche, die beständige Gesinnung der Kirche, der Grund, in welchen alle ihre Glieder versammelt seyn müssen, oder sie sind nicht versammelt?

Es ist des Sinnes Umwandlung (metanoia); der Eigensinn, das eigene Dünken, der eigene Wille, des Menschen Klugheit und Gelüste, wonach er richtet über gut und bös, die Frucht der Erkenntniß, die er sich in Ungehorsam angeignet hat, wodurch er sich selbst zu Gott, sich selbst ein Götze geworden ist, aus Rath des bösen Geistes: **„ihr werdet seyn wie Gott"** das muß hinab in die Dienstbarkeit. (II. Cor. X. 5.) Der Gottessinn aber, geschenkt vom heiligen Geiste, offenbaret durch des Sohnes Wort, Anordnung und Gebot, seine Weisheit, sein Wille, seine Heiligkeit, welche er der Kirche gereicht hat in der Frucht des Lebens: die muß hinauf auf den Thron; hinauf an's Regiment: **„du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn."**

„Ihr werdet seyn wie Gott" ist das eingefleischte Wort des Verführers; ein vom Satan eingeblasener, von dem Menschen in seine Natur eingesaugter, zur Gesinnung gewordener Gedanke oder Geist... er bließ ihm ein den Geist des Todes, und so ward der Mensch eine sterbliche Seele (cfr. Gen. II. 7.)... „ihr werdet seyn wie Gott" ist die Gesinnung des alten, des abtrünnigen Menschen.

„Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn" ist die Gesinnung des neuen, des wiederkehrenden, des angehörigen; nicht offenbaret von Fleisch und Blut, sondern eine Offenbarung des Vaters (Matth. XVI.), „welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der

„Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich „seines lieben Sohnes. (Col. I. 13.)“

Neue Herren, neue Huldigung; „du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn;“ ja, dieß ist der Schrei der neuen Huldigung: denn dieß ist **die Gesinnung** und das Bekenntniß, in welchem Simon zum Felsen geworden, auf welchem der Herr seine Kirche erbauen wollte, und in welcher also auch wir zu Felsstücken werden müssen, damit des Apostels Ausdruck: „als lebendige Steine werdet ihr erbauet zum geistlichen „Hause“ (I. Petr. II. 5.) an uns in Erfüllung gehen könne.

Also hinab den frevelnden Dünkel, hinan die gebietende Weisheit; hinab die Frucht des Verderbens, hinan die Frucht des Lebens; hinab das Wort des Satans, hinan das ewige Wort unsers Gottes; hinab die Schlange, daß sie Staub esse, hinan der Sohn, daß er herrsche, so zeitlich wie ewig, Christus, Christus des lebendigen Gottes Sohn. Sehet da die Umpälzung des Reiches, von der Obrigkeit der Finsterniß in das Reich des Sohnes... die aus den Kindern der Welt Kinder der Kirche, das ist Kinder des Gehorsams macht, wie sie Petrus nennet (1. Petr. I. 14.), oder wie der Geist schon früher verkündiget hat: „ein ganzes Volk von „Gehorsam und Liebe.“ (Eccl. III. 1.) Es ist eine Gesinnung, welche die Welt verläugnend, das Reich Gottes, die Herrschaft Christi auf Erden anerkennt, und ihr huldigt wie Liebe huldigt: von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften; ihr Name ist Gehorsam, Frucht der Liebe; ihr Name ist Simon Bar=Jona, Gehorsam Sohn der Taube;.. Sohn der Taube, Sohn der Liebe, Sohn des Geistes, der die Liebe ist... ein Zeugniß der Liebe: denn wer meine Gebote hat und hält, der ist's der mich liebet... Simon liebst du mich mehr als diese?

Nicht bloße Hörer ſondern auch Thäter des Wortes ſollen ſie ſeyn (Rom. II. 13.); wer meine Worte höret und thut ſie nicht, der bauet auf Sand.“... Daher eitel alle Kirche, die nicht auf Gehorſam bauet... wer ſie aber höret und thuet, der bauet auf Fels.“ Iſt nun das Haus die Kirche, ſo iſt ja Gehorſam der Fels;.. ja ſelig Simon, du ſollſt hinfort Petrus heißen. (Joan. I. 42.)

„Was iſt die Geſinnung der Kirche?“ ſteht die Frage, und wahrlich es hat ſie uns die Wahrheit beantwortet; aber die Wahrheit antwortet mit vielen Zungen: noch einmal alſo: Was iſt die Geſinnung der Kirche?

Welch andere könnte es ſeyn, als diejenige, in welcher Chriſtus in ſeine Verſammlung rief: „Nehmet „auf mein Joch, und lernet von mir ꝛc.“

Gewiß dieß allein iſt die Grundgeſinnung, in welcher wir Chriſto angehörig, und... o ſeliger Wechſelbund! in welcher auch Er uns angehörig wird als eine Urſache des Heils; denn ſo lehret Paulus die Juden: „und „da er iſt vollendet, iſt er worden allen, die ihm ge„horſam ſind, eine Urſache des ewigen Heils.“ (Heb. V. 9.)

Es iſt eine Geſinnung, welche diejenigen, denen ſie beſcheret iſt und verſiegelt durch die Taufe, zu Gliedern eines einigen Gehorſams macht, zu Gliedern eines Leibes; denn... was iſt doch ein Leib? Ein Gehorſam von Gliedern: nun denn, ſo ſage ich ja recht: zu Gliedern eines Leibes, ja zu Gliedern ſeines Leibes, in welchen wir nach Petri Worten „berufen ſind „nach dem Vorwiſſen Gott des Vaters in die „Heiligung des Geiſtes, in **den Gehorſam** und „die Beſprengung des Blutes Jeſu Chriſti.“ *)

*) 1. Petr. I. 2. Siehe da die Weisheit des Apoſtels, mit wenig Worten das ganze Geheimniß der katholiſchen Kirche: Den Gnaden-

Ich bin Chriſti, ſein Wort iſt mein Verſtand, ſeine Anordnung meine Richtſchnur, ſein Befehl mein Wille: iſt die Geſinnung eines jeden Gliedes, iſt die Geſinnung aller Glieder, iſt der Grund in der ſie unter einem Haupte zu einem Leibe erbaut werden.

Nicht wir.. ſondern Er in uns ſoll fortan der Regent unſerer Handlungen ſeyn; ſoll es ſeyn, wird es ſeyn, wenn wir wie er, vollendet ſind, welcher, weil er ſo wie das Ziel, ſo der Weg iſt, auf daß er in Allem unſer Vorbild ſey: „Obwohl er Gottes Sohn war, hat er „doch aus demjenigen, was er erlitten hat, Gehorſam „erlernet.“ (Heb. V. 8.)

Mit vielen Zungen antwortet die Wahrheit, ſagte ich, und mit vielen Wunden... o, ſo laſſet ſie uns denn noch einmal ausſprechen, denn wir haben ihre Antwort noch aus dem ſüßeſten Munde zu vernehmen, der je aus Adam erboren ward, den Gottes-Engel ſelbſt „voller Gnaden“ grüßte, und um ſo reicher an Überzeugung, weil aus dem Munde derjenigen, die durch den Beruf zur jungfräulichen Mutterſchaft zur Vorerſcheinung der Kirche ſelbſt geworden iſt.

Wohlan denn.. was iſt die Geſinnung, in welcher die Jungfrau zur Mutter, die erwählete Menſchheit zur Kirche ward? was iſt die Geſinnung der Kirche?

„Siehe ich bin eine Magd des Herrn“ waren Worte und Geſinnungen derjenigen, die zur Behauſung Gottes erwählt ward; „ſiehe ich bin eine Magd des Herrn“ iſt

---

ruf von Seiten Gottes — der Gehorſam als Antwort von Seiten des Menſchen — das Sakrament, das Fleiſchwerden des Bundes von Seite des Gottmenſchen... angetragenes — angenommenes — vollzogenes Ehebündniß. Eph. V. Heil dem Bräutigam! Heil der Braut! Heil der Vollziehung des Bündniſſes und ſeinen Geheimniſſen, in welchen der Mann dem Weibe zur Heiligung dient 1. Kor. VII. 14.

die Gesinnung der Braut des Geistes; „siehe ich bin eine Magd des Herrn“ ist die Gesinnung der Kirche: siehe ich bin eine Magd des Herrn ist die Gesinnung jeder gottberufenen Seele, jedes Gliedes der Kirche,... sprechend: mir geschehe nach den Worten dessen, den Gott gesendet hat.

Ein Glied, das zum Leibe gehorsam seyn soll, das muß in Eintracht des Leibes seinem Haupte gehorsam seyn, oder es gehöret nicht zum Leibe, oder es ist ein todtes Glied, welches von ihm in der Zeit oder Ewigkeit abgesondert und verworfen wird.

„Ungehorsam ist Zauberei, Sünde; Widerstreben ist Abgötterei (1. Reg. XV. 23.) Ungehorsam ist die Gesinnung der abtrünnigen Menschheit: Gehorsam die Gesinnung der wieder verbundenen... „Gehorsam ist besser als Opfer“ (1. Reg. XV. 22.)... Ungehorsam ist die Gesinnung, der in Wiederschöpfung erborene Grund, das „hie bin ich“ der Kirche... im Wort seyn, im Wort bleiben... der Kirche, welcher die Verheißung zur Feste gesellet worden, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden; das heißt ja: Gehorsam gebrüdert mit Starkmuth... Simon ein Bruder Andreä.

Gehorsam, gebrüdert mit Starkmuth, geboren aus dem heil. Geiste, der ist es, den Christus selig pries. „Selig bist du Simon Bar-Jona.“

Ja gebenedeit sey dein Name im Grunde Jerusalems, o bleib uns der Fels von dem wir niemal wanken mögen: gegrüßt und gebenedeit sey uns Petrus und Andreas!

Gewiß, wir bedürfen nun nicht mehr zu fragen, welches die Gesinnung und der Grund der Kirche sey; aber eine andere Frage dränget sich hier auf: wenn Gehorsam der Grund der Kirche ist, wodurch ist denn nun die der Erlösung theilhaftige von der zu erlösenden, die zum

Licht entfaltete Pflanze von der in der Erde befangenen Wurzel, wodurch iſt die chriſtliche von der jüdiſchen Kirche verſchieden?

„Ich bin der Herr dein Gott“ iſt die Pforte des alten Bundes, der Eingang des Geſetzes herabgekommen von dem unzugänglichen Berge, ein Gebot zum Gehorſam aus heiliger Furcht.

„Du biſt Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn“ iſt die Pforte des neuen Bundes, der Eingang in das Haus des Lichtes, bekennet gegen den mildeſten Freund und Bruder — eine Offenbarung aus Gnaden an den Gehorſam aus Liebe.

Es iſt alſo ein zwiefacher Unterſchied, fällt die Antwort auf jene Frage, und zwar erſtens im Grunde ſelbſt, deren der erſte aus Furcht, der andere aus Liebe geboren iſt; und zweitens in der Offenbarung; deren die erſte drohende Gebote, die zweite Gemeinſchaft des menſchgewordenen Gottes enthält.

Du biſt Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn... wie verwickelt und mühſam war den Menſchen das Geſetz, wie einfach und lieblich iſt dieſes Bekenntniß, und doch wohnet in ihm eine Fülle von Wahrheiten und Kräften, deren Entfaltung und Aneignung in Gedanken, Wort und Werken, hinreicht zur Aufgabe aller Generationen, zur Erleuchtung aller Völker, zur Beſeligung aller Weiſen, zur Kräftigung aller Streiter, zur Krönung aller Sieger, ja zu verklärter Erfüllung des ganzen Geſetzes ſelbſt: alſo ruht zur Entfaltung der Pflanze ein Licht, deren ebenbildliche Wurzel ſich im Drucke der Erde geſtalten mußten.

Und dieß zwar iſt der Unterſchied, in allem Übrigen aber bleibt es wahr, daß die alte und neue Kirche, die ſich nur wie Vor- und Nachſatz, nicht aber wie manche irren, als Gegenſätze verhalten, ein und die-

ſelbe ſind, wie der Apoſtel Paulus deutlich Zeugniß giebt, da er von den chriſtwerdenden Juden ſpricht, ſie würden „in ihren eigenen Ölbaum“ eingepfropfet (Rom. XI. 24.); und wem der Zuſammenhang beider Kirchen ein Räthſel iſt, der ſuche deſſen Löſung in dem Geheimniſſe, daß Chriſtus ſeines Leibes Fleiſch aus „Maria“ angenommen hat.

Damit ich aber die Fülle jenes Bekenntniſſes Petri nicht als einen Machtſpruch ohne Zeugniß ſtehen zu laſſen ſcheine, ſo möge Folgendes als eiliger Blick eines blöden Auges den Leſer ſelbſt zu weiterer Betrachtung eines unerſchöpflichen Gegenſtandes einladen.

Ich bin, der ich bin, war der Ausdruck Gottes dem alten Bunde: du biſt Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn, ſagte Petrus aus Offenbarung des Vaters dem neuen Bunde.

„Du,“ ſagte Petrus, und welcher Reichthum in dieſem „du.“ Du, der du hier unter uns ſteheſt, den wir kennen, und wie wir dich kennen, und wie wir dich noch kennen werden.

Du, wie wir dich kennen — der du geboren biſt aus einer Tochter Israels, ein Menſch, der uns berufen und verſammelt hat, du, unſer Bruder im Fleiſch, den unſre Hände betaſtet, du unſer Meiſter im Wort, den unſre Ohren vernommen haben, du, den wir mit dieſen Augen ſahen die Lahmen gehend, die Blinden ſehend, die Tauben hörend und die Kranken geneſen machen, und die Sünden vergeben und die Todten erwecken und die Brode mehren, und die Hungrigen ſpeiſen, und den Armen das Evangelium predigen... und auch:

Du, wie wir dich noch kennen lernen, du, der du der nämliche biſt, der uns nachmal das Brod brach, ſprechend: das iſt mein Leib, und den Wein ſegnete ſprechend: das iſt mein Blut, hingegeben zum Heile der

Welt, und wer mein Fleiſch und Blut genießet, den will ich wecken am jüngſten Tag; du, der du der nämliche biſt, den wir endlich mit Schmerzen das Holz tragen ſahen wie Iſaak, und nicht wie Iſaak, ſondern... zum Tod... denn wir ſahen dich kreuzigen, ſterben, begraben, erſtanden, und.. gen Himmel fahren wie Elias, und nicht wie Elias gen Himmel, ſondern... in dem Himmel ſah dich Stephanus in der Herrlichkeit zur Rechten Gottes; ja du, derſelbe Menſch, Freund, Geliebte, Lehrer, Wunderthäter, Prophet, der in Erwählung unſerer eine Kirche geſtiftet, in deſſen Lehren unſer Herz ein Schatz geworden mitzutheilen allen Völkern, ſie verſammelte zu neuer Heerde, welche du mir Petrus zu weiden befohlen haſt... du biſt der da kommen ſoll.

Du biſt: „**Chriſtus**" die Erwartung der Völker (Gen. XLIX. 10.), der Prophet den wir hören ſollen wie Moyſes (V. Mos. XVIII. 15.), das Kind uns gebohren (Jes. IX. 6.) aus der Jungfrau (Jes. VII. 14.) eine Sonne der Gerechtigkeit (Malach. IV.) das Heil im Gefieder (ibid.), unſer gerechter Herr (Jerem. XXXIII. 16.), der Keim der Gerechtigkeit (ibid. V. 15.), der gute Hirt (Jes. XL. 11.), Vater der kommenden Zeit (ibid.), Friedefürſt (ibid.), Wundervoll (ibid.), ein ſtarker Held (ibid.), deß Herrſchaft auf der Schulter (ibid.), der Stein in Sion (Jes. XXVIII. 16.), Herzog des Heils (Jes. XLIX. 5.) (Dan. IX. 25.) des Heils vom Schlangenbiſſe (IV. Mos. 21.), das Lamm Gottes (Jes. XVI. 1. XXX. 23. LIII. 7. Jerem. XI. 19), der geſchlagene Knecht um unſrer Sünden (Jes. LIII. 5. 11. 12.), und doch König (Pſalm. II. 6. — Ezech. XXXVII. 24. — Jerem. XXXIII. 15.), **Gott** (Jes. IX. 6.), Gott mit uns (Jes. VII. 14. VIII. 8.), Gottes Sohn (Pſalm. II.

7.), deß Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist (Mich. V. 1.)..... Du bist Christus der Gesalbte (Dan. IX. 24.), auf welchem ruhet der Geist des Herrn in seiner Fülle (Jes. XI. 2.), das Gefäß voll göttlicher Salbung empfangen vom heil. Geiste, Christus der Gesalbte, die Lampe mit sieben Armen (Zach. IV. 2.), das Gefäß voll göttlicher Salbung, quellend in siebenfacher Heiligung ein Licht der Völker (Jes. LX. 3.); das Leben (Psalm. LXV. 9.) gegen den Tod (Osee XIII. etc.), die Wegnahme der Sünden (Jes. LIII. 5. — Dan. IX. 24.), der Wiederbringer des Geistes (Joel. III. 1.)..... All dieses und noch weit mehreres war mit Petri Worten „du bist Christus" gesagt, denn alles dieses und noch weit mehreres hatten die Propheten dem Volke in dem Namen deß der da kommen sollte, in dem Namen Christus verheißen. Du bist Christus sagte Petrus:...

„Des lebendigen Gottes Sohn"... des lebendigen Gottes, des allmächtigen Gottes, der Adam den Geist einhauchte, dadurch er eine lebendige Seele ward, Ihm zum Bilde; des lebendigen Gottes, der mit dem Sohn in dem Geist ein lebendiges Wesen ist, in welchem er lebt und regieret in alle Ewigkeit der Ewigkeiten heilig.... Des lebendigen Gottes, das ist, wie die Wahrheit lehrt, auch: nicht ein Gott der Todten (Matth. XXII. 32.), sondern der Lebendigen, das ist einer Gemeinschaft von Heiligen, in die auch wir von diesem Sohne berufen sind, und... daß auch wir in sie erwählet bleiben mögen!

Dieß Wenige gegen das Viele, was in mehrerm Raum oder von erleuchteterer Einsicht zu sagen wäre, um von der Inhaltsfülle des Bekenntnisses Petri Zeugniß zu geben, darf freilich nicht mehr, als eine Einladung zu eige-

ner Betrachtung heißen, welche aber auch bald finden wird, daß es nichts giebt, was der Christ zu glauben oder zu thun hat, welchem man in jenem Bekenntnisse nicht eine Urkunde auffinden möchte. Ich nannte es die Pforte des neuen Bundes, und ich darf wohl mehr sagen: ja, es ist die Leiter, auf der die Gläubigen hinanklimmen mögen in die ewige Kammer, darin der Vater wohnt, es ist die Himmelsleiter der Christen, herabgekommen vom Vater zum Zeichen dessen, der zum Fels der Kirche zu wählen war.

Auf wen nun?... auf Simon Bar=Jona hat sie sich herabgelassen, und darum eben ward Simon ein Stein, ein Fels, auf dem die Kirche hinanwachsen sollte.

Denn ein Stein war es ja, auf den Israel sein Haupt niederlegte, da er ausgesandt war vom Vater, sich eine Braut zu erwerben (Gen. XXVIII. 2.), da er ausgezogen war die Rachel, das Schaaf, *) sich heimzuführen in das väterliche Haus. Ein Stein war es, auf dem sich Israel die Himmelsleiter herabließ, und deßwegen hat er denselben Stein aufgerichtet, und gesalbt, und die Stätte ein Gotteshaus benannt. (Gen. XXVIII.)...

Sieh da! eine heilige Geschichte verkläret in einer noch heiligeren.

Denn eben so auch Christus: ausgesandt vom Vater das verlorene Schaaf heimzuführen, ausgezogen als ein Lamm mit blutigem Opferdienst, das bräutliche zu verdienen, so hat auch Christus einen Stein zu seinem Haupt gelegt, und diesen Stein aufgerichtet und gesalbt, und zum Grund seiner Kirche bestimmt, zum Grund des Gotteshauses, das er erbauen wollte. Deßwegen aber hat er diesen Stein aufgerichtet, gesalbt, und zum Grunde der Kirche

*) Rachel heißt zu deutsch Mutterschaaf, und schon im alten Testamente dem Vorstand der Kirche beigelegt.

benannt; weil auf ihm ſich des Himmels Leiter hinabgelaſſen, das Bekenntniß in welchem wir alle hinankommen müſſen „du biſt Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn.“ Ach daß in dieſem Bekenntniß alle Herzen flammend wären!

Wir haben bis daher die Geſinnung zu Betrachtung gebracht, welche der Grund der Kirche iſt, der ihr zum Fels geworden, in welchen alle Berufene befeſtigt werden müſſen, und haben nachgewieſen, daß ſie Gehorſam ſey, und daß der Laut dieſes Gehorſams, ſein Erſcheinen im Wort das Bekenntniß Petri ſey. Als eine Erbauungs-Anſtalt in dieſe Begründung, als eine Auffängerin in dieſe Geſinnung hat daher die Kirche in Beiziehung der genannten Apoſtel von ihrem Herrn die Anlage zu derjenigen Mittheilung empfangen, vermöge welcher ſie die zum Heile Berufenen, zu jener ihrer Kindſchaft bereitet oder erziehet, deren Weihe und Siegel die Taufe iſt; und weil dieſe nicht ohne Beziehung auf den Namen Simon) Katechumenen genannt werden, ſo kann man in ſolcher Befähigung, wie das gründende, wiedergebährende, anagenetiſche Element überhaupt, ſo das katechetiſche Element der bauenden Kirche erkennen.

Aber auch das hierarchiſche Element findet hier ſeinen Keim, da ja die Hierarchie nur eine göttliche Ordnung des kirchlichen Gehorſams iſt; und gewiß auch dieſes iſt der Betrachtung werth.

Geſinnung der Kirche als Grundlage des hierarchiſchen Prinzips.

„Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir!“ Wer ohne Joch iſt, der rühme ſich nimmer, daß er Chriſto angehöre. — „Was für Gemeinſchaft hat Belial mit Chriſtus?“ ſagt der Apoſtel; Beli-al aber heißt ohne Joch; alſo: was für Gemeinſchaft hat der ohne Joch mit Chriſto?

) Simon ein hörender. — Katechumenos ein hörend gewordener.

O mein Herr! wie liebe ich dich, und lob' ich dich, und danke ich dir, daß du mich nicht ohne Joch gelassen, daß du mir, und allen Gliedern der Kirche dein süßes Joch auferlegt, die heilige Herrschaft, die Hierarchie, den immer grünenden Hirtenstab, den du sichtbar im Fleisch als guter Hirte selber getragen, nachdem du aber das Leben für deine Schaafe gelassen hattest, doch wieder auferstanden von den Todten, bevor du auffuhrest zu deinem Vater im Himmel, zuerst in die Hände Petri gegeben, und von da aus die Jahrhunderte durch von Sendung zu Sendung bis in die Hände unseres heiligen Fürvaters Leo XII... weide meine Schaafe, weide meine Lämmer, weide meine Schaafe!

Wie freue ich mich, und wie danke ich dir, daß du deiner Gesandschaft vom Vater, deinem heilsamen Hirtenamte eine bleibende Würde verliehen, daß du deiner sichtbaren Kirche ein sichtbares Oberhaupt erhalten hast, wonach dir unsere Liebe auch im Sichtbaren Gehorsam erzeigen kann, ja, daß du von diesem sichtbaren Hirtenhaupte aus auch der kleinsten Abtheilung deiner Heerde ein mit göttlicher Kraft und rechtmäßiger Sendung ausgerüstetes Werkzeug bestellt hast, so, daß jedes deiner Schaafe weiß und sprechen darf: der ist dein Hirt, den hat dir dein Herr gesetzt, dem sollst du folgen, und wenn du ihm folgst, so folgst du Christo.

Du folgest Christo — ach wer Christum liebet, der wird die Seligkeit dieser Überzeugung kennen.

Jetzt folge ich meinem Herrn, es ist kein Trug, keine Täuschung, keine schmeichelnde Verführung meiner selbst; denn nicht ich, sondern sein Gesandter ist's, der mir gebietet. Jetzt verläugne ich mich selbst, denn ich gehorche nicht mir; jetzt handle ich rein um Christo willen, denn ich gehorche seinem Bittsteller; ja jetzt gefalle ich dem, den meine Seele liebt, jetzt freuet sich mein Geliebter in

meiner... als in seiner Seele. Ey ja, wer liebt und Liebe kennt, der weiß nun diese Seligkeit, weiß nun die Wahrheit von des Heilands Worten: „Denn mein Joch ist süß und meine Last ist leicht.“

Wer liebt und Liebe kennt, der weiß um die Süßigkeit des innern und des äußern Joches, wer aber die Tücke des menschlichen Herzens kennt, der weiß auch um das Bedürfniß, um die Nothwendigkeit des Letztern.

Denn für wahr, wir bedürfen es als eine Prüfung unserer Gesinnung, als Prüfung und Übung der Aufrichtigkeit unseres Gehorsams bedürfen wir, daß uns auch im Äußern zeitlich gesetzt sey, was uns im Innern Christus ewig gesetzt ist, ein Eckstein, an dem sich unser Eigensinn breche, an dem sich Gehorsam bewähre, Ungehorsam kund gebe, an dem sich Gehorsam von Ungehorsam scheide.

„Siehe ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes,
„einen Fels des Ärgernisses (Rom. IX. 33.) denen,
„die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht
„daran, darauf sie gesetzt sind.“ (1. Petr. II. 8.)

Was dünkt euch nun, was ist es nun, darauf wir gesetzet sind? Sollte mit diesen Worten allein Christus gemeint seyn? Nicht auch der, welchen Christus zum Felsen ernannt hat, auf welchen er selbst sagte, daß er seine Kirche bauen wolle? Nicht auch die, welche der heil. Geist mit und nach demselben, wie nicht ich, sondern der Apostel sie nennet, zu Regierern der Kirche gesetzt hat.

Laßt uns den heil. Paulus fragen, der doch für den Apostel der Freiheit geachtet wird: „erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten“ (Epheſi II. 20.) nennt er die Christen, und damit wäre die Frage schon entschieden, aber der Zusatz welchen derselbe Apostel macht, verdient weitere Betrachtung:

...„Da Christus der vörderste, höchste, vornehmste, oberste, anfängliche [1]; der griechische Ausdruck ἀκρο heißt so viel als extremus — da Christus der vörderste Eckstein ist [2], fährt er fort, auf welchem der ganze Bau zusammengefüget wächst zu einem heil. Tempel in dem Herrn."

Was lernen wir aus diesem Beisatze?... Da Paulus von dem erwachsenen, von dem heil. Tempel spricht, sagt er: „er sey in dem Herrn; und gewiß er ist in dem Herrn, jeder Baustein ist in dem Herrn, denn der Tempel der Christen ist ja der Leib des Herrn, in welchem sie alle insgesammt gehorsame Glieder, eingesetzte, tragbare Steine sind.

Da aber Paulus von dem zeitlichen Bau des Tempels spricht, sagt er, der Herr sey in dem Tempel, denn er nennt ihn den obersten (oder vörderstеn) Eckstein; und diese Worte bedürfen Erläuterung.

Eckstein nennt die heil. Schrift — die Fürsten z. B. (nach dem Hebräischen) Exod. XVIII. 27. nach der Vulg. 1. Reg. XIV. 38. — Jes. XIX. 13... Christus ist der Eckstein der Kirche, Christus ist der Fürst der Kirche. Aber warum der oberste Eckstein? als weil mehrere Ecksteine in einem Gebäude sind, und weil er unter vielen der oberste ist; der erste in der Zeit, der oberste im Rang, der vörderste der Nachkommenden, der Anfang aller Folgenden im wachsenden Bau des Tempels, der An-

---

[1] Diese Deutung ist um so zuläßiger, als in dem Ausdrucke des alten Bundes, die der Apostel ohne Zweifel im Auge hat, caput anguli Rasch Panah. Ps. 117. 22. das Wort Rasch nicht allein Haupt sondern auch Anfang heißt z. B. Exod. XII. 2. — Eccles. III. 11. — Jes. XL. 21. XLI. 26. XLVIII. 16. — Prov. VIII. 23. — Ezech. XL. 1. — Jud. VII. 19.

[2] οντος ακρογωνιαιος αυτου, ipso summo lapide angulari. Warum Luther schlechthin: Eckstein übersetzte?

fang und das Ende (Apoc. I. 8. XXI. 6.), der Erste und der Letzte (Jes. XLVIII. 12.), der Unterste der alle trägt, der Oberste der alle krönt.

Das ewige unsichtbare Haupt ist Christus, unser Herr und Gott immerdar, aber auch das sichtbare, das ist: zeitliche Haupt derselben war er, da er als Gesandter des Vaters im Fleische wandelte, und als solches ein Eckstein, ein Fürst des Volkes und wie er der Anfang, der Erstgeborne von den Todten (Col. I. 18.)... der erste in der Auferstehung (1. Cor. XV. 20.).. ist, so.. auf daß er in Allem den Vorrang habe (Col. I. 18.)... der oberste Eckstein, der oberste Fürst.. deßwegen der oberste, weil es mehr deren giebt, denn jede neue Lage des Baues hat ihren Eckstein, jede Generation der Kirche ihr neues Haupt.

Es ist also kein Zweifel, daß mit den oben angeführten Worten des Apostels: „Siehe ich setze in Sion einen Stein des Anstoßes, einen Felsen des Ärgernisses, Christus genannt sey. Er ist des Fundamentes Eckstein, ja das Fundament selber, und ein anderes kann Niemand legen (1. Cor. III. 11.); aber, wiewohl in einem Gebäude ohne Ausnahme alle Steine auf dem Fundament ruhen und lasten, so ruhet und lastet doch auch einer auf dem andern, und unter diesen ist nächst Christus gewiß Petrus der erste, von welchem Er selber gesagt hat, auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.

Vor Allem also und in Allem zuerst Christus, dann Petrus mit den Aposteln, dann sein und ihre Nachfolger, Alles nach der Ordnung, welche Paulus ausspricht als Gottes Willen: „sie ergaben sich selbst zuerst dem „Herrn, danach uns durch Gottes Willen.“ (2. Cor. VII. 5.) Wer immer nun sich nicht ergiebt zuerst dem Herrn, und danach seinen Gesandten durch

Gottes Willen... der „stößt sich an dem Wort: der glaubet nicht daran, darauf er gesetzet ist.“

Denn auf alle jene sind wir gesetzt, und durch sie auf Christum, der sie und auf ihnen uns und Alles trägt. Sag' ehrlich! Wie wollte auch ein Gebäude werden, wenn jeder Stein die Vermittlung des Andern verschmähend unmittelbar selbst am Grunde ruhen wollte!

Fort also mit aller Anarchie des Baues, die nicht anders als mit Babels Geist zum Himmel strebt, indem sie meisterlos des Wortes Deutung in alle Mannigfaltigkeit der Köpfe, der Meinungen und Zungen zerstreuet! Fort mit der Anarchie des Baues, da jeder meistern, keiner dienen will, wo kein Stein sich in des andern Vermittlung, Druck und Richtung fügen, und wo als Folge, daß jeder für sich den Platz zunächst am Fundamente haben will — am End ihn keiner hat, und sich wohl ein ordnungsloser Haufen, ein Steinhaufen, nimmer aber ein Bau zur Wohnung Gottes thürmen kann. Ich aber fahre fort, den Stein in Sion, den Stein des Anstoßes, den Fels des Ärgernisses zu preisen, und Gottes Gnade zu erheben, die uns ihn auch im Äußern jeder Zeit, das ist im Sichtbaren erhalten hat, indem ich alle Wahrheitsliebende an die Tücke des Herzens erinnere, die uns, so lang wir selber Richter sind, so leichtlich irre führt.

Denn wie mancher beredet sich wohl, er folge Christo, da es sich bei strenger Prüfung, bei Prüfung des Herzens und der Nieren doch finden würde, daß er nur dem eigenen Bedünken, der eigenen Einsicht, dem eigenen Richten über Gut und Bös, mit einem Worte, seiner Eigenheit folgt. Da uns nun aber Christus zurufet: „Verläugne dich selbst;“ da uns die Zeitlichkeit zur Schule gegeben ist, in der wir für die Ewigkeit bereitet werden sollen; da wir in der Ewigkeit nicht zum Haupt,

ſondern zu gehorſamen Gliedern desſelben berufen ſind, der das ewige Haupt iſt: ſo iſt es ja nöthig, daß wir dem eigenen Urtheile entwöhnt werden; daß wir der eigenen Klugheit abſterben; daß wir uns ſelbſt verläugnen, und unſerer Eigenheit ſterbend, auf ewig unfähig werden auf's Neue in des Satans Thorheit und Bosheit zu fallen, mit welcher er ſprach und wir vertrauten: „ihr werdet ſeyn wie Gott.“

Ja um dieſer Selbſtverläugnung willen iſt es ſogar nöthig, daß in dem Regimente der Kirche nicht Alles nach unſerm Kopfe gehe, auf daß wir Chriſti Willen auch mit Befremden gehorchen, auf daß wir um ſo ſicherer uns abſagen, und ihm gehorſamen lernen; — nicht nach unſerm Kopfe, auf daß wir aufhören Köpfe zu ſeyn, und anfangen Glieder zu werden.

Iſt dieß nicht bitter? Ja, bitter wie Tod, und doch ſüß wie Liebe.

Bitter wie Tod, denn wir ſollen ſterben; ſüß wie Liebe, denn wir ſollen im Chriſtenthum ſterben, um Chriſti Willen ſterben.

Ich meine zwar ſo, aber nicht wie ich meine, ſondern wie Chriſtus ſagt, glaube ich; ich möchte zwar ſo, aber nicht wie ich möchte, ſondern wie Chriſtus will, thue ich: ich glaube und thue wie Chriſtus mir durch ſein bewährtes Wort, durch ſeines Stuhles Hirten, durch ſeiner Sendung Geſandten, zu glauben, zu wollen, zu thun fürhält, das iſt Chriſtentroſt, d. i. Chriſtenzuverſicht.

Es iſt Chriſten-Zuverſicht:

Denn die da gebieten, und gebieten ſollen nach Beruf, ſind Gott verantwortlich für das Gebot; die da gehorchen und gehorchen ſollen nach Beruf, ſind nur verantwortlich für den Gehorſam. — Die Phariſäer, die Chriſtus ein Otterngezücht nennt, ſind Gott verantwortlich für ihre Satzungen und ihren Wandel; aber ob

er sie wohl Otterngezücht nannte, so sagte er doch dem Volke: „Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer, alles was sie euch sagen das thuet.“

Selbst die Verkehrtheit deren also, die an des Hauptes Stelle sind, kann die Weigerung des Gehorsams deren nicht entschuldigen, die sich als Glieder zu benehmen haben.

Das aber etwa Jenen das Amt zu gebieten, mir das Amt zu gehorchen beschieden ist, ist weder Neides- noch Eifernswerth, denn Gott wird mich und jene zur Rechenschaft fordern. (Matth. XXIV. 45. — 51.) Übrigens nur etwa selbst der Obere seyn wollen, ist Hoffart, ist vom Teufel; keinen Obern tragen wollen ist hohe Hoffart, ist vom Teufel; sich selber mehr vertrauen in Weisheit, Urtheil, Erkenntniß und Befugniß zum Richteramt, als die vielen Jahrhunderte von Geschlechtern und so viele Tausende von Heiligen, die von Christo her bis zu was immer für einer Zeit, eine einige Kirche, ein einiger Leib, dem Gehorsam des Hauptes huldigten — ist ganz und gar Hoffart, ganz und gar vom Teufel.

Wahrlich jene Geister, so groß und adelreich, daß sie sich jede Hemmung ihres Flugs, jede Schranke ihrer Bahn von Seiten der Kirche, die doch ein Werkzeug Gottes ist, für unerträglich, für Schmach und Unehre rechnen, sind kleine Geister. Klein weil ihnen das Gefängniß dieser Welt und die Spanne Zeit, die sie sich darin zu bewegen haben, groß genug ist, um für sie als ihrer Lust und Liebe Tummelplatz zu eifern. Kleine Geister und kleines Glaubens Geister; denn wer möchte sich wohl groß kümmern, daß er der Lust der Willkühr einer Spanne Zeit entsagen soll, daß ihm ein von Gott gesetzter Hirte als seinem Schaafe nicht vergönnen will, auf dem kurzen aber auch schmalen Steige dieser Lebensbrücken jeden Seitensprung zu machen, wer, dem der Glaube nicht

ein Schattenglaube iſt, daß „hier nur Mittel, dort allein das Ziel ſey?“

Gehe hin zum Schmetterlinge und lerne Weisheit, denn ſieh um ſeines Tages Pracht, und ſeiner Schwingen Freiheit und ſeiner Freiheit Blumenweide zu erwarten, läßt er ſich gerne das enge Puppenkleid gefallen; weit enger als es dir gebaut iſt: denn das Joch Chriſti Jeſu iſt ſüß, und weil es kein anderes iſt, das Joch der Kirche iſt auch ſüß — es lautet in Auguſtin's Worten: „Im Nothwendigen Einheit, im Nichtentſchiedenen Freiheit, in Allem Liebe.“

Doch es müſſen ja Scheidungen ſeyn (Luc. X. 11. 51. 1. Cor. XI. 19.); unter den Menſchen und in dem Menſchen muß Hoffart und Demuth, Selbſtvertrauen von Ergebung, Gehorſam von Widerſpenſtigkeit ſcheiden: — daher mit ewigem Willkomm gegrüßt du ſtehender Stein in Sion, du bleibender Stein des Anſtoßes und der Richtung!

Aber wie wunderbar ſind doch Gottes Wege! — Wenn es Chriſti Willen war nach dem erörterten Bedürfniſſe, und ſonſtigen Rathſchluſſe ſeiner Weisheit zu Scheidung der Rechtgläubigkeit von dem Irrglauben auch dem Stein des Anſtoßes einen ſichtbaren Fortbeſtand zu geben; warum nannte er nicht Andreas, den Stärkſten zu dem Fels, auf den er ſeine Kirche bauen wollte; warum nicht den Jünger den Jeſus lieb hatte, deſſen Haupt an ſeiner Bruſt lag; warum keines der Donnerkinder, warum nicht Simon den Eiferer, warum denjenigen Simon, der ihn doch dreimal verläugnete?...

Ja Gottes Wege ſind wunderbar; wunderbar, weil ſie heilig ſind; heilig, weil ſich Wort in Werke, Werk in Worte, Vorſchrift in Befolgung, Befolgung in Vorſchrift als Licht im Lichte beleuchten, verklären, offenbaren, erfüllen.

„Ihr wisset, die weltlichen Fürsten herrschen, sagte „Christus, und die Oberherrn haben Gewalt.. so soll es „nicht unter euch seyn, sondern, so Jemand will unter „euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer „da will der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht.“ (Matth. XX. 25. 26. 27.) Dieß war das Wort des Herrn, Petri Wahl das Werk; dieß war die Vorschrift des Herrn, Petri Wahl eine Erfüllung, denn hier sehen wir den Grund, warum:

...nicht die Stärke, nicht die liebliche Einfalt, noch die Klugheit, noch die Spende des Lebens, noch die Tiefen der Geheimnisse, nicht die überwindende Kunst entsprungen aus göttlichem Zeugniß, noch das ihr gebrüderte zum Lobe Gottes geflügelte Herz ...

sondern der Gehorsam zum Felsen gemacht, ward zum Erben des Hirtenstabes Christi; denn, obwohl alle jene glänzenden Tugendkräfte von den Namen sind, die sich im Grunde der Kirche befinden, so ist doch von allen diesen aus dem Wesen seines Namens, der Gehorsam allein geschickt aller übrigen Knecht zu seyn... denn gehorsam seyn oder Knecht seyn ist eins. Siehe ich bin eine Magd des Herrn, war die Antwort der Kirche aus dem Munde Mariä.

Indessen freilich nicht den Gehorsam ohne Unterschied hat Christus zum Gewaltigen und Vornehmsten gemacht.

So finden wir auch „Gehorsam aus Nacheiferung unter den Grundwurzeln der Kirche; und — fern, daß wir ihn nicht ehrten — müssen ihn da finden; denn wo Gott und Mensch geeiniget werden, muß ja jeder Klang der Gnade seinen Wiederklang haben, und in dem gottmenschlichen Leibe auch der strebenden menschlichen Natur eine Entwicklung in Heiligkeit begründet seyn. Heiligung und Geheiligtwerdendes sollen erwählet hinan-

wachsen, dürfen sich, wie der Apostel sagt, Brüder nennen. (Heb. II. 11.) „Da der da heiliget, und die da geheiliget werden alle aus Einem: darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen.“

Doch, wie Christus darum nicht aufhörte, der Brüder Haupt zu seyn, so, weil das Haus der Kirche nicht dem mitwirkenden um den Preis kämpfenden und geheiligt werdenden Menschengeist, sondern dem vom Vater und Sohn kommenden heilig machenden Gottgeist selber zu regieren bestimmt war, so war es weder der Gehorsam der Furcht, der bei den Juden regierte, noch auch der Gehorsam der Nacheiferung, der im Hause der Christen sein Verdienst erbauend zur Palmensäule wuchs, oder die Kirche vorausgedacht, die Palmsäule hinan zu klimmen hatte, um ihre Früchte zu brechen (Hoh. Lied 7. 8.), der zu des Hauptes Statthalter erlesen war: sondern nur derjenige Gehorsam, der eine Frucht des Geistes, eine Frucht der reinsten vom Himmel gekommenen Liebe war.... Simon Johannis, liebst du mich mehr als diese?.. und nur Derjenige, welcher nicht von Fleisch und Blut, sondern vom Vater im Himmel Offenbarung empfing.

Blicken wir nur auf Petrus selber.

Wo Petrus mit Menscheneifer eifert, da ward er zu Schanden; wo er mit Gotteseifer eiferte, da ward er zum Ruhme; da er aus Menschenklugheit rathen wollte, bedräuete ihn Jesus; da er aus Offenbarung des Vaters sprach, pries er ihn selig; da er sich selbst vertrauete, verläugnete er Christum dreimal vor einer elenden Magd; da er auf Gott vertrauete, sprach er vor Hohenpriestern und Obern: „Urtheilet selbst, ob es recht sey, im Angesicht Gottes euch eher zu gehorchen als Gott;“ da er mit dem leidenden Jesus wachen und beten sollte, ward er übermannt vom Schlafe; da sein Geist über ihn ge-

kommen war, erweckte er mit einem Worte drei tausend Seelen; da er es mit dem Übel aufnehmen wollte nach Weise der Menschen, mit dem Schwerd, ward er von seinem Herrn getadelt und entwaffnet; da er es mit ihm aufnahm nach der Weise Christi am Kreuze, ward er mit der Krone der Vollendung gekrönt.

Wie man also sieht, so hatte auch Petrus Menscheneifer und Menschenschwachheit, aber nicht solcher Gebrechlichkeit vertraute der Herr sein Haus; sondern dem, was wir neben jener hervorleuchten sehen, seiner Empfänglichkeit Gottes, um welche Christus ihn selig pries, und die er nachmals aus der Macht seines Gebets gegen die Pforten der Hölle zum Heile der übrigen Apostel mit übernatürlicher Beharrlichkeit salbte:

„Simon, Simon, sieh der Satan hat euch begehrt,
„daß er euch sichte wie den Waizen; ich habe aber
„für dich gebetet, daß dein Glaube nicht abnehme,
„und du dereinst bekehret, stärke deine Brüder."
(Luc. XXII. 32.)

Dank dir, o Heiland! für dieses dein Gebet, denn ohne Zweifel ihm haben wir es zuzuschreiben, daß uns Petri Stuhl eine Angel der Wahrheit geblieben, und eine Beständigkeit des Glaubens, die allen zur Stärkung gereicht. Und wenn das Auge des Christen traurig auf die Trümmer der Patriarchenstühle der Apostel blickt, deren kein Einziger dem Wandel des Glaubens entging, als Der, auf welchem Petrus in seinen Nachfolgern fortlebt, so lernet es erst die ewige Wahrheit deiner Worte verstehen, und die Gewährung, die ihnen vom Himmel aus geschenkt ist. Wenn es hinblickt auf die spärlichen Reste des Waizens, die neben der Spreu der Ketzereien, dem Schutte des Heidenthums, und dem Wuste des in Mahomed kräftigen Satans von dem apostolischen Saamen in den Gefilden ihrer Aussaat noch übrig sind....

ach Herr! dann erkennt es, wie ſtrenge der Satan geſichtet hat, und ſchauet ſich um nach dem Troſt deiner Worte, nach Petrus, für den du gebeten, nach dem Felſen und der Kirche, die auf ihn zu bauen war, und freuet ſich der Frucht deines Gebetes, freuet ſich der Treue, womit ſich ſein Stuhl eine Lampe des Glaubens den übrigen zur Leuchte ohne Wandel erhalten hat, freuet ſich der Treue, welcher wir zu danken haben, daß von dem ganzen Alter, welches das Geſchlecht der Menſchen von ſeiner Schöpfung an bis auf dieſen Tag erreicht hat, nun bald ein Drittheil in demjenigen Glauben geheiliget worden, in welchem Petrus von dir ſelber geheiliget war... ja, wie Iſrael unter ſeinen Zwölfen den Judas und die von ihm ausgehen ſollten, beſonders geſegnet hat.

„Juda, du biſt es, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Nacken ſeyn, vor dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen“... ſo ſehen wir durch Chriſti Gebot unter den Zwölfen Petrum geſegnet in ſich und ſeinen Nachfolgern, in Stärkung der Brüder, in Wachſamkeit und Wehr gegen die Feinde der Kirche, in Lob, Beifall, Ehrfurcht aller gläubigen Kinder, und — wenn der Segen zu Judas ſpricht:

„Der Stab ſoll von Juda nicht entwendet werden, „noch der Führer von ſeines Fußes Stärke, bis daß da „komme, der geſandt werden ſoll; und derſelbe wird die „Erwartung der Völker ſeyn“... ſo wiſſen wir, daß der Stuhl deiner Wahrheit dauern wird für und für, und daß die Pforten der Hölle ihn nicht überwältigen werden, daß der Hirtenſtab nimmer von ſeinen Händen weichen wird, mit welchem ihm befohlen iſt, zu weiden die Schaafe, Lämmer und Schaafe — bis daß da kommt die Erwartung der Völker, zu richten die Lebendigen und die Todten....

„Der Herr leitet mich, und nichts wird mir mangeln. In die Stätte ſeiner Weide, dahin hat er mich geſetzt. Ueber dem Waſſer der Erquickung hat er mich erzogen. Meine Seele hat er bekehret. Hinangeführet hat er mich auf die Wege der Gerechtigkeit um ſeines Namens willen. Denn ob ich gleich wandle mitten im Schatten des Todes, ſo werde ich nicht fürchten das Böſe, dieweil Du bei mir biſt. Deine Ruthe und dein Stab — die haben mich getröſtet. Du haſt vor meinem Angeſichte einen Tiſch bereitet gegen die, ſo mich ängſtigen. Geſalbt haſt da mit Oele mein Haupt, und mein Kelch, der da berauſchet, wie iſt er herrlich! Und deine Barmherzigkeit wird mich begleiten durch alle Tage meines Lebens, auf daß ich wohne im Hauſe des Herrn immerdar.“ (Pſ. XXII.)

Sprache.

Johannes und Jakobus,

Söhne des Zebedäus, genannt: Boanerges.

„Wo ſollen wir uns hinwenden, Du haſt Worte des ewigen Lebens!“ ſagte Petrus zu Chriſto, *) da er die Jünger fragte, ob ſie ihn auch verlaſſen wollten, wie Die, welche nicht glaubten, daß er ihnen ſeinen Leib zur Speiſe geben würde.

Dieſe Antwort gab Petrus im Namen aller Apoſtel, welche Chriſtus verſammelt hatte, die Apoſtel im Namen der ganzen Kirche, deren Grundſteine ſie waren, und welche ſonach in ihnen, durch ihren im Namen Aller redenden und ſomit oberſten Vertreter, durch Petrus, vor ihrem Herrn und Gott das Gelöbniß ablegte, daß ſie ihn nimmer verlaſſen, daß ſie auch dann und da ihm anhängen und glauben wolle, wo ſeine Offenbarung ihre Erkenntniß weit überſteigt. Wo ſollen wir uns hinwenden, du haſt Worte des ewigen Lebens, ſprach die Kirche, die ich verſtehe, nicht wie der Verſtand den Begriff, ſondern wie der Hunger das Brod; in denen mein Herz belebt, und mein Mund beredt wird.

*) Joan. VI. 68.

Von dem Munde Christi hat der Mund der Kirche seine Worte empfangen, und diese Worte sind Worte des ewigen Lebens, zu deren Erinnerung ihr der heil. Geist zum Beistande gegeben worden. [1] — Was ist aber der Gebrauch den sie von diesen Worten machen soll?.. wie ist die **Sprache**, welche sie führen soll im Amte ihrer Gesandtschaft, darin sie gesendet ist, wie Er, der Sohn, von dem Vater gesendet war, [2] zu lehren alle Völker? wie ist die Predigt, womit sie, ein Herold der ewigen Wahrheit, die Fernen und Fernsten berufen soll in ihres Schooßes Gehorsam, der der Gehorsam Gottes ist? und wie wird der Schall ihrer Stimme tönen?

„Siehe ich sende euch wie Schaafe mitten unter die „Wölfe, daher seyd klug wie die Schlangen, und „einfältig wie die Tauben!" [3].

„Wer giebt mir Gefieder wie einer Taube? sang David, [4] und ich werde fliegen und ruhen!".. Siehe, Christus giebt das Gefieder der Taube; wie Noah macht er die Taube zur Botin seiner Arche. Sie flieget aus, und wo sie ruhen mag, da bricht sie den Ölzweig, und bringt ihn heim, daß er eingepfropfet werde in den guten Ölbaum, [5] der unsres Heiles Hoffnung ist. Wer giebt mir das Gefieder einer Taube?.. Siehe, Christus giebt Gefieder einer Taube — denn Eine, spricht er, ist meine Taube, [6] und diese Eine seine Braut, die Kirche, die er mit Taubenflügeln rüstet. [7] Wer giebt mir das Gefieder einer Taube?.. ja Christus giebt das Gefieder einer Taube, den Geist der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet, [8] den seine Taufe uns als Taube sehen ließ; [9] den sendet er vom Himmel seiner Kirche: und nun ist der Wahrheit

[1] Joan. XIV. 26. — [2] Joan. XX. 21. — [3] Matth. X. 16. — [4] Palm. LIV. 7. — [5] Rom. XI. 24. — [6] Cant. VI. 8. — [7] Palm. LXVII. 14 — [8] Joan. XVI. 13. — [9] Matth. III. 16.

Stimme ihre Stimme; wer aus der Wahrheit iſt, der höret ihre Stimme; *) es iſt die Predigt, die mit Taubeneinfalt ruft,.. eine fröhliche Botſchaft, das Evangelium.

Selig, wer dieſe Stimme vernimmt, ſelig, wenn er der vernommenen folgt!

Was die Taube unter den Vögeln des Himmels, das iſt der Geiſt ihrer Rede unter den Geiſtern, einfältig, fromm, huldreich, ein **Johannis**-Geiſt, der Geiſt des Jüngers, den Jeſus lieb hatte. Was die Taube unter den Vögeln des Himmels, das iſt das Lamm unter den Thieren der Erde. Was das Lamm unter den Thieren der Erde, das iſt der Geiſt der Sendung Chriſti:

„Wie Schaafe ſende ich euch unter die Wölfe."

Aber auch mit Schlangenklugheit hat er ſie geſendet.

Mit Schlangenklugheit? — wie? war die Schlange nicht eine Rednerin des Satans, deren Wort uns aus dem Paradieſe entführt hat, in das Elend dieſer Welt?

Allerdings; — und eben darum laß dich nicht wundern, daß zur Wiederherſtellung der Dinge, die Schlange abermals als Rednerin erſcheint; aber als eine Rednerin Chriſti, der uns aus dem Elende der Welt entführt, in ſein ſeliges Reich.

Nicht ihre Klugheit war das Verbrechen der Schlange, in deſſen Beſtrafung ſie nun auf dem Bauche kriecht und Staub ißt; und auch nicht Das war ihr Verbrechen, daß ſie Schlange war, denn Gott hat ſie dazu erſchaffen; ſondern, daß ſie ein Werkzeug der Bosheit ward, die ein Werkzeug der Gerechtigkeit ſeyn ſollte.

„Was iſt Das, das du in deiner Hand haſt?" ſprach Gott zu Moſes, da er ihn ausſandte, die Kinder Iſrael

*) Joan. XVIII. 37.

aus Egypten zu entführen. [1] Er ſprach: „ein Stab.“ — „Wirf ihn von dir an die Erde!“ — und er warf ihn von ſich, da ward er zur Schlange: — „Strecke deine Hand aus, und ergreife ihren Schweif!“ — Da ſtreckte er ſeine Hand aus und griff ſie, und ſie ward zum Stabe; — „Darum werden ſie glauben, daß dir erſchienen ſey der Herr der Gott ihrer Väter,“ ſagte dann Gott.

Der Stab ward zur Schlange, die Schlange ward zum Stabe — „Chriſti Stab iſt ein Stab der Gerechtigkeit.“ [2] Adam's Stab führte aus dem Paradieſe in das Elend; Moſes Stab führte aus der Knechtſchaft der Sünde in die Zucht des Geſetzes; Chriſti Stab führte aus der Zucht des Geſetzes in die Kindſchaft der Gnade. Adam's Schlange überwältigte die Stimme der Wahrheit im Munde des Weibes; [3] Moſes Schlange überwältigte die Schlangen der egyptiſchen Zauberei; [4] die Schlange in der Wüſte überwältigte das Gift der feurigen Schlangen; [5] Die Schlangenklugheit, womit Chriſtus ſeine Geſandten rüſtet, überwältiget die Klugheit der Welt, deren Weisheit ſie zu Thorheit macht; [6] ein Geiſt der Liſt, aber ein Geiſt heiliger Liſt, der Geiſt **Jakob's**, womit er den Eſau, den in Thierfelle Gehäuteten [*] thieriſchen Menſchen, um das Recht der Erſtgeburt brachte, [7] und womit unter den zwei Menſchen, die in uns ſind, das Kind der Gnade, das Kind der Natur, der geiſtliche Menſch den allzeit früher geborenen ſinnlichen Menſchen allwege überwinden muß.“ [8]

[1] Exod. IV. — [2] Heb. I. 8. — [3] Gen. III. 13. — [4] Exod. VII. 12. — [5] Num. XXI. — [6] I. Cor. III. 19. — [7] Gen. XXV. 31. XXVII. 19. — [8] Gen. XXV. 23. XXXII. 34.

[*] So deutet den Name Eſau Gen. XXV. 25. Seirim Bockmenſchen, Waldmenſchen werden die Bewohner des Berges Seir genannt, wo ſeine Nachkommen wohnten. Gen. XXXII. 3. vergl. Isai. XIII. 21. XXXIV. 14.

Mit dem Geiſte Johannis, und mit dem Geiſte Jakob's, mit Taubeneinfalt, mit Schlangenklugheit, hat der Herr ſeine Kirche gerüſtet, aber nicht mit einer ſolchen Einfalt, die aus einer Blödigkeit der Natur, nicht mit einer ſolchen Klugheit, die aus einer Argliſt der Natur abſtammete, ſondern mit ſolchen, welche Frucht heiliger Begabung waren. Johannes und Jakobus, die Kinder **Zebedäi**, [1]) hat Er, der Baumeiſter in den Grund ſeiner Kirche unter die zwölf Steine gelegt.

Und ſo viel mag von dem Gebrauch der Worte, der **Sprache**, von dem Gebrauch jener Worte, die die Braut aus dem Munde ihres Bräutigams, aus dem Munde Deſſen empfangen, und im Herzen bewahret, [2]) der die Worte des ewigen Lebens hat, von Geiſt und Benehmen ſeiner und ihrer Sendungen genug geſprochen ſeyn, darin ſich ihre Boten bewegen.

Die Taube die Botin zum Himmel, die Schlange die Botin zur Erde; die Taube mit ihren Schwingen durchdringet die Wolken des Himmels, die Schlange mit ihren Ringen durchwindet die Dornen der Erde; in Taube und Schlange verbotſchaften ſich Himmel und Erde in einer Verbindung, zu einer Gemeinſchaft, die wachſend von Umfang zu Umfang und von Stufe zu Stufe, hinanreifen möge, nach dem Herzen Jeſu, bis zu der Innigkeit einer Vereinigung, wo das Leben der Erde vom Lichte des Himmels geſättiget, das Eiſen zu Gluth geworden, die Schlacken zu Aſche, Herz und Aug zu ſprühender Liebe, — ihre Kinder Ihn ſchauen mögen von Angeſicht zu Angeſicht, [3]) ihn erkennend, wie er uns erkennet, [4]) und — alle Botſchaft entbehrlich iſt.

So viel, ſagten wir, mag von dem Gebrauch der Worte, der Sprache, von Geiſt und Benehmen der

[1]) Verdeutſcht: Gabe. — [2]) Luc. II. 19. — [3]) I. Cor. XIII. 12. — [4]) I. Cor. XIII. 12.

Sendungen der Kirche genug geſprochen ſeyn; wie groß aber die Kraft ihrer verkündigenden Stimme im Reiche des Geiſtes ſey, Das kann nur der Geiſt offenbaren, der allein es vernehmen kann. Dieſer aber ſagt uns, indem er die Stimme der Kirche ſchildert:

„Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie eine „Stimme großer Waſſer, und wie die Stimme eines „großen Donners.“ *)

So wie wir nun in Betrachtung des Namens Maria die Kirche als eine Verſammlung vieler Waſſer kennen lernten, und in Betrachtung des Namens Bartholomäi noch kennen lernen werden, ſo begreifen wir aus dieſer Offenbarung auch, aus was Urſache der Heiland die Apoſtel Johannes und Jakobus **Boanerges**, d. i. Donnerkinder genannt haben mag, und können in der beiziehenden Berufung dieſer Jünger und ihrer Einfaſſung in das Urim Thumim des neuen Bundes, die Anbildung des Miſſionsgeiſtes als kirchliches Element beachten, — den Dank unſeres Herzens aber dafür mit David **) ergießen:

„Bringet herzu dem Herrn, ihr Söhne Gottes, bringet herzu dem Herrn, die Söhne der Widder.“

„Bringet dem Herrn Glorie und Ehre, bringet dem Herrn Glorie ſeines Namens: betet an den Herrn im Heiligthum ſeines Tempels.“

„Die Stimme des Herrn iſt über den Waſſern, der Gott der Majeſtät ließ Donner erſchallen, der Herr über viele Waſſer.“

„Die Stimme des Herrn in Macht und Kraft, die Stimme des Herrn in Herrlichkeit.“

„Die Stimme des Herrn, der die Zedern zerſplittert, denn der Herr wird Libanon's Zedern zerſplittern.“

---

*) Apoc. XIV. 2. — **) Ps. XXVIII.

„Und wird sie zerstückeln wie Libanon's Stierkalb, und wird geliebt seyn wie der Sohn der Einhörner."

„Die Stimme des Herrn, der die Flamme des Feuers durchzücket:"

„Die Stimme des Herrn, der die Wüste schlägt, denn der Herr wird die Wüste Kades aufrühren."

„Die Stimme des Herrn, der die Hirsche zurichtet, und das Dickicht licht macht, und in seinem Tempel werden Alle seine Glorie ausrufen."

„Der Herr macht die Fluth der Verheerung inwohnen, und es wird sitzen der Herr ein König in Ewigkeit."

„Der Herr wird seinem Volke Kraft und Tugend geben, der Herr wird seinem Volke segnen in Frieden"..

Amen!

Schatz und Spende des Lebens.

Philippus und Bartholomäus.

Nachdem wir sonach Gesinnung und Sprache der Kirche zur Erörterung gebracht, und den Ausdruck, den wir davon in den Namen der Apostel finden; so soll sich nunmehr unsere Betrachtung über Dasjenige auslassen, was wir Schatz des Lebens genannt haben.

Allein dieser Gegenstand ist so tief und mit dem Heiligsten so nah und innig verwebt, daß ich, nur bang zum Werke schreitend, mir es selbst zu Vermessenheit und Frevel auslegen müßte, wenn ich, im Blick auf mich ohne Bekenntniß unwürdiger Ohnmacht, im Blick auf die Leser ohne Bitte um liebende und in Liebe entschuldigende Nachsicht, in dessen Betrachtung einzugehen wagte. — Weit davon entfernt gestehe ich vielmehr, daß ich, da ich ohnehin nur spärliche und zaghafte Winke geben kann, und zu geben wage, diese Betrachtung wohl ganz übergehen möchte, wenn ich nicht dächte, daß auch bloße Winke dazu beitragen können, die Ehrfurcht gegen die

Geheimniſſe der Kirche zu mehren, und etwa erleuchtetere Seelen zu veranlaſſen, in den Schacht ihrer Tiefen zu ſteigen, und, Gott alles zur Ehre, den Gläubigen reichere Ausbeute zu fördern.

Dieſe meine Meinung mache, ich bitte euch liebe Leſer, meiner Bemühung eure Herzen geneigt, auf daß ſie vielmehr fördernde Miteiferer, als ächtende Gegeneiferer bei ſo ſchwieriger Aufgabe an euch habe:

dazu ſchenke euch Gott Geduld, Nachſicht, Milde, mir Demuth und lauteres Empfängniß.

Das Wort iſt Fleiſch geworden, und hat in uns gewohnt. — In dieſer Offenbarung beten wir das Geheimniß der Inkarnation an.

Ja, das Wort iſt Fleiſch geworden, Gott iſt Menſch geworden, iſt unter uns gewandelt, und hat letztlich ſein Leben für uns gegeben. Dann aber doch erſt hat er ſein Leben gegeben, nachdem er uns ſein Fleiſch und Blut zum Teſtamente zu einem neuen Bunde [1]) gelaſſen.

Zu einem neuen Bunde, — und wie iſt dieſer Bund beſchaffen?

Fleiſch von ſeinem Fleiſch, Bein von ſeinem Bein [2]) wie Eva Adams war [3]) — ſie waren aber zwei in einem Fleiſche, — hat er, einſetzlich, am Abend vor ſeinem Leiden, vollzüglich, in ſeinem Blute am Kreuze, darin des Leibes Leben war, dem wirkſamen Geheimniſſe eines Leibes Daſeyn gegeben, in dem wir als Glieder wohnen ſollen; eines Leibes, ſage ich, — ſeines Leibes, meine ich, — der Kirche, welche ſein Leib iſt. [4])

Nicht für die Zeit nur, ſondern für die Ewigkeit, nicht für die Erde nur, ſondern für den Himmel, wird er, wächſt er, blühet er hinan, dieſer Leib, harrend der Stunde ſeiner Vollendung nach dem Maaße Jeſu Chriſti, [5])

[1]) Matth. XXVI. 28. — [2]) Eph. V. 30. — [3]) Gen. II. 23. — [4]) Eph. XV. 23. — [5]) Eph. IV. 13.

der seligen Stunde, welche die Braut in des Bräutigams Arme führt.

Und so, däucht mir, dürfe ich aus dem Geheimnisse der Inkarnation eine zweifache Frucht ableiten; man verstehe mich, eine in Unterscheidung zweifache Frucht, nicht zwei im Wesen verschiedene Früchte: denn die zweite ist nur eine der ersten entwachsende und also in ihr virtuell schon begriffene, ist nur eine weitere Erscheinung der ersten; sie verhalten sich wie die Sonne, die den Tag gebracht, zu dem Monde, der sie uns gegenwärtig hält in der Nacht.

So verwahrt, wage ich demnach zu sagen: die erste Frucht der Inkarnation war Christus der Herr, die andere, ihr entquellende, ist seine werdende Braut. Erinnern wir uns dabei: der erste Mensch war Adam, der andere das aus ihm entnommene Weib; doch waren beide Eins, denn sie waren, wie die Schrift sagt, „zwei in einem Fleische." Eben in dem geistlichen Geheimnisse der Ehe heißt uns aber Paulus das Verhältniß Christi zur Kirche anschauen.

Und so also, in Antwort auf die oben gestellte Frage, ist die Beschaffenheit des neuen Bundes, außer welchem evident kein Heil ist. In Spiegelung des ältern Mysteriums menschlichen Lebensbundes lautet das erste so:

Aus dem Fleische Adams entnommen ward Eva gebildet, und die Gebildete ehebündig mit ihm ein Leib; — das neue:

Das Wort ist Fleisch geworden, und dieses Fleisch wird der Leib der Christenheit, und dieser Leib der Leib einer Braut, sein Leib.

— Adam entschläft, und erwachet begrüßt er sein Weib; — Christus stirbt, und auferstanden begrüßet er die Kirche seine Braut. —

Schaltet man in den ersten Ausdruck der genannten Mysterien das Faktum der Sünde, in den andern das

gegensätzliche Faktum des Opfers ein, so wird dieser zur vollständigen Formel des Mysteriums der Erlösung und lautet:

Das Wort ist Fleisch geworden, das Fleisch wird Opfer, das Opfer Kirche, und die Kirche sein bräutlicher Leib.

Aber das Reich Gottes besteht nicht in Worten sondern in Kraft; — der kräftige Ausdruck des Mysteriums, oder vielmehr das Sakrament, in welchem das Mysterium unter uns wirksam wohnet, ist „die Messe:" Priester, — Konsekration, — Opfer, — Kommunion des Priesters... „Darum liebet mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wieder zu nehmen.")...

Doch so heilige Geheimnisse soll man beten, nicht reden; mag also eine weitere Meditation der Andacht befohlen bleiben, welche ihr in den bemerkten Andeutungen nahe genug gelegt ist. Uns genüge in der Antwort auf die Frage um die Beschaffenheit des neuen Bundes die religiöse Bedeutsamkeit der Worte des Apostels gewürdiget zu haben, die Kirche sey der Leib Christi.

Die Kirche ist der Leib Christi; — was aber nun des Leibes Leben?

Diese Frage will uns gerade nach unserer Aufgabe hinweisen, mir aber scheint es räthlich, ihrer Beantwortung einige Erinnerungen vorangehen zu lassen, damit Mißverständnissen vorgebeugt, und Verständigung vermittelt werde.

Wir haben schon früher gesagt, daß Vermählung des Geistes mit Erde den Charakter des adamischen Reiches ausmache. Das Wort, welches es schuf, gab diesem Reich seine Gesetze. Nennen wir das Reich in jenem Charakter adamische Natur, so heißen jene Gesetze Naturgesetze.

Der Mensch ist gefallen, und sein Reich mit ihm; — die ganze Natur seufzt nach Erlösung. Aber nicht das Gesetz ist sündig geworden, sondern der Mensch un-

) Joan. X. 17.

treu, und durch des Hauptes Untreue das Reich in Unfrieden gekommen. Nicht das Gesetz ist sündig geworden, — was Wunder, wenn der Erlöser in den Geheimnissen seiner Wiederschöpfung das Gesetz seines Wortes nicht ändert, seine frühere Ordnung in seiner Wiederordnung nicht entsetzet; wenn Er, der allerdings durch ein Wort seiner Macht, ohne Rücksicht des Bestehenden, Alles neu schaffen könnte, wie er aus Nichts es hervorgerufen hat, um das Hausrecht keiner Kreatur zu kränken, vielmehr als guter Hirt allerwärts durch die Thüre eingehet, ja selbst in seinen Wundern durch die Thüre, wenn gleich durch solche Thüren, wozu uns Wege und Schlüssel verborgen sind; wenn sonach wie in den Geheimnissen des Adamischen, so auch in den Geheimnissen des Christlichen sich Leibliches mit Geistigem vermählet zeigt, und überhaupt zwischen den Satzungen der Schöpfung und jenen der Wiederschöpfung ein belehrender Parallelismus durchschimmert?

Ich sage ein belehrender Parallelismus, denn durch solche Anordnung geschieht es, daß zu näherer Kenntniß der christlichen Mysterien dem Forscher neben dem Archiv religiöser Offenbarung noch ein anderes Buch seine Aufschlüsse darbietet, die Natur selber, die das Wort ihres Herrn bekennet, welches sie geschaffen hat.

Es ist aber nicht zu läugnen, daß aus der gegenseitigen Beleuchtung dieser beiden Bekenner Gottes manches Geheimniß heller und bejahlicher vor die Erkenntniß tritt; wenn gleich, seit die Erde den Fluch trägt, und der Acker im Schweiße des Angesichtes gebaut werden muß, manche der Aufschlüsse, welche die Wissenschaft von der Natur fordert, das Ziel unbefriedigter Bestrebung bleiben, und den Fragen, die von einer dritten nicht minder ebenbildlichen Quelle, dem Mitgifte der im Innern des Menschen wohnenden Weisheit aus, nach Maaßgabe ihrer Entfal-

tung gestellt werden, die wichtigsten Antworten annoch vorenthalten sind.

Wie lange her fragte z. B. diese nicht nach dem Stoffe der Stoffe, und nach den Prinzipien erster Differenz, woraus die Mannigfaltigkeit erquollen sey, in welcher die Schöpfung unsere Sinne berührt? Zwar zählt uns die neue Chemie ein halb hundert einfache Stoffe auf; aber es ist nicht das, worum die Frage steht. Die radikalen Bildungsprinzipien, die wir suchen, der Charakter sogenannter Unzerlegbarkeit ist für sie kein Kriterion, und so kann die Methode absondernder Darstellung auch der Weg nicht seyn, sie zu finden.

Sollte wohl Aristoteles so blöden Irrthums gewesen seyn, die Erde mit ihren Salzen und Metallen in dem Sinne der Chemiker für einfach zu halten? Niemand wird's glauben. Gewiß bezielte er also auch mit seinen vier Elementen etwas ganz Anderes als die Elemente der modernen Scheidekünstler. Es kann seyn, daß er durch die Erscheinungsformen: „fest, tropfbar, expansiv, imponderabel" in seiner Lösung irrgeleitet worden, aber das, was er bezielte, ist in den Elementen der Scheidekünstler gewiß noch weniger gefunden. Ein Anderes bezielte auch Thales, der Alles aus dem Wasser hervorgehen ließ ꝛc., ein Anderes die übrigen frühen Philosophen. Was Wunder, wenn auch die Offenbarung des Wortes andere Dinge und Namen nennt, als der Scheidekünstler auf seine Büchsen und Phiolen schreibt! — Begegnender ist, daß die Naturforschung neuerlich [*] zu Aufschlüssen gelanget ist, welche die Geologen neben der neptunischen auch einer vulkanischen Theorie der Erdbildung Raum geben heißen, wonach sich also so „Wasser," als „Feuer," als Faktoren derselben herausstellen. [**]

[*] Annales de Ch. et de Ph. Tom. XXIV. p. 355.

[**] Wie mit der Mineralbildung verhält es sich auch mit der Vege-

Indeſſen bauet die Wiſſenſchaft ihr Brod im Schweiß ihres Angeſichts, während dem Glauben ſein Manna vom Himmel regnet. Wenn alſo die Wiſſenſchaft, die Geheimniſſe der Natur erſpähend und ihrer Herrſchaft einfädelnd, mit lobenswerther Bemühung fortſchreitet, ſo tritt gerade hier der Vortheil von Seiten der Offenbarung vorzüglich hervor, daß er uns von höherer Hand her das Ziel zeigt, bei welchem die Erkenntniß unerläßlich anzukommen hat, und angekommen ſeyn muß, wenn ihre Aufgabe gelöſ't erſcheinen ſoll.

Wenn alſo zwiſchen den Geheimniſſen der Schöpfung und Wiederſchöpfung der oben genannte Parallelismus ſtatt findet, ſo werden die Forſchungen über den Lebensarkanismus der Kirche dieſelben anagenetiſchen Prinzipien bekennen müſſen, die uns der Mund der Offenbarung als genetiſche kund macht, und es darf uns daher nicht befremden, wenn die Lebenselemente, mit dem einzigen Unterſchied, daß ſie vom Himmel himmliſch wie dieſe von Erde irdiſch, dieſelben Faktoren ſind, welche uns die erſten Verſe der Geneſis aufführen, wo dieſes heilige Buch die Bildung des adamiſchen Reiches erzählt. — So viel zur Verwahrung, damit unſere Betrachtung von Seite des Kontraſtes menſchlichen Wiſſenthums ohne Beunruhigung bleibe, vorausgeſchickt — erneue ich die Stellung der Frage: Die Kirche iſt der Leib Chriſti; was aber des Leibes Leben?

---

talbildung. Daß, um Blätter, Blüthen und Früchte zu bringen, die Pflanzen nichts als Licht und Waſſer bedürfen, iſt aus neuen Verſuchen namentlich des würdigen Hrn. v. Schwerz bekannt; — auch Luft, wird man ſagen. — Laſſen wir es inzwiſchen einſtweilen dabei, bis man weiß, ob auch die Luft etwas von beiden unbedingt Verſchiedenes ſey. Moſes lehrt nichts davon; läßt auch die Vögel (auf Erden unter dem Firmament des Himmels) aus dem Waſſer entſtehen. Daß die Luft Licht habe, lehren Erfolge ihrer Kompreſſion; Waſſer, ihre Verbrennung; der räthſelhafte Stickſtoff bleibt vor der Hand was er iſt — Räthſel.

Das Leben selbst, welches den Leib der Kirche bewohnet, ist ohne Zweifel Christus, der da selber spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, [1]) ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. [2])

Aber ein Leib, der da leben soll, und dabei bestimmt ist, sich in den Gesetzen der sichtbaren Welt zu bewegen, muß in seiner Bäulichkeit gewisse Vorrichtungen, Behältnisse, Bereitungs- und Zuleitungswerkzeuge haben, Nerven, durch welche von dem Lichte des Lebens allen Gliedern mitgetheilet wird, Adern, durch welche von den Wassern des Lebens an alle Glieder Handreichung geschieht. [3]) Und dieß zwar ist von den Vorrichtungen gesagt; — wäre der ganze Leib Auge, wo bliebe das Gehör? wäre er ganz Gehör, wo bliebe der Geruch? ꝛc. [4]) — aber auch Bereitungen muß es verschiedene geben, welche jedem Gliede nach seiner Eigenthümlichkeit, und nach der Eigenthümlichkeit des obwaltenden Bedürfnisses, die geeigneten Nahrungssäfte aneignungsfähig darbieten, und die besonderen Belebungsreize mittheilen, vermöge derer auch die Ab- und Aussonderung des Fremden, und Schädlichen bewirkt werde.

So muß den Lebensorganismus ein Lebensarkanismus begleiten.

Was wir nun dahier im Blick auf die offenbarende Natur von dem Haushalte eines organischen Leibes gesagt haben, das widerfährt der Kirche in den Sakramenten. Die Lehre von den Sakramenten ist die Physiologie, die Lehre von dem Lebensarkanismus der Kirche.

Nicht doch das Einzelne dieser von der Weisheit des erlösenden Wortes in Gesetz und Kraft wirksam geordneten Geheimnisse, sondern nur die allgemeinen Prinzipien, das Leben, welches das Licht der Menschen genannt ist, [5])

[1]) Joan. XII. 25. — [2]) Joan. XIV. 6. — [3]) Eph. IV. 16. — [4]) I Cor. XII. — [5]) Joan. I. 4.

und die Waſſer, welche Waſſer des Lebens heißen, ſo weit wir ſie in den Namen der Apoſtel angedeutet erkennen, anklingend vor die betrachtende Seele zu bringen, iſt der Gegenſtand der vorliegenden Aufgabe, ſie einzuleiten die Abſicht meiner nächſten Worte, welche ich überſchreibe:

Vorläufige Beherzigungen
Der Handreichungen des lebendigmachenden Gottes
in Wechſelblicken auf:
Licht und Waſſer.

1.

In Bezug zur Erde.

Zuerſt rief Gott das Licht hervor, dann ſammelte er die Waſſer an einen Ort. Wenn auch das Licht die Erde beſcheinet, und in ſolcher Beſcheinung belebet, ſo kann die Erde doch auch Thau und Regen nicht entbehren.... „Es ſoll dieſe Jahre weder Thau noch Regen kommen, war der Strafſluch Eliä des Thesbiters.“..) Nicht minder als das Licht iſt auch das Waſſer Belebungsmittel der Erde.

Wer iſt ſo weiſe, daß er die Geheimniſſe des einen oder des andern erzählen könnte? Das Waſſer — ja wer die Geheimniſſe des Waſſers wüßte, fürwahr er wäre ein weiſer Mann, und der Geheimniſſe des Lebens kundig, ſowohl, als der die Geheimniſſe des Lichtes wüßte!

„Sag an weißt du,“ ſprach Gott zu Job von dem Lichte, „welches iſt der Weg, da das Licht wohnet, „und welches ſey der Finſterniß Stätte? Daß du „möchteſt abnehmen ſeine Gränzen, und merken den „Pfad zu ſeinem Hauſe: durch welche Wege das „Licht verbreitet wird, und die Hitze verbreitet über „die Erde“....

Aber auch von dem Waſſer fraget er ihn:

) III. Reg. XVII. 1.

„Wer hat dem Gewalt-Guße des Waſſers ſeinen Lauf „gegeben, und den Weg des ſchallenden Donners? „Daß es regnete über die Erde ohne Menſchen, „in der Wüſte, wo der Sterblichen keiner wohnet, „daß er fülle die Weg- und Troſt-leere, und her„vorbringe grünende Kräuter...?.. Wer iſt des „Regens Vater, wer hat die Tropfen des Thaues „gezeugt?..

Beides ſind Fragen zu Job's Zeiten von Gott zu Demüthigung des Menſchen geſtellt: — was für Aufſchlüſſe dieſe Fragen zu der Gnade Zeiten von Gottes Geiſt zu Erhebung des Menſchen empfangen haben, wollen wir jetzt noch unerörtert laſſen, aber dazu mögen ſie uns dienen, die gleichhaltige Bedeutſamkeit zu beurkunden, welche neben dem Lichte auch des Waſſers Geheimniſſe vor dem Auge der Weisheit haben.

2.

Im Bezug zu: Erde, Menſchen, Kirche.

Wenn auch das Licht die Erde beſcheinet und in ſolcher Beſcheinung belebet, betrachteten wir eben, ſo kann die Erde doch auch ohne Thau und Regen nicht beſtehen — und der Menſch?

Wenn Gott ſeine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böſe, ſo iſt er auch regnend über Gerechte und Ungerechte. [1] — Wenn das Leben das Licht der Menſchen iſt, [2] ſo werden doch auch die Waſſer — Waſſer des Lebens genannt. [3] Wenn Chriſtus Dem, der ihm nachfolgt, das Licht des Lebens verſpricht, [4] ſo verheißt er ihm doch auch das Waſſer des Lebens umſonſt: [5] — und die Kirche?

[1] Matth. V. 45. — [2] Joan. I. 4. — [3] Joan. IV. Apoc. XXI. XXII. — [4] Joan. VIII. 12. — [5] Apoc. XXI. 6.

Nicht allein der Stiftsleuchter und das heilige Feuer waren in Salomo's Tempel, [1] sondern auch das eherne Meer; [2]

ehern, dieweil noch die Strenge des Geſetzes waltete, deſſen Bande die Seelen für die Zukunft zu bewahren hatten, aber ein lebendiges Meer, ſeit die Gnade waltet, wie geweisſaget war: er ſpricht, ſo zerſchmilzt es, er läßt ſeinen Geiſt wehen, ſo thauet es auf; [3] ſeit dem ein lebendiges Meer, in welchem „wer da glaubet und getauft iſt, wird ſelig werden.“ [4]

Sonſt ein ehernes Meer, nun ein lebendiges Meer, und wenn dereinſt in unbeweglicher Verklärung gleich dem Kriſtall ein gläſernes Meer vor dem Stuhle Gottes, [5] ſo wird dann auch „ihr (der Stadt) Licht ſeyn, „wie der köſtlichſte Edelſtein, wie Kriſtall, „wie Jaspis.“ [6]

Wenn die Kirche das Feuer aus dem Steine ſchlägt, womit ſie die Oſterkerze entzündet: ſo ſchlägt Moſes das Waſſer aus dem Felſen, womit er Iſrael tränket. [7] — „Sie tranken aber von dem geiſtlichen Felſen, welcher mitfolgte, der war Chriſtus,“ [8] es erleuchtet aber die Stadt Gottes das geiſtliche das zu Oſtern erſtandene Licht, „ihr Licht iſt das Lamm.“ [9] Das Feuer und das Waſſer werden von der Kirche an dem Feſte, welches ſie, weil es ſchon unmöglich war, daß er vom Zwange der Unterwelt gehalten bliebe, [10] der Auferſtehung ihres Bräutigams und der Wiederkehr Deſſen bereitet, der ihres Lebens Licht und Quelle iſt: die öſterliche Kerze, Symbol ſeiner emanueliſchen und befruchtenden Liebe;

[1] Levit. — [2] 2. Par. IV. — [3] Ps. CXLVII. 18. — [4] Marc. XVI. 16. — [5] Apoc. IV. 16. — [6] Apoc. XXI. 11. — [7] Exod. XVII. 6. — [8] I. Cor. X. 4. — [9] Apoc. XXI. 24. — [10] Act. II. 24.

der Brunnen der Taufe, Symbol ihres bräutlichen, jungfräulich empfangenden und gebährenden Schooßes. [*]

3.

Im Bezug auf: Geist und Seele, Geist und Leben.

Höret liebe Leser, ich will Worte des weisen Job wiederholen:

„Der Herr ist es, dessen Hand Alles gemacht hat,
„in dessen Hand die Seele alles Lebendigen ist, und
„der Geist des gesammten Fleisches der Menschen." *)

Der Geist des gesammten Fleisches ist in der Hand des Herrn, welche ihn herabgesendet hat als einen Segen des Lebens, in welche er heimkehrt als ein aufwallendes Licht der Huldigung, das seine Hand empfängt, in dem seine Liebe sich gefällt und ergehet, ein Geist, ein Lichtwallen, dessen jeder Tag sein eigenes hat. — Wie wir dann unter vielfachem Zeugniß schon in den ersten Blättern der heil. Schrift lesen, und zwar von den Zeiten, da der Mensch noch in dem Paradiese, in des Lebensbaumes Garten wohnte, aus welchem heraus,

*) Job. XII. 9. 10.

[*] Geheimnisse, welche die Ceremonien und Gebete der Kirche bei der Weihe des Taufbrunnens am Charsamstage in den bestimmtesten Ausdrücken aussprechen, in welchen der Bund Christi mit der Kirche als Vermählung des Lichtes mit dem Wasser dargestellet wird. Die Ausbeute welche die Offenbarung dieses Verhältnisses für die Erkenntniß des christlichen Philosophen enthält, ist so reich, daß nur er sie würdigen kann, in dessen Hand sie ein Hauptschlüssel für unzählige Pforten ist, da ihre Beziehung alle verwandtschaftliche, verbindende und genetische Verhältnisse der ganzen adamischen Natur und ihres Reiches begreift. Ja es befindet sich der christliche Philosoph durch diesen Schlüssel zu dem Vorsprung eines Standpunktes von Erkenntniß ermächtigt, bei welchem die weltlich weisen Forscher erst nach, wer weiß wie viel, Jahren oder Jahrhunderten ankommen werden, aber, so sie anders der Wahrheit näher kommen sollen, unausbleiblich anzukommen haben.

damit er ſich nicht an ihm vergriffe, nachdem die Sünde ſeine ſinnliche Augen geöffnet, mit thieriſchem Gewande bekleidet, er vermöge der Austreibung in die äußere, vermöge des Thieriſchen in die gröbere Sinnenwelt verſetzt worden iſt.

Denn dort heißt es, wenn man, wie es erlaubt iſt, dem Verſtand der Stelle aus den Worten des Urtextes Aufklärung ſucht:

„und ſie hörten die Stimme Jehovah's, der Gottheit

mithalech	bagan	leruach	hajom
ſich ergehend / ſich Umgang habend / (verſtehe freundlich verkehrend)	in dem Garten	bei, zu-hin, zu-mit dem Geiſte / „ Athem / „ Anwehen	des Tages[*]

[*] „Und Gott nannte das Licht Tag.“ (Gen. I. 5.) „Den Alten der Tage“ nennt Daniel Gott, der aus den Dämmerungen des Abends und Morgens (Gen. I. 5., 8., 13., 19., 23., 31.) Tage gemacht hat, — den Alten der Tage, auch der ſechs Tage, die uns Moſes erzählt, der ſechſerlei Lichter mannigfaltiger Kreatürlichkeit, und des ſiebten, darin allen Werken in ihrem Gott und Herrn zu ruhen vergönnet iſt, ſowie er ſelbſt, wiederum in ihnen ruhend, dieſen Tag geſegnet und geheiliget hat... (Gen. II. 3.)

Sechs Tage hat Gott entdämmert, und im ſiebenten ſich ihnen zur Ruhe gegeben — ſechs Tage, — den ſiebten ihnen zur Kirche. — Und dieſe ſieben Tage dauern für und für, die Tage unſerer Zeit aber ſind ihres Namens Feier. Denn unſere Zeit, die eine Zeit des Wechſels iſt, ſie kann nicht anders, bringt ihre Opfer im Wechſel dar, dereinſt aber (Jes. LX. 19. 20. Apoc. XXI. 23. 25. XXII. 5.) wird ein Tag ohne Nacht ſeyn;.. — und wird Mond aus Mond, und Sabath aus Sabath ſeyn... (Jes. LXVI. 23.)

Sieben Tage, ſieben Lichter, ſieben Geiſter (Apoc. VII. 5.) ſind durch die Hand Gottes aufgegangen, gegründet, geſandt, wie wohlgefällig damals vor Gott, giebt ein Vergleich Malachiä Zeugniß (Mal. III. 4.) — und was die Sünde darin abermals getrübet hat, wird durch die Barmherzigkeit ſeiner Verſöhnung abermals Verklärung finden — ..dann werden ſie alle ein einiger Tag ſeyn.. der

Dieſes verkehrende Annehmen eines huldigenden Lebensgeiſtes, das Rückathmen des wallenden Lichtes, das ſeiner beſeligenden Liebe entquollen war, macht uns die Worte verſtehen: „der Geiſt des geſammten Fleiſches iſt in ſeiner Hand,“ — in ſeine Hand befahl David ſeinen Geiſt, [1] in ſeine Hand Derjenige, der Fleiſch angenommen aus dem Schooße der Jungfrau. [2] Gott der Geiſter alles Fleiſches nannte das flehende Israel ſeinen Herrn, [3] wie vielmehr des reinſten jungfräulichen Fleiſches, beſtimmt das Fleiſch ſeiner Kirche zu werden?

Das Lichtwallen der geſammten Kreatur, der Geiſt des geſammten Fleiſches iſt in der Hand des Herrn, aber auch:

„die Seele alles Lebendigen.“ [4]

Das irdiſche Licht, wenn es in Figur des Geiſtes, webend in Luft, als wallender Athem erſcheint, Gluth

[1] Ps. XXX. 6. — [2] Luc. XXIII. 46. — [3] Num. XVI. 22. — [4] Job. l. c.

ewige Sabath; „ein Tag, jener Tag, von dem Jeſaias weisſaget: „und es wird das Licht des Mondes ſeyn wie das Licht der Sonne, „und das Licht der Sonne wird ſeyn ſiebenfach, wie das „Licht der ſieben Tage, an dem Tage, da der Herr verbun„den haben wird die Wunde ſeines Volkes, und den Schlag ſeines „Schadens wird geheilet haben.“ (Jes. XXX. 26)

Dann wird der Alte der Tage uns der Vater eines Tages ſeyn, in dem wir leben, — ſein Sohn unſer Licht, in deſſen Geiſt er ſich ergehen wird als im heiligen Geiſte; dann wird Sabath aus Sabath ſeyn, weil und wie er Licht vom Lichte iſt; Amen!

Daß ich übrigens, was ferne ſey, in dieſen Winken die Freiheit chriſtlicher Betrachtung nicht überſchreite, iſt Auguſtinus mein Bürge — und zwar de Civ. Dei lib. XI. cap. IX. nach den Worten: nimirum ergo si ad istorum dierum opera etc. wo dieſes Anſehen der Kirche die beſagten Tage ebenmäßig mit der mir gleichwohl unabhängig von ihm gewordenen Anſicht — als aus Abend und Morgen geneſenes Licht in Erkenntniß ſtellt; vergleiche Cap. XIX. nach den Worten: non mihi videtur ab operibus Dei absurda sententia etc.

ausgießend in alle Runde seines Bereichs, nennen wir es Feuer; — doch nur das Feuer der Verzehrung [*] offenbaret die unlautere Erde, das Feuer, darin der Dornbusch brannte, [1] das Feuer, in dem die Zungen der Apostel flammten, [2] wie wollte sie es uns offenbaren, die den Fluch der Sünde trägt? [3]

Das himmlische Feuer aber, jenes Licht der sieben Flammen, jene Gluth empfindlich als reinste Liebe, ja es ist der Geist seiner Geister, oder vom Geiste Gottes selbst, — und als die Erde vom Wasser geboren, [4] von Gottes Hand zum Menschen gestaltet, [5] diesen Geist, diesen Athem des Lebens empfing, da ward ihr Fürst der Mensch zur lebendigen Seele. [6]

Dieß voraus, so wird etwa einleuchtend werden, was ich jetzt sagen will:

Geist und Seele, Geist und Leben, Feuer und Wasser (wie einige Rabbiner das hebräische Schamajim [Himmel] ausdeuten wollen) ist der Geburtsgrund aller Dinge, und auch das geistliche Leben muß aus ihnen erneuert werden.

Mit „Wasser" taufte Johannes, mit „Feuer" der nach ihm kam; und — „wahrlich, wahrlich ich sage euch; es sey denn, daß Jemand „wiedergeboren" sey aus dem „Wasser" und dem „Geiste," so kann er nicht eingehen in das „Reich Gottes," sprach das Leben auf Erden, das früher schon so als „Feuer" — so als „Wolken-säule" Israels Leuchte war.

[1] Exod. III. 2. Deut. XXXIII. 16. — [2] Act. II. 3. — [3] Gen. III. 17. Ps. CVI. 34. — [4] Gen. I. 2., 6., 9. II. Pet. III. 5. — [5] Gen. II. 7. — [6] Gen. II. 7.

[*] Zwar auch Gott ist ein verzehrendes Feuer, doch nur gegen Sünde und Gottlosigkeit. Deut. IX. 3. 4. — IV. Mos. 24. — Isai X. 17. — XXVI. 11. — Heb. XII. 29.

Dieſer Geburtsgrund, man verzeihe dieſen Ausdruck, oder Lebensgrund iſt in der Hand Gottes, welcher, nachdem er Menſch geworden, und eine Kirche hinterlaſſen hat, die ſein Leib iſt, mit dieſer Hand bei uns geblieben iſt ſichtbar und kräftig zum Ende der Erlöſung, taufend im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes, und ſpendend jegliches Heil, verſchieden nach des Bedürfniſſes Verſchiedenheit, je nachdem in den Geſtalten der Sakramente, und ſonſtiger Heiligungsmittel „Geiſt und Leben" — das ſind ſeine Worte, [1]) von Weisheit und Macht zum Kleide gebunden ſind.

„Und ich will ſeine Hand in's Meer ſtellen, und „ſeine Rechte in die Flüſſe." .. [2])

Sehet da die Gnade, in welcher die Schöpferhand Gottes, die Hand, in welcher Geiſt und Leben iſt, den Menſchen eine Handreichung geworden.

4.

Geiſt, Seele, Leib.

„In Gottes Hand iſt die Seele alles Lebendigen, „und der Geiſt des geſammten Fleiſches." — Dieſen Worten will ich nun andere anfügen, einfältig zu hören, aber das Räthſel der Welt enthaltend, und darum jedem Menſchen zur Demüthigung aufgegeben von Salomo dem Wortführer der Weisheit:

„Wer fährt hinauf gen Himmel und herab? Wer „ſammelt den „Geiſt" in ſeine „Hände?" Wer „dichtet" die „Waſſer" zu einem „Kleide?" „Wer hat aller „Welt" „Ende" geſtellet? Wie „heißt er, und wie heißt der „Name" ſeines „Sohnes," weißt du das?" [3])

O Tiefe der Weisheit, die nur ein Abgrund faſſen kann, ſchenke unſerm Durſte einen Tropfen, unſerm Hunger ein Broſamlein deiner Fülle!

[1]) Joan. VI. 64. — [2]) Ps. LXXXVIII. 26. — [3]) Prov. XXX. 4.

„Wer fährt hinauf gen Himmel?“ Gewiß der Geist fährt hinauf gen Himmel und herab, wenn es anders ein solcher Geist ist, der Zugang zu dem Throne des Höchsten hat, wenn es anders der Geist ist, „in welchem wir durch Jesum Christum beide Zugang haben in „einem Geiste zum Vater.“ *)

„Wer sammelt den Geist in seine Hände?“ Gewiß Der, in dessen Hand der Geist alles Fleisches ist, sammelt den Geist in seine Hände:

„Wer dichtet die Wasser zu einem Kleid?“ Heißt das etwa: wer giebt dem Leben Gestalt? heißt das etwa: wer macht das Leben zu einer Seele?

„Wer hat aller Welt Ende gestellt?“ heißt das etwa: wer giebt der Ausdehnung Gränze? oder sächlicher zu reden: wer giebt der Körperlichkeit Gestalt? wer macht die Leiblichkeit zum Leibe?..

Allerdings möchte es so heißen, und dann wären jene Fragen — Fragen um das geheimste Wesen, Fragen um das Lebensgeheimniß aller sichtbaren Dinge, Fragen um: „Geist,“ „Seele,“ „Leib.“

„Wie heißt er, und wie heißt der Name seines Sohnes?“

Nicht diese Frage wollen wir lösen, denn sie ist schon gelöset; der Sohn selbst hat uns seinen und seines Vaters, hat uns des Dreieinigen Namen offenbart, *) nur der Inhalt der Fragen, und zwar desjenigen Theiles, der die Bindung der Wasser betrifft, wird seines Ortes als der andere Theil des großen Lebensgeheimnisses unsere Aufgabe seyn; dessen erster die Spendung des Lichtes ist, zu dessen Betrachtung ich nun, Erleuchtetere einladend, meine blöden Augen richten will.

*) Eph. II. 18. — *) Joan. XVII. 6.

Handreichung des Lebens im Lichte

Philippus — Mund der Hände — Mund der Lampe.

In Ihm ward das Leben; und das Leben war das Licht der Menschen. *)

Wahrlich eine wunderbare, geheimnißreiche, der aufmerksamsten Betrachtung würdige Offenbarung! — Lasset sie uns ihr widmen!

In Ihm war das Leben. . . . . .

Was da lebt ist: da; es ist sich da, es ist Anderem da, Anderes ist ihm da; es ist sich und Anderm und Anderes ihm in: wechselnden, — stetigen und unterbrochenen, — in Zahl, Weise, Beschaffenheit mannigfaltigen — **Eindrücken**: da. Es ist Gefäß und Bronnen, Empfängniß und Erguß dieser Eindrücke, welche sammt und sonders in Begriff von Angehörigkeit auf eine Einheit aus- und ein-weisen, die das Personalwort „Es" bezeichnet, auf welche jenes „sich da," „ihm da" zielet, und vermöge welcher es, (wenn von Kreaturen die Rede ist,) groß oder klein, eine Provinz im Reiche, eine Statthalterschaft im Staate der Schöpfung Gottes, ein Besonderes im Allgemeinen ist.

Je positiver diese Angehörigkeit jener aktiven und passiven Eindrücke zur genannten Einheit ist, je reiner von Hemmungen, — desto inniger ist des Dinges Leben; sind die vorhandenen Hemmungen expansiv, so ist es sterblich; expandiren sie sich wirklich, so stirbt es; ist die Angehörigkeit ganz gelöst, so ist es todt.

Ich sagte: Provinz im Reiche, Statthalterschaft im Staate der Schöpfung, nicht: Reich im Reiche, nicht: Staat im Staate; ich sagte auch „Angehörigkeit" nicht: Eigenthum, denn die höhere Angehörigkeit, das Eigen-

*) Joan. I. 4.

thum der Schöpfung iſt Gottes, und die Einheit, worauf ſich in Begriff von Eigenthum Alles beziehet, das höhere, das abſolute Perſonalwort der Schöpfung iſt „Er der Herr.“ In ihm alſo vermöge dieſes Bezuges und eigenthümlich nur:

In Ihm — war das Leben.

Alle kreatürliche Perſonalität, es ſey nun intelligente und freie, oder bloß exiſtente, verhält ſich in Bezug auf Eigenthum des Lebens nur ſtatthaltend. Mit Knechten, denen Pfunde, [1]) mit Haushaltern, denen Knechte, [2]) mit Winzern, denen ein Weinberg [3]) zu verwalten gegeben, ſind wir, neben anderen, in dieſer Beziehung verglichen; das dominium utile iſt uns gegeben, das dominium directum bleibet dem Herrn. Die Kreatur hat das Leben zu Lehn, Er allein hat das Leben eigenthümlich, der es nach Gefallen laſſen und nehmen kann, [4]) der nicht geſchaffen, ſondern gezeugt, Licht vom Licht, Leben vom Leben, das Leben in ſich hat wie der Sohn vom Vater; „denn wie „der Vater das Leben in ſich hat, ſo hat er auch dem „Sohne gegeben, das Leben in ſich zu haben.“ [5]) Uſurpirt eine Kreatur das Amt ihrer Stellvertretung, ſich anmaßlich zueignend, was ihr nur geliehen iſt, ſo muß nothwendig Störung in den Beziehungen zu jener höheren Angehörigkeit eintreten, und hier die Quelle jener oben erwähnten Hemmungen — Keim des Todes.

Aber das Unendliche kann durch Endliches weder gemehrt noch gemindert werden; der Abfall der Kreatur kann nur ihr eigener Nachtheil ſeyn. Abgeſchieden vom ewigen Quell aller Brunnen — verſieget, — abgedämmet vom ewigen Meere aller Ergüſſe — vergiftet ſich ihre Eſſenz. Wie abgeſchieden von dem Verkehr des

[1]) Matth. XXV. 14. — [2]) Matth. XXIV. 45. — [3]) Matth. XXI. — [4]) Joan. X. 17. — [5]) Joan. V. 26.

allgemeinen Athems der in eigener Bruſt verſchloſſene zum erſtickenden Gifte wird, ſo der verliehene Geiſt in Abſcheidung von dem Geiſte der Geiſter, ſo das geliehene Leben in Abſcheidung von dem urquellenden. Die Scheidung von Gott wird dem uſurpirten Behör der Kreatur ein Kontagium der Scheidung; Theil ſcheidet ſich von Theil, und Theil von Theilestheil, eine Auflöſung der Angehörigkeit, die die Bahn der Verweſung, die Bahn des Todes iſt.

„In Ihm das Leben," — ab von Ihm der Tod.

Dieſe Erwägungen erkennen den Urſprung der erörterten Hemmungen als möglich; daß aber ein ſolcher Abfall, eine ſolche Uſurpation, die ihren Herrn verläugnet, wirklich ſtattgefunden, beurkundet das Evangelium in den Worten: „Er kam in ſein Eigenthum und die Seinen „haben ihn nicht aufgenommen," *) und daß die Folgen davon nicht ausgeblieben, der Apoſtel: „durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod." *)

Den Stoff zu der bisherigen Betrachtung haben uns die Worte gegeben: „In ihm war das Leben." Schreiten wir nun zu dem andern Theile jener reichen Offenbarung:

„.....und das Leben war das Licht der Menſchen."

Wie? Das Leben ein Licht? —

Ja, ein Licht; und das Leben des adamiſchen Reiches das Licht der Menſchen.

Es wird vielleicht befremden, daß ich die Worte in ſo realem Sinne nehmen und nicht bei der Erklärung ſtehen bleiben will, der Evangeliſt habe mit ihnen lediglich die Ankunft Chriſti verkündet, und dieſen nur darum das Licht der Menſchen genannt, weil er die Menſchen über die Wege des Heiles durch ſeine Lehre aufgeklärt

*) Joan. I. 11. — *) Rom. V. 12.

habe. — Aber heißet denn nicht dasselbe Licht „das wahre Licht, welches alle Menschen erleuchtet die in diese Welt kommen?“ *) alle, also auch Diejenigen, die lange vor seiner Ankunft geboren, und alle Übrigen, die nie des Glückes theilhaftig geworden, etwas von seiner Ankunft und Lehre zu hören. Somit kann jene Erklärung die Bedeutung der Worte nicht erschöpfen. Leben hingegen haben wirklich alle Menschen, die in diese Welt kommen, und ist Er, in dem das Leben ist, zugleich das Licht, welches diese Alle erleuchtet, so ist folglich dem Spruche nach das Leben das Licht der Menschen in dem Sinne, daß das Leben ein Licht, und das den Menschen verliehene Leben das Licht der Menschen ist. Wie sich auch aus nun folgender weiterer Betrachtung, ich hoffe, genügend ausweisen und bestätigen wird.

Da-seyn, — Sich da-seyn, — Einem Andern da-seyn, sey es zwischen Zweien, oder Einem und Vielen, in Wechselwirksamkeit gedacht — ist nach dem bisher Erörterten allerdings ein Gedachtes, welches die allgemeine Grundbedingung Dessen enthält, was wir leben nennen; wenden wir es nun auf den Menschen an, so stellt es sich so:

Der Mensch ist da, und um ihn eine Welt; er ist sich da, er ist der Welt da, und die Welt ist ihm da, er lebt. —

Wodurch nun aber ist der Mensch der Welt, die Welt dem Menschen da?

Es leuchtet meinem Auge, und ich sehe, doch was immer ich sehe, so ist es Licht. Indessen hat denn der Mensch keine andere Erleuchtung als durch das Auge? Allerdings: es leuchtet meinem Ohre und ich höre, es leuchtet einem der übrigen meiner äußeren Sinne, und ich rieche, schmecke, fühle. — Ja mehr: es leuchtet mei-

*) Joan. I. 9.

nem innern Sinn, ich ſchaue, es leuchtet meinem Verſtande, meiner Vernunft und ich denke; es leuchtet meinem Herzen und — .? ich lebe.

Und ich lebe? — laſſen wir dieſes Letzte einſtweilen als Behauptung gelten. Wenn wir die Waſſer des Lebens betrachten, die das Herz bewegt; wenn wir den Athem betrachten, welcher das Blut zum Lebenswaſſer macht, mit deſſen Empfang der Menſch zur lebendigen Seele geworden; ſo wird ſich zeigen mit wieviel Grund dieſe Behauptung geſtellt iſt. Für jetzt aber laſſet uns nur die nächſten Erwägungen auffaſſen.

Jede Erleuchtung ſetzet ein Licht voraus, durch Erleuchtung ſind die Dinge für mich da, und aus Vorausſetzung dieſer Erleuchtung ſind dieſe Dinge folglich Lichter. So verſtehen ſich die Worte eines von höherer Weisheit Weiſen, die Worte Pauli, wo er ſagt: „Alles was geoffenbaret wird, iſt Licht.“ *)

Durch Erleuchtung ſind die Dinge für mich da, aber bin denn nicht auch ich den Dingen da? Und wenn ich den Dingen da bin, ſo nach demſelben Geſetz wodurch anders kann ich ihnen da ſeyn, als daß ich ihnen leuchte, wodurch anders als durch Erleuchtung?

So iſt ja alſo auch der Menſch ein Licht, das da leuchtet; zwar nicht allein der Menſch, ſondern alle lebendigen Dinge des adamiſchen Reiches ſtehen in dieſem wirkſamen Wechſelbezug, Kunde gebend, Kunde nehmend ſind ſie ſich da, leben ſie. Und es definirt ſich demnach von dieſem Betracht das Leben: eine leuchtende Erleuchtung, — das Leben das Licht der Menſchen.

Ein Licht? auch vor Gott ein Licht?

Ja, wenn es nicht Finſterniß iſt; ja! wenn das Leben nicht Tod iſt. „So ſchaue darauf“ werden wir ermahnt, „daß das Licht, ſo in dir iſt, nicht Finſterniß ſey,“ *) und

*) Eph. V. 13. — *) Luc. XI. 35.

gewarnet: „Wenn aber das Licht, so in dir ist, Finsterniß „ist, wie groß wird dann die Finsterniß seyn?“ [1])

„Gott ist der Vater der Lichter,“ [2]) aber „das ist die „Offenbarung die wir von Gott haben, daß er ein Licht „ist, und in ihm ist keine Finsterniß.“ [3])

„Gott wohnet in einem unzugänglichen Lichte;“ [4]) Gott ist das unerschaffene Licht; aber das unerschaffene Licht hat das geschaffene Licht geschaffen;.. Gott ist der Vater der Lichter. [5])

„Was für Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß?“ sagt Paulus; also — keine. Aber mit dem Lichte hat das Licht Gemeinschaft, in deinem Lichte werde ich das Licht sehen, sagt David. [6]) — Diese Gemeinschaft erinnert an das schon berührte [*] Geheimniß des Sabbaths, das Mysterium, in welchem das unerschaffene mit dem erschaffenen Lichte verkehrt: der Vermittler ist der Geist, „denn der Geist erforschet Alles auch die Tiefen der Gottheit, [7]) und durch seine Menschwerdung der Sohn Gottes,“ denn der Menschen Sohn ist Herr des Sabbaths. [8])

In dem Verstande so gemeinter Gemeinschaft geschieht es, wenn ich der Frage: Was ist Licht? was ist Finsterniß? nicht eben in erschöpfender Präzision, aber nach dem Maaß des Anspruchs unserer Aufgabe genügend, die Antwort stelle:

Das Licht (welches Licht ist), ist die Begrüßung der Dinge in Gott (verstehe in Vermittelung Gottes); ein Scheinen, welches sie erscheinen macht: — Gruß gegen sich selbst, Gruß gegen Mitgeschöpfe, Gruß gegen den Schöpfer, um so heiliger, um so reiner das Licht ist; am

[1]) Matth. VI. 23. — [2]) Jac. I. 17. — [3]) I. Joan. I. 5. — [4]) I. Tim. VI. 16. — [5]) Jac. I. 16. — [6]) Ps. XXXV. 10. — [7]) I. Cor. III. 10. — [8]) Matth. XII. 8.

[*] Siehe Anmerkung pag. 86.

reinſten „wenn es kein Stück von Finſterniß hat;“ [1] „bei Gott iſt keine Verdunkelung des Wechſels.“ [2]

„Das Auge iſt des Leibes Leuchte,“ lehrt der Heiland, „wenn dein Auge einfältig iſt, ſo wird dein ganzer „Leib licht ſeyn, wenn aber dein Auge ein Schalk iſt, ſo „wird dein Leib finſter ſeyn. So ſiehe zu, daß das Licht, „ſo in dir iſt, nicht Finſterniß ſey. Wenn nun dein ganzer Leib licht iſt, ſo daß er kein Stück von Finſterniß „hat, ſo wird er ganz Licht ſeyn, und wird dich erleuchten wie eine Leuchte des Glanzes.“ [3]

Die Finſterniß iſt das Licht des Todes; ich meine, die Finſterniß iſt dem Tode was das Licht dem Leben iſt; ſie iſt jene mehr erwähnte expanſive Hemmung in dem Anbehör des Lebens. „Was für Gemeinſchaft hat das Licht mit der Finſterniß?“.. Die Finſterniß hebt die Gemeinſchaft des Lichtes auf, wo der Leib Stücke von Finſterniß hat, da iſt die Gemeinſchaft des Lichtes von Finſterniß unterbrochen, — die Finſterniß verurſacht die Verdunkelung des Wechſels.

So lange der Leib noch Stücke von Finſterniß hat, iſt er der Seele ein Kerker, der keine andere Leuchten hat, als die Augen der Sinne; doch erleuchten ſie ihn mit gutem Licht, wenn ſie ſelber nicht verderbt ſind; — ſind ſie aber arg geworden in ſchnöder Luſt (Augenluſt), ſo füllen ſie den Leib mit Finſterniß. Wo aber der Leib kein Stück von Finſterniß hat, iſt er ſelbſt ein Licht für Geiſt und Seele, iſt ihr Licht, ihre Leuchte im Reiche der Leiblichkeit, ſie erleuchtend über Alles was Leib hat, ein heller Gruß in Kundſchaft mit der ganzen Natur.

So viele Stücke von Finſterniß der Leib hat, durch ſo viele Hemmungen iſt er auch gleich einem uneinigen Reiche in ſich ſelber zertrennet. Dieß iſt die Einheit des Leibes in allen ſeinen Theilen, wenn er kein Stück von

[1] Luc. XI. 36. — [2] Jac. I. 17. — [3] Luc. XI. 34.

Saarpfälziſche Landesbibliothek
Speyer

Finſterniß mehr hat, wenn er ganz licht iſt; denn, weil nun jene Hemmungen verſchwunden ſind, ſo wird er ein lichtes Ganzes ſeyn.

So iſt es mit dem Menſchen im Einzeln, ſo mit der Menſchheit überhaupt, ſo iſt es mit jedem irdiſchen Geſchöpf, ſo mit der Erde ſelbſt, ſo iſt es mit jeglichem Chriſten, ſo mit der Kirche: alle ſind ſie berufen durch Streit und Leid zum Triumpf, wiederhergeſtellet zu ſeyn in dem Lichte, berufen ganz licht zu werden und wieder ganz zu werden im Lichte.

Ich ſagte, ſo ſey es mit jedem irdiſchen Geſchöpf vom geringſten bis zum Menſchen; denn wie Paulus von dem Fleiſche ſagt: „nicht alles Fleiſch iſt dasſelbe Fleiſch; ein anderes iſt das der Menſchen, ein anderes das der Landthiere, ein anderes das der Vögel, ein anderes das der Fiſche;“ †) ſo iſt es zwar nothwendig auch mit dem Lichte; es giebt mancherlei Lichter, und eines iſt dieſer, das andere jener Kreatur eigenthümlich: — aber Gott iſt der Vater der Lichter, er verſtehet ſie alle, er giebt ihnen allen den Geiſt, in welchem ſie wallen und ſtralen.

Die nun in einem Lichte begriffen ſind, wenn dieſes Licht ſich durch keinerlei Hemmung verfremdet iſt, die haben einerlei Stral, einerlei Geiſt, eine Gemeinſchaft des Geiſtes, in welchem, ſo viele ihrer ſind, ſo viel ſich der empfangene Segen des Wachsthums und der Mehrung in ihnen entfaltet hat, ſind ſie alle in Gemeinſchaft des Sinnens — Denkens, Wollens — und Wirkens doch nur eine Kreatur.

Und ſo auch wird ſich nach Ausſcheidung aller hemmenden Finſterniß einſt die Menſchheit zeigen eine Gemeinſchaft der Heiligen in Chriſto.

Heilig nämlich iſt was kein Stück von Finſterniß hat, Chriſtus aber iſt das Licht ohne Finſterniß, der Hei-

†) 1. Cor. XV. 39.

lige [1] und die Heiligung; [2] die erwählte Menschheit dagegen — die Kirche — das Gefäß des Lichtes, die Geheiligte. [3]

Allerdings harren wir unseres Theils, die wir zwar in der Kirche, doch noch auf Erden kämpfen, der Offenbarung solcher vereinigenden Verklärung annoch entgegen, aber nur deßwegen scheinen wir derselben beraubet, weil wir die noch unreife Frucht ihres Schooßes sind. Gleichwohl wird sie in dieses Schooßes Geheimnissen bereits gewirket, und von den Heiligen angezogen, die im Bunde der Gnade stehen.

Freilich werden zeitliche Augen von dieser Verklärung nur Weniges und dieses Wenige nur in seltenen Fällen wie durchschimmernd gewahr, eben weil die Zeit noch nicht am Ziele jener Verheißung ist, die da lautet: „Wenn aber Christus euer Leben sich wird offenbaret haben, dann werdet auch ihr offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit." [4] Freilich siehet auch der Unglaube von dieser Verklärung nichts, denn der Unglaube ist die arge Leuchte des Leibes, das Auge, welches ein Schalk ist, das, selbst finster, nur Finsterniß sauget, womit es den Leib trübet, indem es die Finsterniß mehret. — Aber das Auge, welches einfältig ist, der Glaube, dieser weiß allerdings um solche Verklärung, wie sie theils schon im Himmel triumphiret, theils im Läuterungsorte der Vollendung entgegenschreitet, theils auf Erden noch im Streite gegen die Finsterniß gewirket und gewonnen wird in Kraft der Geheimnisse, welche die Geheimnisse des Lichtes sind: bis aus Frucht ihrer, der Geheimnisse Dessen, der seines Leibes Heiland ist, [5] der im Anfange das Licht von der Finsterniß schied, [6] dieser Leib kein Stück von Finsterniß mehr hat, die Braut ohne Runzel und Mackel glänzet. [7] — Dann wird der Leib auch der Leuchte des Auges nicht

[1] Jes. X. 17. — [2] I. Cor. I. 30. — [3] Heb. X. 19. — [4] Col. III. 4. — [5] Eph. V. 23. — [6] Gen. I. 4. — [7] Eph. V. 27.

mehr bedürfen, der Glaube wird Schauen seyn [1]) und er selbst ganz Licht geworden das Streitende und Leidende im Triumphirenden vereinend, ein lichtes Ganze seyn, welches alle Seele, die in ihm wohnet, erleuchten wird wie eine Leuchte des wahren Glanzes, des Sohnes, welcher der Glanz des Vaters ist. [2])

Und welches sind nun diese Geheimnisse, um die der Glaube weiß?

Jene sind es, in denen das Feuer, welches Christus anzuzünden auf Erden kam, fort und fort brennet, [3]) in welchen er selber, das verklärende Licht, — bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende, und neue Kinder des Lichtes für und für heranblühen. — Doch mußte er sich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie viel litt er bis sie vollbracht war?

So sind es denn also dieselben Geheimnisse, von denen achthundert Jahre vor dieser Taufe Jesaias geweissaget:

„Wenn er sein Leben zum Sühnopfer gegeben hat,
„so wird er Saamen haben, und in die Länge
„leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine
„Hand fortgehen.“.. [4])

Und nur hundert Jahre später Habakuck, nachdem er ausgerufen: „Herr! dein Werk in der Mitte der Jahre belebe es!“ den erschaueten Heiland beschreibet:

„Sein Glanz war wie Licht, Glänze (oder nach
„der Vulgata Hörner, das sind Kräfte) gingen von
„seinen Händen, und daselbst war verborgen
„seine Macht; der Tod weichet vor seinem An-
„litz, und der Teufel fliehet aus vor seinen Füßen.“ [5])

Ja, es sind dieselben Geheimnisse, dieselben, in denen und um derentwillen, von Kerze zu Kerze fortgezündet, das Licht Christi unter uns in die Länge lebt, und Saa-

[1]) II. Cor. V. 7. I. Cor. XIII. 12. — [2]) Heb. I. 3. — [3]) Luc. XII 49. — [4]) Isai. LIII. 10. — [5]) Habc. III. 3. 4.

men hat; deren Spender und Haushalter [1] ein durch ununterbrochene Kette von Handauflegung [2] in Kontakt Christi stehendes Priesterthum ist, bewährend des Propheten Worte: „des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen," bewährend des Propheten Gesicht: „Glänze gingen von seinen Händen, und daselbst war das Geheimniß seiner Macht;" eine Macht vor welcher der Tod weichet, und der Teufel ausgetrieben wird; der Tod, die Finsterniß, die Hemmung und Zerstörung des Lebens, und der Teufel, der Fürst der Finsterniß, der Mörder von Anfang.

Warum ihnen aber die Namen Mund der Hände, Mund der Lampe entsprechen, mag ein neuer Blick der Betrachtung erläutern.

„Er hat in aller Menschen Hand ein Siegel gesetzet," bekennet Eliuh [3] von dem Loos der aus dem Paradiese verbannten, in Ohnmacht verschlossenen, aus der Einheit eines „Gesammtleibes" in die „Vereinzelung" zersplitterten Menschheit. —

Warum hat Gott dieses Siegel gesetzt?

„Auf daß sie einzeln seine (oder ihre) Werke erkennten," [*] sagt Eliuh. —

So hebt also dieses Siegel in der Hand eine Gemeinschaft auf, welche die Erkenntniß Gottes (und ihrer selbst) in der verderbten Menschheit gefährdet. — In Einem haben Alle gesündiget, [4] im Einzelnen mögen sie zu Erkenntniß ihrer Nichtigkeit kommen; — noch ein Volk und eine Lippe trachteten sie ihrem eigenen Namen eine Feste zu bauen [5] — in Zungen geschieden, und über

[1] I. Cor. IV. — [2] Act. XIII. 3. II. Tim. I. 2. I. Tim. V. 22. — [3] Job. XXXVII. 7. — [4] Rom. V. 12. — [5] Gen. XI. 4. 6.

[*] Mit Bedacht behalte ich hier die Uebersetzung der Vulgata bei, welche mit den Worten: „ut noverint singuli" diesen Sinn so bestimmt hervortreten läßt.

die Erde zerſtreut, ſind ſie davon abgeſtanden. [1] — Die Liebe alſo iſt es, welche den Waizen über die Tenne wirft, [2] daß ſich Korn für Korn von der Spreu ſcheide, [3] mit welcher ſie in einem Haufen verſammlet waren; — die Liebe, welche die Kinder Adam in dieſe Zeit und dieſen Raum ſendet, welche die Generationen vom Anfange ruft, [4] welche weiß, wann jeder geboren werden ſoll, [5] welche dem Leibe Adam's und ſeinen Nachkommen Kleider von Thierfellen machte, [6] ein Bußhemd für das zeitliche Leben; welche, wie Eliuh ſagt, in aller Menſchen Hand ein Siegel geſetzet hat, auf daß ſie einzeln ſeine und ihre Werke erkennen, und unterſcheiden lernen.

„In den Händen hat er das Licht verborgen" ſagt Eliuh weiter, [7] aber „er gebietet ihm auch, daß es wieder herzukomme," ſetzt er hinzu...

Wer iſt es, von dem wir dieſe Wiederkunft zu erwarten haben?

Der Herr iſt es, deſſen Hand Alles gemacht hat, in deſſen Hand die Seele Alles Lebendigen iſt, und der Geiſt des geſammten Fleiſches der Menſchen. Das Lamm welches alle Siegel löſen kann, [8] das hat auch das Siegel gelöſ't, welches in aller Menſchen Hand geſetzet iſt; ja, es hat dieſes Siegel zum Munde gemacht, zu einer Pforte, durch welche das Licht, das Licht des Lebens [*]

[1] Gen. XI. 9. — [2] Matth. III. 12. — [3] ibid. — [4] Isai XLI. 4. — [5] Joh. XXXVIII. 21. — [6] Gen. III. 21. — [7] Joh. XXXVI. 32. — [8] Apoc. V. 5.

[*] Damit der Leſer um ſo ſicherer gegen das Mißverſtändniß verwahrt bleibe, als ſeyen dieſe Ausdrücke in einem uneigentlichen Sinne zu nehmen, etwa als ob das geiſtliche heiligende Licht etwas bloß Sinnbildliches ſey, in welchem Irrthum eines uneigentlichen Sinnes leider ſo manche Heilsoffenbarung ihre befruchtende Kraft verlieret, dürfte ich ihn wohl einladen, die ganze Reihe der Offenbarungen, womit von dem Worte „Es werde Licht" anzufangen, die Schrift uns Erſcheinungen von Feuer und Licht als Erſcheinungen

auswallen kann, und in den Geheimnissen seiner Ordnung auswallend wird, als ein Segen von Glied zu Glied zur Heiligung und Vereinigung.

und Mächte von einem höheren Reiche her, kund macht, vor seine Erinnerung zu bringen. Die geheimnißvolle Erscheinung des Gluthofens und der Feuerlampe, welche bei dem Bündnisse Gottes mit Abram zwischen den beiden Hälften der geschlachteten Thiere vorüberzog (Gen. XII.); die Flamme, in welcher Gott dem Moses erschien (Exod. III.); die Feuersäule in der Wüste (Exod. XIII.); das Feuer auf Sinai (Exod. XIX.); das leuchtende Antlitz des Moses; das fremde Feuer, und das Strafeuer des Herrn über Nadab und Abju (Lev. X.), und über das Lager der murrenden Israeliten (Num. XI.); das Feuer des Herrn über den Altar des Elias (III. Reg. XVIII.); das Feuer bei Erscheinung des Herrn vor Elias (Ibid. XIX.); bis zu dem Feuer, in dem der Tempel Salomon's geheiliget und verherrlicht ward (II. Par. VII.); — dann von dem Sterne, dessen Licht den Weisen die Geburt des Herrn verkündete, anzufangen und dem Lichte welches den Hirten erschien (Luc. II.), das Licht auf Thabor (Matth. XVII.) und die Finsterniß auf Golgatha (Matth. XXVII.) bis zu der Feuertaufe des Geistes am Pfingstfeste (Act. II.); das Licht im Kerker Petri (Act. XII. VII.) über den Verfolger Saulus (Act. XXII.); — und von da, wo die Geschichte der Apostel aufhört, aber die Geschichte der Heiligen Gottes fortfährt, alle bewährte Thatsachen von dem Lichte, in welchem man sie in ihren Entzückungen umflossen gesehen, den Feuerproben der Aechtheit ihrer Reliquien, welche ganze Jahrhunderte hindurch allgemein üblich waren, dem nächtlichen Leuchten ihrer Körper und Gebeine ꝛc.... Zu diesem Ueberblicke, sage ich, dürfte ich den Leser nur einladen, und er würde daraus wohl schließen müssen, daß, was sich in sinnlicher Wahrnehmung erwiesen, wohl auch übersinnliche Wesenheit haben müsse. — Indessen war unserm Vaterlande ein eigenthümliches sehr auffallendes Zeugniß hiefür eine Reihe von Jahren hindurch behalten. Die vor wenig Jahren gestorbene geistliche Jungfrau Katharina Emerik in Dülmen in Westphalen, sehr bekannt durch die blutige Erscheinung der Wundmale des Herrn an ihrem Körper, wohl aber noch merkwürdiger durch die eigenthümliche geistliche Gesichtsbegnadigung, die ihr verliehen war, deren ausführlichere Mittheilung indessen für eine min-

So nun also ist das Siegel der Hand zum Munde, zum Mund der Lampe des ewigen Lebens geworden: gebenedeit sey dein Name **Philippus**!....

Als Mund der Hände, als Mund der Lampe bist du in Jerusalems Grund geschrieben.

Mehr bin ich zu zaghaft von dem Geheimnisse der Handauflegung zu sagen; in ihm werden, wie schon berühret, die Priester geweihet, die der Geheimnisse Spender sind, in ihm werden zu zeitlichem und ewigem Heile noch viele andere Mysterien gewirket; aber nicht das Einzelne, sondern nur das allgemeinere Prinzip nachzuweisen, ist die Absicht unserer Aufgabe, ohnehin schon zu mächtig für meine Kräfte, und zu heilig für weiteres Wagen.

Warnung aber will ich noch ausrufen, daß Niemand Philippo anhängig werde, wie Simon Magus es dem

---

der unheilige Zeit zurückbehalten bleiben muß, unterschied vermöge ihrer Begabung, die Weihe der Hand einer priesterlichen Person, die konsekrirte Hostie, die Reliquien der Märtyrer und Heiligen, das Gebein eines Getauften, das geweihte Wasser und sonstige geweihte Sachen — von andern sonst gleichen Gegenständen, lediglich durch das Licht, wovon sie die genannten heiligen und geheiligten Dinge leuchten sah. Die Erfahrungen darüber sind mit aller Vorsicht, und theils durch Beiziehung ansehnlicher und glaubwürdigster Zeugen bewährt. Ich frage nun, wie hätte sie Heiliges von Nichtheiligem, Geweihtes von Nichtgeweihtem, Getauftes von Nichtgetauftem unterscheiden können, wenn kein empfindlicher Unterschied vorhanden gewesen wäre? waltet aber ein empfindlicher Unterschied ob, wie kann dann die Wesentlichkeit, die Realität des heiligenden und weihenden Lichtes genügender erwiesen erscheinen? — Diese Erfahrungen sind von großer Wichtigkeit, und sollten und könnten mit einem Schlage die Augen vieler Tausenden von Blinden aufthun, würden es auch wohl, wären nur die Augen blind, und nicht auch das Herz. — — Die, Kloßerjungfrau Margaritha Ebener, eine Zeitgenossin und Bekannte des berühmten (von Luther selbst anerkannten) Taulerus, war mit einer ähnlichen Begabung zu Unterscheidung der Reliquien befähigt, wie aus Tauler's eigenen und seiner Freunde Briefen erhellt.

ihm gleichbenamten Diakone Philippus ward, [1]) und die es trifft, werden mich wohl verſtehen, die nach Jeſaiä Ausdruck das Leben in ihrer Hand gefunden haben, [2]) Warnung, daß ſie es nicht außer Gottes Ordnung brauchen; denn dieſer Mißbrauch, was Anders, als ein Werk der Zauberei, war ein Grundſtein der Abgötterei, die Weihe, und das Leben der Götzenbilder, und wird als Zuſammenfluß ſchon jetzt rinnender Bächlein eines abtrünnigen Lebens [3]) am Ende der Jahrhunderte, [4]) das Meer ſeyn, aus deſſen Schatz der Antichriſt ſeine furchtbaren Zeichen wirken wird. [5])

„Wehe euch, die ihr Finſterniß Licht ſetzet und Licht „Finſterniß, rufet Jeſaias, [6]) die Bittre in Süße, und die „Süße in Bittere;“ — in die Bittere, verſtehe ich, in deren Galle Petrus den Zauberer Simon ſah. [7])

Mögen ſolche an den Adel Luzifers denken, des Lichtträgers, der in desſelben Amtes Frevel verderbet iſt, in welchem, bis Oriens [8]) ihr das heilige Licht wieder brachte, die ganze Welt verfinſtert blieb; —

„denn, wenn Gott, da ſie ſündigten, die Engel nicht
„geſchonet hat, ſondern hat ſie hinabgezogen in's
„Unterreich, den Brüllern der Hölle zu peinigen über-
„geben, — aufbehalten zu werden zum Gericht, [9])

und:

„wo die Engel, die doch größer ſind [10]) an Stärke
„und Krafttugend, nicht tragen das grauenvolle
„Gericht,“ [11])

wie ſollten wir nicht zagen vor der drohenden Zukunft, die uns bevorſteht, ſo wir, es geſchehe im Fleiſch oder

---

[1]) Apost. VIII. 13. — [2]) Jes. LVII. 10. Zach. XIII. — [3]) II. Thes. II. 7. — [4]) I. Joan. II. 18. — [5]) II. Thes. II. 9. Matth. XXIV. 24. Apoc. XIII. — [6]) Jes. V, 18. — [7]) Act. VIII. 21. — [8]) Zach. II. 8. VI 12. Luc. I. 78. — [9]) II. Pet. II. 4. — [10]) Ps. VIII, 6. — [11]) II. Pet. II. 11.

Geiſte und mit welcherlei Hand es ſey, mit Handreichung des Lebenslichtes mißbräuchlichen Frevel treiben [1] — Hurerei, Zauberei, Abgötterei — und ſteuern alſo Leib, Seele, Geiſt an die Wurzel des Böſen, aus welcher hervorgeht der Menſch der Sünde, das Kind des Verderbens [2] — wie ſollen, ſage ich, wir nicht zagen vor der drohenden Zukunft — dem grauenvollen Gericht?

So viel alſo von Handreichung des Lebens in Licht und Finſterniß, welche letzte ich freilich vielmehr Handreichung des Todes nennen müßte; denn es iſt kein Leben, ſondern ein Vampyrismus, der den Tod vom Morde nährt, und ſein Reich ein unverſiegeltes Grab, welches aber wird verſchloſſen und verſiegelt werden zum Frieden des Lebens erſt tauſend Jahre, [3] und dann als ein Feuer und Schwefelpfuhl in die Ewigkeit der Ewigkeiten. [4]

Ehe wir indeſſen dieſen Gegenſtand verlaſſen, muß ich in Anſehung der Namensdeutung des Apoſtels noch Folgendes bemerken.

Hieronymus war ein weiſer und ſehr gelehrter Mann, dabei ein durchdringender Geiſt, und überdieß im Vortheil, der hebräiſchen Sprache in Quellen und Leben unendlich näher zuſtehen als unſere Zeit; er erlernte und ſtudirte ſie im Lande des Volkes und im lebendigen Umgange Solcher, die des Volkes Lehrer und im Lichte ſeiner Tradition waren. Er war aber auch der griechiſchen Sprache und Geſchichte vollkommen kundig, es kann alſo nicht Schuld der Unwiſſenheit ſeyn, wenn er z. B. den Namen Philippus nicht aus dem Griechiſchen, ſondern des hebräiſchen Stammes Sprache ableitend erklärte, ſondern er muß dazu andere Urſachen gehabt haben — und es wird

[1] Isai XXIX. 4. LIX. 6., 9., 10. I. Reg. XXVIII. 7., 8., 21. Ezech. XIII. XIV. — [2] II. Thes. II. 4. — [3] Apoc. XX. 1. 3. — [4] Ibid. 10.

daher nicht so gar ungereimt seyn; so hier, wie überhaupt, in Bezug auf Namenmystik den heil. Hieronymus in höherem Ansehen zu halten als die gelehrtesten modernen Philologen, besonders wenn sie nichts weiter als Das sind.

Nichts muß diese natürlich mehr befremden, als Worte aus dem Hebräischen erkläret zu finden, die das Wahrzeichen griechischer Münze an der Stirn tragen, und es ist sehr natürlich, wenn man sie sagen hört: Philippus ist ein griechischer Mannsname und ein Name griechischen Ursprungs, und diesen aus dem Hebräischen ableiten — welch ein Unsinn! — Uns aber hat dieß so wenig beirret als den Hieronymus und diese Abhandlung ist ein Zeugniß davon.

Philippus ist ein griechischer Name, und ein Name griechischen Ursprungs, — das Erste ist ganz gewiß, und das Zweite mag seyn; aber es kömmt nicht darauf an, ob dieser Name griechischen Ursprungs gewesen, und was sich die Griechen dabei gedacht haben; sondern vielmehr was Derjenige, der ihn trug, und Diejenigen, die ihn ihm gegeben, dabei dachten, und noch mehr was er dem Volke bedeutete, dessen Verheißung und Geheimnisse die unsrigen geworden und der Gegenstand unserer Aufgabe sind.

Nun war aber der Apostel Philippus ein Jude, und Juden waren Die, die ihm den Namen gegeben, Juden das Volk, vor dem er ihn trug, und die ihn damit nannten: Und — kann denn nicht dasselbe Wort dem einen Volke dieß, dem andern ein Anderes bedeuten?

Wir wären sonach im strengen Sinne zu keiner Berücksichtigung des griechischen Wortverstandes verbunden, so kann es also nur um so überraschender seyn, daß auch dieser auf dieselbigen Geheimnisse hinweiset, wie ich mit Wenigem darthun will.

Nach griechischer Ableitung bedeutet Philippus so viel, als Einer der dem Pferde zugethan ist. Nun siehe,

auch nach dieser Ableitung finden wir das Amt der Handreichung des Lichtes, das Lichtträgeramt in dem Namen Philippus beschlossen. In der Kreatur des Pferdes ist eine tragende, zubringende Kraft gedacht. Ein Verstand, der auch den Heiden nicht so weit verborgen war, daß sie den Sonnengott nicht in der Kraft der Rosse hätten daherziehen lassen, um der Erde das Licht zu bringen: dem Baal, dem Moloch, dem Apoll, allen Gottheiten der Sonne war das Roß religiös eigenthümlich auch wohl als besonderes Opfer geheiligt.

Doch lassen wir den Heiden ihre Weisheit, — ihr Luzifer ist nicht der unsere, und so sind es auch nicht ihre Rosse — „ihre Rosse sind Fleisch, und nicht Geister" sagt Jesaias von den Ägyptern. [1])

Unser Verstand beruhet auf der Offenbarung aus dem heiligen Geiste. Von ihm erfahren wir die Bedeutung der Kreaturen in dem Reiche der Schöpfung, — was sie vor Gott sind, was sie den Menschen zu sagen haben; erfahren es unter Anderm auch aus dem Geschäfte, womit sie in den Gesichten der Propheten beamtet sind.

Dort nun finden wir auch eine Menge Stellen, die uns die bemerkte Bedeutung der Kreatur des Rosses bewähren, es sey zu Straf, [2]) oder Segen, [3]) besonders bei dem Propheten, der uns vorzugsweise von dem Bau der Kirche weissagte, bei Zacharias [4]) unter dessen Zeugnissen uns eines [5]) die Heiligung, die wir aus dem Lichte Christi haben, mit den Worten weissagt:

„an demselben Tage | wird seyn | auf den Klockenzügeln
bajom hahu | jihjeh | al-mizlot
des Rosses | die Heiligung | dem Jehovah."
hasus | kidesch | lajehovah

[1]) Jes. XXXI. 3. — [2]) z. B. Joel. II. 5. — [3]) z. B. Zach. VI. 8. — [4]) Zach. I. 8. 10. VI. 2., 3., 4., 5., 8. — [5]) Zach. XIV. 20.

Die Zügel ſind das Regiment, die Klocken.. die Predigt, das Roß.. die ausgeſandte Kraft, — Regiment, Predigt und Sakrament, — eben die drei, die wir bis jetzt betrachtet haben als Elemente der Kirche, in der wir Gott geheiliget werden.

Auch die Offenbarung Johannes führet uns dieſe Kreaturen als Träger ausgeſandter Kräfte auf, deren verſchiedene Beſtimmungen ſie durch verſchiedene Farben bezeichnet; [1]) endlich aber, nachdem uns der prophetiſche Apoſtel die Worte des Engels:

„Das Zeugniß aber Jeſu iſt der Geiſt der Weisſa„gung“...

überantwortet hat, fährt er fort:

„und ich ſah den Himmel aufgethan, und ſiehe ein „weißes Pferd, und der auf ihm ſaß hieß: treu „und wahrhaftig, und richtet und ſtreitet mit Ge„rechtigkeit: — die Augen desſelben aber waren „wie Flammen des Feuers und auf dem Haupte „desſelben viele Kronen, und hatte einen Namen „geſchrieben, den Niemand wußte, als er ſelbſt, und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut be„ſprenget war, und ſein Name heißt: das Wort „Gottes — und die Heere, die im Himmel ſind, „folgten ihm auf weißen Roſſen, [*] angethan „mit weißer und reiner Seide. [2])

Sehet da, die Sonne der Chriſten; andere Sonne, andere Roſſe; unſere Sonne iſt „die Sonne der Gerechtigkeit.“ [3]) — Nicht um ſinnliche Erleuchtung,

[1]) Apoc. VI. 2. 4. 5. 8. — [2]) Apoc. XIX. 11. 12. 13. 12. — [3]) Malac. IV. 2.

[*]) Von weißen Roſſen gab die Mythe des griechiſchen Heidenthums den Töchtern des Sonnengottes (Hilaira und Phöbe) den Namen leucippiden; auch dem Zwillingsgeſtirn der Dioskuren gab ſie weiße Roſſe bei.

nicht um fleiſchliche Belebung zu ſpenden, umkreiſen ihre Roſſe das Reich der Erde; ſondern das Reich Gottes umkreiſen ſie, ſpendend Licht und Leben aus dem ewigen Borne mit apoſtoliſcher Kraft, derjenigen Kraft, welcher der Name Philippus geweihet iſt, mit welchem ſich Oriens in den Grund der Kirche geſchrieben hat: wie ſie in ihren Geheimniſſen feiert, da ſie ſpricht:

Im Eingang der Kirche: „Das Licht Chriſti!.. Gott ſey Dank!"
In Mitten der Kirche: „Das Licht Chriſti!.. Gott ſey Dank!"
vor dem Altar: „Das Licht Chriſti!.. Gott ſey Dank!"

„Nun frohlocke die engliſche Himmelſchaar! nun froh„locken die göttlichen Geheimniſſe! und wegen des Siegs „eines ſo großen Königs ertöne die Poſaune des Heils. „Es freue ſich auch die Erde, mit ſo großem Glanze be„ſtralet, und von dem Schimmer des ewigen Königs er„leuchtet, ſehe ſie die Finſterniß der ganzen Welt verſchwun„den! Es freue ſich auch die Kirche unſre Mutter, geziert „mit den Stralen eines ſo großen Lichtes; und von den „freudelauten Stimmen des Volkes ertönen dieſe Hallen!"

Aber noch mit einem andern Namen hat ſich Oriens, der Aufgang aus der Höhe, *) der Urſpringende im Lichte, — der Urquellende im Waſſer — des Lebens, in Jeruſalems Gründe geſchrieben, und dieſer Name iſt: Bartholomäus, Sohn Deſſen, der die Waſſer aufhänget, — denn dieſen geſellet das Evangelium dem Apoſtel Philippus bei, und zwar:

Merkwürdig iſt unſtreitig, daß, wie das Evangelium bei Überlieferung der Namen, die in den Grund der

*) Luc. I. 78.

[a] Aus den Kirchengebeten bei der Weihe des Feuers am Charſamstage.

Kirche geſchrieben ſind, *) dem Namen Philippus den des Bartholomäus anfüget, ſonach dem Geſandten, welchem nach griechiſcher Namensdeutung die Kreatur des Roſſes beigethan iſt — den Sohn Deſſen, der die Waſſer aufhänget: ebenſo auch der Prophet, den wir vor Wenigem den Vorſchauer der Kirche genannt haben, der erſtgenannten Heiligung:

„An jenem Tage wird auf dem Klockengeſchirre des „Roſſes ſeyn die Heiligung dem Jehova:

alsbald *) die zweite beifügt:

„und es wird das Waſſergefäß [*] in dem „Hauſe des Herrn ſeyn, wie die Schalen vor dem „Altar, und es wird alles Waſſerbecken in Je„ruſalem und Juda ſeyn eine Heiligung dem Herrn „der Heerſchaaren; und es werden alle Opfernde „kommen, und werden daraus nehmen und daraus „kochen, und es wird kein Krämer mehr ſeyn in „dem Hauſe des Herrn der Heerſchaaren an jenem „Tage."

Allerdings kein Krämer, denn der da dürſtet, komme und nehme, könnten wir aus der Offenbarung Johannis hinzuſetzen: „das Waſſer des Lebens" umſonſt.

Dieſes iſt es nun, über welches ich dem Laufe unſerer Betrachtung nach jetzt Rede führen ſoll, die ich überſchreibe:

---

*) Matth. X. 2. — *) Zach. XIV. 20. 21.

[*] Noch auffallender iſt die Uebereinſtimmung, wenn man das hebr. Sir als Hängekeſſel überſetzt, welches aller Wahrſcheinlichkeit nach ſeine wahre Bedeutung iſt, da daſſelbe Wort einen Hacken, Angel, Dorn ꝛc. bedeutet.

Bartholomäus — Sohn deſſen der die Waſſer aufhängt — Sohn meiner Furche.

Wir haben über das Waſſer mancherlei Offenbarung, womit ſich Gott unſerer Unwiſſenheit erbarmet hat, theils unmittelbar an uns gerichtet durch das Wort ſeiner Geſandten, in deren Mund ſich die göttliche Wahrheit in Menſchenworte gekleidet hat, theils, nicht minder an uns gerichtet, in dem großen Buche, ſo reich als ſchwer zu leſen, in der Natur, in dem Reiche ſichtbarer Dinge, worin ſich dieſelbe Wahrheit in Worte gekleidet hat, deren Schrift die Kreaturen ſind. *)

Wie gern, liebe Leſer, möchte ich nun im Stande ſeyn, Gott zur Ehre, und Euch und mir zur Beſeligung, abſtreifend den Schleier unſerer Blindheit, alle Fülle ſeiner Weisheit vor unſern Augen aufglänzen zu machen, aber — „unſer Wiſſen iſt Stückwerk" ſagte ſogar ihr Apoſtel, was denn — — ich?

Laßet euch daher das bruchſtückliche Geflechte nicht befremden, welches Ihr hier zu leſen bekommet, indem ich aus beiderlei Offenbarung einige Grundzüge aufzuführen als die Schranken meines Vermögens bekenne, mit welchem ich, weil ich zu ſchwach bin ſo hohe Geheimniſſe zu entſchleiern, mich begnüge, Dasjenige vor die Ahnung zu bringen, was vor den Verſtand zu bringen mir nicht vergönnt iſt; mit Heimſtellung an Gott, welche Früchte die gegenſeitige Beſtrahlung ihres Lichtes eurer Erkenntniß gebären wird — nur daß:

wir auch da beten und ehren lernen, wo wir zu ergründen zu ſchwach ſind,

das iſt das Einzige, was ich bezwecke; es iſt das Ziel und Ende dieſer meiner ganzen Abhandlung.

*) Sap. XIII. 5.

Überhaupt fühle ich mich gedrungen, meinen Lesern an dieser Stelle ein vertrauliches Bekenntniß zu machen, und zwar auf die Gefahr hin, des Ruhmes eines kühnen Denkers für immer unwürdig geachtet zu werden.

Die Blödigkeit, womit ich in Ansehung der Lebensgeheimnisse die Handreichung des Lichtes berührte, wird vielleicht Manchen befremdet haben. Und allerdings sollte man nach so vielen Beispielen beherzten Selbstvertrauens, womit die starken Geister und Weltweisen moderner Zeit die Titanenbauten ihrer Systeme um die Wette zum Himmel geführt, solcher Bedenklichkeit als eines Aberglaubens längst entwöhnet und enthoben scheinen. Kein Blitzstrahl hat sie getroffen, keine Wasserfluth hinweggeschwemmt, wer mag noch fürchten die Hand an das Heilige und Heiligste zu legen?

Zwar ließe sich einwenden: — Trotz Dem, daß jene Systeme das Absolute und Bedingte, Unendliche und Endliche, Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, kurz alle Räthsel der Forschung in dem Bann ihrer Formeln begriffen zeigten, — hat noch Niemand irgend einen dieser Bauten den Himmel wirklich erreichen gesehen; so, daß es vor wie nach noch immer die alte und ehrwürdige Leiter Jakob's ist, um deren Gnadengesicht der Gläubige zu beten hat, wenn er den Himmel offen und die Geister herabsteigen sehen will.

Zwar ließe sich ferner einwenden: — Trotz Dem, daß die Baumeister jeder ihrer Konstruktionen, ja — und hier sage ich freilich, wer ist fromm und schaudert nicht? — **Gott selbst** den Grund zu setzen und nachzuweisen, weise und unblöde genug gewesen sind, dabei die Nothwendigkeit selber zum Mörtel gebraucht, und mit der Kelle und dem Hammer und dem Bewurfe ihrer Behauptung Alles in einen Guß gesetzt, so fest und gewiß und sicher,

daß Haut und Herz im Meduſenzauber ſolcher Erbauung erſtarrete, — ſind nichts deſto weniger dieſe Rieſenwerke der Reihe nach, eben auch wieder um die Wette, zu Ruinen geworden. — Kein Blitzſtrahl hat ſie getroffen, keine Waſſerfluth hinweggeſchwemmt, aber dem Schickſale Babels konnten ſie nicht entgehen, — Sprachverwirrung hat auch hier dem Bauen ein Ziel geſetzt, mit dem ſchmählichen Vorzuge: daß man zu Babel wohl unter einander, — hier letztlich ſich ſelbſt nicht mehr verſtanden hat.

Indeſſen, was wollen ſolche Einwendungen bedeuten? Hat noch kein Bau den Himmel erreicht, folgt daraus, daß keiner ihn erreichen werde? Zum Andern, was das Schickſal Babels anbelangt, ſo leſen wir ja: „und ſie hörten auf die Stadt zu bauen;“ *) hier hingegen ſehen wir mit immer neuem Muthe zu neuem Werke ſchreiten; und haben ſich wo die Bewunderer verlaufen, ja die Meiſter endlich ſelber ihrer Arbeit einen Eckel bekommen, ſiehe, ſo ſammlen ſie ſich doch um den neueren und neueſten Bau mit nicht minderem Eifer wieder, und es ſteigt gar bald ein anderes Schaugebäude auf, nicht minder trotzig, als das erſte war. — O eiſernes Geſchlecht der Menſchen! muß man ja rufen. Wer alſo, deiner Art und deines unbeugſamen Heldenmuthes Zeuge, iſt wohl ſo ſchwach, daß er noch zagen möchte, das Dreiſteſte zu wagen was nur den Geiſt gelüſten mag, oder gar noch bedenklich ſeyn, die Geheimniſſe des Lichtes auszuſpähen und zu verrathen, wo ſchon ſo viele deiner Seher der Sonne ſelbſt, ja, wohl kühner als Joſua, der Sonne der Sonnen die Adleraugen zugekehrt, und mit der Macht und dem Zauber ihres Blickes ſie beſchworen haben? Aber, — ach! ein Anderes iſt was mich beſchwert, dieß Eine allein:

*) Gen. XI. 8.

Ich kann mich der Überzeugung nicht erwehren, daß kein Einziger dieſer ſtarken Geiſter und Weltweiſen jemals den höheren Geheimnißen im Ernſte der Wahrheit nah gekommen, ich meine in jenem Ernſte, der Gottes gedächtig iſt, vor welchem — «tremunt potestates, cœli cœlorumque virtutes ac beata Seraphim etc.;» — ja, der Überzeugung nicht erwehren, daß die Nämlichen Gott und allem Heiligen nie ferner geweſen, als eben dann, wann ſie ihn mit ihren Formeln zu umſpinnen wähnten, nie Gott vergeſſener, als eben dann, wann ſie, — dieſe Schauer, — ihn mit den Augen ihrer Weisheit zu ſchaun und überſchaun behaupteten, und den Erſchaueten der Schule zum Schau — Spiele machten.

Iſt's aber ſo; — ja freilich dann kann auch ihr Muth nicht ermuthigen, ihre Furchtloſigkeit nicht furchtlos machen. — Oder — Wer in der Luft ſchiffet, ſoll er ſich fürchten, daß ihn die Erde verſchlinge; Wer in der Erde wühlt, fürchten, daß ihm die Sonne die frevelnden Augen blende; der Weber, der auf dem Stuhle vor ſeinem Zettel ſitzt — und nicht gar unähnlich ſind dieſem jene weltweiſen Meiſter — fürchten, daß die See ſein Schifflein ſchlucke? Ach nein! zwar Gott iſt überall, überall ſeine Macht zu ſtrafen, doch Der iſt langmüthig und wartet der Heimkehr jeder Seele, die mit dem Blute des Sohnes erkauft iſt. Das Herz des Stolzen dagegen iſt blind: es ſieht weder die Strafe nahen, die den Frevel zu rächen dräuet, noch die Barmherzigkeit, wie ſie die Strafe in Milde vorüberführt, und ſpricht: — vergieb ihnen, ſie wiſſen nicht was ſie thun.

Wohl war es nicht immer ſo: — die Israeliten traueten nicht einmal Gottes Stimme zu hören, *) ja von ſeiner Engel Anblick fürchteten ſie den Tod. **) „Be-

*) Exod. XX. 19. Deut. V. 25. — **) Judic. VI. 22.

deute das Volk, „daß es sich nicht etwa gelüsten lasse, über die Schranken zu steigen, um den Herrn zu sehen, und seiner eine große Menge umkomme," sagte der Herr zu Moses. [1]) Nur Moses und Aaron durften den Sinai besteigen, jedem Andern drohte der Tod [2]) und selbst Moses durfte des Herrn Angesicht nicht sehen, denn „kein Mensch wird mich sehen und leben" sprach er zu ihm. [3]) Nadab und Abiu brachten fremdes Feuer zum Opfer, und „das Feuer ging aus von dem Herrn und verzehrte sie;" [4]) Oza wollte die Arche halten, und sie berührend fiel er todt zur Erde. [5]) — — Nun aber freilich hat das Blut des Lammes so viele Stirnen bezeichnet, daß der Würgengel vorübergeht, und Nachsicht waltet, bis der Tag des Herrn kommt, weil dem Sohne allein das Gericht übergeben ist.

So ist es denn nur die Weile dieser Langmuth, die so vermessen macht, und natürlich um so vermessener, je ernstloser man glaubt und lehrt; denn das Herz des Menschen ist blind, wiederhole ich, und nur die Demuth, nur die Demuth des Gläubigen sieht die Schärfe des Schwertes auch in der Scheide.

Wer dagegen in Betrachtung höherer Geheimnisse denselben jemals in einem frommen die Gottesfurcht nicht verläugnenden Ernste nahe gekommen ist, Der, ja Der wird selber erfahren haben, mit welchem Zagen in dieser Nähe das Herz schlägt, und wird erfahren haben, wie mit jedem Schlage als an der Gränze, ja an der Pforte eines andern Reiches, dessen Fluthen man schon rauschen hört, ein „Heilig! Heilig! Heilig!" die frevelbange Seele in Ehrfurcht hält. — Ja man mag solche Forschungen wohl der Arbeit eines Bergman-

[1]) Exod. XIX. 21. — [2]) Ib. 24. — [3]) Exod. XXIII. 20. — [4]) Lev. X. 1. — [5]) II. Reg. VI. 7.

nes vergleichen, der in Verfolgung ſeiner Mine in die Nähe unterirdiſch rauſchender Ströme gekommen iſt, und nun mit jedem Zolle vorwärts die Scheidewand zwiſchen ſeinem und eines andern Lebens Elemente verdünnet: und ſo iſt es, ich geſtehe es, mir zu Muthe.

Iſt nun aber hiedurch die Blödigkeit und fromme Scheu gerechtfertiget, mit welcher wir die Handreichung eines heiligen ja göttlichen Lichtes berührten, jener Handreichung, deren Hieroglyphe wir in dem Namen Philippus kenntlich machten, ſo gilt dieſelbe Rechtfertigung auch für die, wie wir geſehen haben, gleich weſentliche und heilige des Waſſers, deren Geheimwort wir in dem Namen Bartholomäus bezeichnet halten.

Die Quelle des Lebens liegt jenſeits der Paradieſespforte, flammend iſt das Schwert des Cherubs, der den Zugang bewacht, ſo muß ja wohl jeder Schritt vor Frevel bangen, und — daß ich in der Wahrheit und Demuth bleibe, auch Das darf ich nicht verſchweigen... die göttlichen Geheimniſſe verlangen ein reines Herz zum Spiegel,

„Die reines Herzens ſind, werden Gott ſchauen."

Ach! das Herz Deſſen, liebe Leſer! der zu euch ſpricht, bekennet ſich ſündig, und viel zu umfloret von unbekämpften Finſterniſſen, als daß es euch mehr als einen trüben Wiederſchein vorſpiegeln könnte.

So ſind es dann nicht Behauptungen und ſchulklare, beweistrotzige Lehrſätze, ſondern nur Winke und Andeutungen, wie Worte und Werke der offenbarenden Gottheit vor ſeiner Betrachtung ſie aufdämmern und als bedeutſam erſcheinen ließen, welche ihr hier, mehr zur Ahnung als Belehrung, mitgetheilt erhaltet.

O! daß euch dieß Wenige lüſtern machte, klarer und klarer zu ſehen, und um klarer ſehen zu können, uns alle üſtern, reineres und reineres Herzens zu werden!

Bedeutsame Schriftoffenbarungen.

Der Geist Gottes schwebte zu Anfang über den Wassern, aber Gott schied nachmals diese Wasser, und die Geschichte der Werke Gottes lehrt uns zweierlei Wasser kennen, die Wasser über der Veste und die Wasser unter der Veste.

Nicht allein die Fische und kriechenden Thiere, sondern auch die Vögel sind aus dem Wasser geboren.

Das Element der Fische ist das Wasser, das Element der Vögel ist die Luft, der Geist wird dem Winde verglichen; die Cherubim und Seraphim sind mit Fittigen bekleidet; der heilige Geist erschien in Gestalt des reinsten Vogels, in einer Taube Gestalt ist der heilige Geist erschienen.

Das Element der Vögel ist die Luft, der Geist wird dem Winde verglichen: aber die Seele des Thieres ist in dem Blute.

Die Seele des Thieres ist in dem Blute, aber der Athem machte die Menschen zur lebendigen Seele...

Zwar auch die Erde ging aus dem Wasser hervor, die nachmals eine Mutter der Pflanzen, dann aller Thiere ihres Bodens, zuletzt des Menschen selber ward.

Zuvor jedoch ehe diese alle, und der Mensch selber gebildet worden, zuvor ließ Gott eine Feuchte aufsteigen, und — „wer fährt hinauf zum Himmel und herab?" mögen wir uns hier erinnern: der die Wasser aufhänget, senket sie auch nieder — diese Feuchte feuchtete alles Land.

All' dieß sind Erkenntnisse, die uns die Offenbarung des Wortes in Worten bescheeret hat, reich und dehnend lo dem Sinnenden, der sie in sich und in ihren Wechselbezügen betrachtet; wenden wir aber den Blick auf die:

Offenbarung in der Natur,

...ſo wiſſen wir wohl, daß Thau und Regen die Lebensmittel der Erde ſind. Verſchlungen, aufgelöſ't, willig geworden, ſelbſt Waſſer geworden, ſehen wir in dem Waſſer die Leiblichkeit der Erde dem Geiſte zugänglich, gefügig und huldigend werden, gefügig dem webenden Geiſte, daß wir ſie mit mannigfaltigſten Kryſtallbanden zum Kleide verdichtet, ſo viele Räthſel als Wunder, die Geheimniſſe des Wortes kreatürlich verkündigen ſehen. — Frommten Worte was, ſo würde ich um dieſer Funktion willen das Waſſer das allgemeinſte **Differential** und **Integral** der Natur nennen dürfen. —

Oder auch ſehen wir die Waſſer in Vermählung Deſſen, was die Schrift dem Geiſte vergleicht, in Vermählung der Luft ſchwebend geworden, hinangehoben als Wolken zum Himmel ſteigen, ſehen ſie aufgehänget zwiſchen den Waſſern über und unter der Veſte, getränket aus höheren Quellen, geſchwängert mit höheren Kräften, in unerſpähetem Laufe die Erde umkreiſen, um nach unerforſchten Geſetzen die Säfte des Lebens über das Fleiſch der Erde zu gießen.

Wenden wir aber in dem großen Gebiete der Natur unſern Blick insbeſondere auf den Haushalt des thieriſchen Leibes, ſo treibt das Herz das Blut, welches es durch alle Adern des Leibes vertheilet, zuvor in die Bruſt. Die Bruſt aber ziehet den Athem ein, daß Luft und Blut ſich berühre, der Geiſt über den Waſſern ſchwebe, Geiſt und Waſſer ſich vermähle. — Dadurch erſt wird das Blut nun Lebenswaſſer des Leibes...

...Daß ich hier ſo kühnlich Luft mit Geiſt verwechſele, heiſcht wohl Rechtfertigung; und dieſe mag der Leſer in folgender Bemerkung finden. Dieſe Bemerkung iſt: daß die Luft als das große Meer, in welches die Aushauch-

ung aller Erd-Dinge zuſammenfließt, als das große Meer, aus welchem die Einathmung aller Erd-Dinge ſchöpfet, — das Meer der Gemeinſchaft aller irdiſchen Kreaturen iſt. Ich ſchweige hier von dem Lichte, welches in ihrer Unſichtbarkeit wohnet, [*] als deſſen Träger und Amme [**] ſie dem Leben dient; auch von dem Amt ihrer Botſchaft himmelwärts ſchweige ich; aber von dem Amte ihrer Botſchaft erdwärts frage ich: — unter dem Waſſer und auf Erden, unter Thieren und Pflanzen, wo iſt die Bruſt, in welche ihre Wellen als ſo viele Boten nicht minutentlich

---

[*] Wird durch Erſcheinungserfolge bei ihrer Kompreſſion ſinnlich bezeugt.

[**] Während ich, wie der Leſer bemerkt haben wird (S. 58) dem Begriffe Licht als Raportmittel einen weiteren Umfang zu befaſſen gab, als das Licht hat, welches dem ſinnlichen Auge leuchtet; achte ich doch auch in Betreff von dieſem nicht unterlaſſen zu dürfen, die von dem römiſchen Phyſiker Morechini gemachte, ſeitdem beſtätigte Entdeckung zu würdigen, daß der violette Strahl die Eiſennadel magnetiſch macht. — Zu welch einem Schatze von analoger Erkenntniß öffnet ſich hier für die Muthmaßung die Pforte der Probabilität? — Was wird denn der polariſch adverſe Orangeſtrahl? — Was die übrigen der ſieben (in Zahl den ſieben Geiſtern Gottes, und den ſieben Gaben des heil. Geiſtes korreſpondirenden) Strahlen des Regenbogens, der Strahlenbrechung des Einen Lichtes? — Werden ſie ſich uns dereinſt als Machtgenoſſen eines gleichen Ranges offenbaren? und wird dann etwa in jenen ſieben die geſammte phyſiſche Dynamik in ihrer Totalität beſchloſſen ſeyn? — Dann freilich würden wir auch empyriſch in aller Fülle erkennen, weß' Ranges das Licht iſt. Denn die Materie ſelbſt, was iſt ſie Anders, als ein Staat (oder eine Familie) von Kräften, die im Banne eines Allianzgeſetzes dem Formzwang ſinnlicher Erſcheinung unterthan ſind? — Wir würden dann aber auch die Weisheit der heil. Schrift auf's Neue bewundern müſſen, die unabhängig von unſerer Erfahrung das Licht bereits dahin geſtellt hat, wo unſer nachhinkendes Wiſſenthum es dann finden würde.

Einkehr hielten? Einkehr bis zum Blute, bis zu den geheimſten Säften und Waſſern des Lebens? — und nenne ſie daher getroſt: das größte, allgemeinſte, geſammteſte materiale **Kaportmittel** der Natur. — Ich athme Luft, oder ich athme den Athem und die Gemeinſchaft von Millionen Millionen Geſchöpfen, — iſt daſſelbe.

Gottes Boten heißen Engel, und dieſe Engel heißen Geiſter, — der Herr unſer Gott iſt auch ein Gott der Engel, Gott der heilige Geiſt ein Geiſt der Geiſter: — ſoll nun die Natur der Offenbarung Worte leihen, wo anders her als aus dem Reiche, welches das Reich ihrer Botſchaft iſt? — Die Luft aber in der Bewegung ihrer Sendung nennen wir Wind.

Dieß alſo meine Rechtfertigung, an welcher der Betrachter zugleich einen Faden hat, warum unter den Kreaturen, welche der Offenbarung als Worte dienen müſſen, es gerade der Wind iſt, der von ihr zur Offenbarung des Geiſtes gewählet wird, [1]) auch warum Paulus dem Regenten der Welt ſeine Herrſchaft in der Luft anweiſet, [2]) auch wie Fleiſch und Blut dem Menſchen etwas offenbaren mögen [3]) u. ſ. w. — Dieß alles aber laſſe ich bei Seite, und nur Das noch erwähnend, daß, ſo wie jeder Athemzug eines Geſchöpfes einen weſentlichen Verkehr mit allen Mitgeſchöpfen ſeiner Athmoſphäre enthält, ſo auch in jedem Athemzuge das Material einer Kunde aller Erd-Dinge enthalten iſt, — der Athem den Gott dem Menſchen einbließ, ach welche Seligkeit mußte in ihm enthalten ſeyn. — Dieß Eine noch erwähnt, eile ich in meine Schranken zurück, und zu den Worten, welche ich ſprach von Berührung der Luft und des Blutes in un-

[1]) Joan. III. 8. Apost. II. 2. — [2]) Eph. II. 2. — [3]) Matth. XVI. 17.

ſerer Bruſt, daß der Geiſt über den Waſſern ſchwebe, daß Geiſt und Waſſer ſich vermähle, wodurch allererſt das Blut zum Lebenswaſſer des Leibes wird.

Daß Geiſt und Waſſer ſich vermähle —, ſo ſollte ich auch nun ſagen, ob und was aus ſolcher Vermählung geboren werde: aber nur Fäden verſprach ich, nicht das Gewebe; das Gewebe, liebe Leſer, bleibe dem Aufleuchten euerer eigenen Betrachtung überlaſſen; hier gleichwohl einige Winke dazu:

Fiſche und kriechende Thiere, und auch die Vögel ſind aus dem Waſſer geboren; die Seele des Thieres iſt in dem Blute; *) Gedanken und Empfindungen, die Geburten der Seele, kommen aus dem Herzen; **) das Herz iſt die Brunnſtube des Blutes. — Fliegende Geburten ſind die Gedanken, ſchwimmende, auch kriechende Geburten ſind die Empfindungen und Triebe... —

...Sollten nun nicht auch in Haushaltung des Leibes zweierlei Waſſer zu unterſcheiden ſeyn — Waſſer unter der Veſte und über der Veſte? nicht zu unterſcheiden unter den Lebenswaſſern des Leibes? — —

Der Leib des Menſchen aber, fähig überſchwenglicher Verklärung, die er erhalten hat in Chriſto dem Herrn, iſt ein Wort zum Ausdruck der Kirche geworden, — ſo wären dann auch in der Kirche zweierlei Waſſer, Waſſer über und unter der Veſte, des Hauptes und niederen

*) Levit. XVI. 14., das Herz als Brunnſtube des Blutes iſt zugleich die des Lebens Prov. IV. 23., und der Weisheit Exod. XXXI. 6., Psalm. LXXXIX. 12.; **) und der Empfindungen und Gedanken. Gen. VIII. 21. — Luc. V. 22. — Eccli. XXVIII. 1. — Matth. XV. 18. vergl. VII. 35. Daß die Gedanken im Herzen gebildet werden, iſt durchgängige Offenbarung der Schriftphyſiologie. Schon Gen. VI. 5. lieſ't man: „jezer machschebhot libo,“ buchſtäblich: die Bildung der Gedanken ſeinem Herzen.

Leibes, Geiſt und Leben, Prieſter und Laien. — Prieſter, über die Feſte erhobene Waſſer, in den Geiſt erhobene Seelen, frei von der niederen, gebunden in höhere Luſt; ledig geworden durch Opfer, erfüllet von der Gnade, — geworden zu Gefäßen des Geiſtes, zu Leuchten des häuptlichen Lichtes, zum belebenden gottwallenden Athem dem Volke: denn „die Leuchte Jehova iſt der Athem der „Menſchen, und durchwallet alle Gemächer des niederen „Leibes" *), — Prieſter aus deren Händen, triefend von

*) Prov. XX. 27. — Wehe! ach Wehe über die Zeit und ihre Schuldigen um derentwillen im Blick auf die Gegenwart im deutſchen Lande dieſe Worte befremdend, ja faſt anſtößig klingen möchten! Wehe über das Feuer des Felſens, über das Salz der Erde, daß es ſo ſchaal geworden, daß der Gruß, den dieſe Worte enthalten, ſo Wenige findet, in deren Ehren er ruhen kann. Weh, Weh! über die Noth, die in den Worten des Heilandes ſchreiet; womit ſoll man ſalzen? Weh über die feigen, ſtummen Hunde (Isai. LVI. 10.) die keinen Muth noch Stimme haben für das Heil der Heerde zu eifern, die ſie mit ihrem Leben decken ſollten (Joan. XI. 11.) Warum denn ſolchem Amt ſich unterziehen in dieſer Zeit der Gefahr und Noth, warum ſogar darum buhlen, ſo ihr nichts könnt als wedeln und Speichel lecken? Glaubt ihr, daß es ein Leichtes ſey für eine Kirche, die aus dem Blute des Heilandes erzeugt iſt, für Seelen, die mit dem Blute des Heilandes erkauft ſind, Rechenſchaft zu ſtehen? Simon von Kyrena mußte gezwungen werden dem Herrn das Kreuz nachzutragen, und wird darum getadelt; meint ihr etwa löblicher zu thun, daß ihr mit kriechender Dienſtfertigkeit das Kreuz zimmern und herbeiſchleppen helft, an welchem ſeine Braut gekreuzigt werden ſoll? — Kann man auch zwei Herren dienen? (Matth. VI. 24.) Aber — „Brod und Ehre!" — o Verbrechen! — Ach Chriſten beten wir im Drang der Noth, die ſie uns bereiten, und auch für ſie, denn es iſt ſchrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, und — Gott wird ſie richten. — Weh wiederum, Pfui und Weh über die unreinen, thieriſchen Menſchen, die nicht vernehmen was des Geiſtes Gottes iſt (I. Cor. II 14.) die für das Reich des Lichtes und der Klarheit, als deſſen Herolde ſie glänzen ſollten, ſo wenig fühlen, daß ihre Luſt kein

höherer Salbung, die Waſſer unter der Veſte Geiſt und Leben empfangen, daß jegliche Geſtalt, des Waſſers,

anderes Element kennt, als den Schlamm der Sinne, in dem ſich ihre Begierde immer tiefer wälzen möchte, da ſie darin doch bereits ſo tief verſunken ſind, daß ſchon nicht ihr Fleiſch wider den Geiſt (Galat. V. 17.) nein, daß ihr Geiſt ſelbſt nur nach dem Fleiſch gelüſtet. Die Kirche ächzet und ſeufzt im blutigen Schweiß unter den Dornen und Banden, womit die Welt ihr Haupt umſchnüret, und dieſe elenden, im Kitzel der Ueppigkeit ganz ſchaamlos gewordenen Glieder des kirchlichen Hauptes ſchreien nach — Weibern? Wart' ſie werden euch werden und bekommen wie Israel die Wachteln! Die Kinder Gottes ſahen nach den Töchtern der Menſchen (Gen. VI. 2.) und die Entartung des Menſchengeſchlechts, welche die Folge davon war, führte die Sündfluth herbei. Was wollt ihr denn herbeiführen? noch glänzt der Regenbogen der Verheißung; etwa das Reich des Antichriſts, oder das jüngſte Gericht? Wahrlich es ſchwebt ſchon über dem Haupt von Jedem unter euch! — welch ein Kontraſt gegen die herrlichen, großmüthigen Seelen und Diener der Kirche die ihr Herz da haben, wo ihr Schatz iſt, nämlich bei Chriſtus unſerer Liebe; die wir im Apoſteldienſte der Miſſionen, weit andere Entſagung auf ſich nehmend, Hunger und Blöße und jeglicher Noth, Kampf und Gefahr aller Art, ja grauſamen Martern und dem Tode ſelbſt entgegengehen ſehen! Ewig müſſe ihr Licht leuchten! Gott ſey ihr Lohn, und aller Deren, die wie ſie geſinnet ſind, denn, triumphiret nicht! noch ſind wohl auch bei uns von den ſieben Tauſend, die ihr Knie dem Baal nicht gebeugt haben. Euch aber trifft der Abſcheu aller gottverwandten Herzen, doch freilich, weil es ja Chriſten ſind, — auch das Mitleid. Armſelige, ſo thuet euch denn Gewalt an, daß Gott euch helfe; entſchälet euch der niedern Sclaverei des Bauches, den er vernichten wird, (I. Cor. VI. 13.), und fanget an den Leib zu ehren, der nicht der Hurerei ſondern dem Herrn gehört, und der Herr dem Leibe (ibid.), der ihn erwecken wird; ja, den Leib, ihr Gottesräuber! den ihr dem Dienſte des Herrn gelobet habt, in deſſen Geiſt er geſalbet iſt. Ach Chriſten beten wir für ſie, denn es iſt ſchrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen und — Gott wird ſie richten. Weh! nochmals weh, über die Miethlinge, die falſchen Brüder (II. Cor. XI.), Kinder des Verderbens (Joan. XVII. 12.)

ſo des Weines, ſo des Öles, zur Hülle des Heiles werden mag und zur Spende des Lebens.

Doch ſchon greife ich dem Gange unſerer Betrachtung vor, und auch über die Schranken unſerer Abſicht hinaus: denn nicht Geſtalt und Beſtimmung der einzelnen Gefäße, womit die Kirche aus dem Meere des Lebens ſchöpfet, nicht die beſonderen Erſcheinungsformen, in welchen das Blut des Lammes ſich zu Heil- und Nahrungs-

---

die um der dreißig Silberlinge willen, auf denen das Bild und die Umſchrift des Cäſars prangt, das Blut des Lammes, das Blut der Schaafe und Lämmer verrathen, die Gott dem Petrus zu weiden befohlen; wahrlich es wird von ihrer Hand gefordert werden, wahrlich es wäre demſelben Menſchen beſſer, daß er nie geboren wäre. Verruchte, ſehet ihr nicht, daß der Hanf blüht; wie wollt ihr dem Stricke des Judas entrinnen? — Ach Herr erbarme dich über uns und ſie; denn es iſt ſchrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, und — Gott wird ſie richten.

Du aber, o Herr! haſt du denn nicht guten Saamen in deinen Acker geſäet, woher denn all dieß Unkraut? (Matth. XIII. 27.) Ach, wohl iſt es der Feind, der es geſäet hat und noch ſäet. Aber nicht nur mit Liſt des Nachts, wie deine Parabel erzählt, da die Menſchen ſchliefen, nein, ſchon ohne Scheu, auch am hellen Tage ſtreuet er den böſen Saamen aus, und hegt und pflegt und ſchützt ihn trotzig mit ſeiner Gewalt, weil er deinen Acker mit beiden, mit Liſt und Gewalt, verderben will. Du aber, o Herr! biſt unſre Zuverſicht, du wirſt deine Verheißung nicht zu Schanden werden, wirſt die Kirche nicht ſinken laſſen, die du auf den Felſen gebauet haſt. Säet aber der Feind das Unkraut, ſo iſt es ja auch nicht der Schooß deiner Kirche, der zu beſchuldigen iſt, daß er dir nicht gute Früchte brächte. Auf keinen Fall aber dürfen um der dreierlei gerügten theils kraftloſen, theils ſinkenden, theils giftigen Pflanzen willen irgend Jemand jene Worte von der Würde des Prieſterthums anſtößig werden, denn nicht die Menſchen und ihre Schwachheit, nicht die Zeit und ihre Verderbtheit, ſondern das Amt und ſeinen Beruf bezielend ſind ſie geſprochen, deſſen überſchwengliche Würde in Dir ſelbſt als Demjenigen geheiligt iſt, der da iſt ein Prieſter in Ewigkeit nach Ordnung des Melchizedeks. (Heb. V. 6.)

ſäften ihres Leibes giebt, bereitet und geſpendet nach Vorſchrift Deſſen, der ſeines Leibes Heiland iſt, [1] nicht Aufzählung und Betrachtung der Sakramente und Sakramentalien und ihrer Materien in's Einzelne, ſollen der Gegenſtand unſerer Nachweiſung ſeyn, ſondern nur die Anlage im Allgemeinen, von welcher wir ſagen, daß ſie zu Dem allen mit des Apoſtels Namen in den Grund Jeruſalems geſchrieben ſey, der Stadt, in deren Mitte dem Geſichte Johannis gezeiget ward: „ein Fluß des lebendigen Waſſers glänzend wie Kryſtall, hervorquellend aus dem Stuhle des Lammes. [2]

Laſſet uns alſo, uns ſchon beſcheidend, die Ähren ſammeln, welche auf dem Felde der Offenbarung zu leſen vergönnet war, und unſere Garbe binden Dem zu Opfer und Ehre, der auch das Pfennigſchärflein der Wittwe nicht verſchmähete.

Von den Waſſern des Lebens iſt die Rede — von der Offenbarung im Worte habe ich den Blick auf die Natur, von dem Leibe ihrer Erde auf den Leib des Menſchen geleitet, und von ihm nach der Kirche, aber — ach, wir ſchauen hier nur mittelſt Spiegel in dunklem Wort, [3] und wo wir von Irdiſchem vernehmen, da ſind himmliſche Geheimniſſe verborgen. — Wenn der Geiſt Gottes die Schöpfung erzählt, da weisſagt er die Wiederſchöpfung; wenn Geheimniſſe der Erde und des Menſchen betrachtet werden, und wie die Waſſer eine Mutter des zeitlichen Lebens ſind, da werden von den Geheimniſſen der Kirche, der Mutter des ewigen Lebens betrachtet, deſſen Aus- und Eingang der Himmel iſt, [4] von welchem herab das ewige Wort gekommen und wohin es Fleiſch geworden heimgekehret iſt zur Rechten des Vaters.

---

[1] Eph. V. 23. — [2] Apoc. XXII. 1. — [3] I. Cor. XIII. 12. — [4] I. Cor. XV. 47.

Aber — „glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage, ſprach der Heiland zu Nikodemus, wie möchtet ihr glauben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde!“ — O Herr! wir glauben, doch mehre unſern Glauben, daß wir für alle Weisheit aus deinem Munde, ſo für's Irdiſche, ſo für's Himmliſche durch Reinheit des Herzens empfänglich werden! — Amen!

Wenn auch das Licht die Erde beſcheinet und in ſolcher Beſcheinung belebet, ſagten wir früher, ſo kann die Erde doch auch ohne Thau und Regen nicht beſtehen. Ich will die Aufſchlüſſe nicht wiederholen, die uns dort von der Offenbarung über die Bedeutſamkeit des Waſſers im Wechſelblick auf jene des Lichtes geworden ſind. Nur zu ihrer Erinnerung fordere ich auf und frage:

Woher kömmt nun:

„Der Erde
„Dem Menſchen
„Der Kirche..

der Regen der Thau?

Wer hat die Waſſer über der Veſte aufgehänget, daß die Waſſer unter der Veſte davon geſpeiſet werden?.. daß ſie davon erneuet, beſeelet und lebendig, geklärt und unverweslich gemacht werden, nach der Weiſe der Darreichungen, die die Weisheit geordnet hat? — Wer iſt des Regens Vater, in welchem die Pflanzen, ſo irdiſche als geiſtliche ſich bekeimen und nähren, wachſen, blühen und Frucht tragen? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt, in welchem ihre Grüne ſich letzet und friſchet? —

„..Wie heißt er, und wie heißt der Name ſeines Sohnes?“ *)

*) Prov. XXX. 4.

Laſſet uns den Bund der Zeugniſſe aufrufen, den Bund aller Heiligen, die der Wahrheit Zeugen ſind, mit ihnen laſſet unſre Betrachtung ſich berathen: ſie ſelber werden ihr den Namen ausſprechen, in deſſen Geheimniſſen dieſe ſich weiden möchte; den Namen und ſeine Geheimniſſe; und auch auf ihre Früchte werden ſie uns deuten, die noch im Schooße der Zukunft behalten ſind. So werden wir dann Aufſchlüſſe haben, ſo viel uns frommet, ſo viel uns der Herr beſcheeren will, — mehr iſt ohnehin — vom Übel.

Der Sohn

Evang. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles iſt durch dasſelbe gemacht, und ohne dasſelbe iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. *)

Betracht. O Wort der Worte ich anbete dich, du, der du im Anfang und vor aller Erſcheinung alle Dinge begreifend warſt;

Moſes. ....in dem Tage Gott gemacht hat Himmel und Erde; und das Geſträude des Feldes, vor es entkeimend war; denn es hatte noch nicht..

„Regen"

..geſendet Gott der Herr auf die Erde, war auch kein Menſch der die Erde bauete. *)

Job. Wer hat dem ſo gewaltigen Regenguſſe ſeinen Lauf gegeben, und den Weg des ſchallenden Donners, daß es regnete über die Erde ohne Menſchen, in der Wüſte, wo der Sterblichen Keiner wohnet,...

David. Gott, mein Gott! mit dem Lichte erwache ich zu Dir; nach Dir hat meine Seele gedürſtet, wie

*) Joan. I. 1. — *) Gen. II. 4.

vielfach mein Fleiſch nach Dir: in dem wüſten, in dem unwegſamen, in dem waſſerloſen Lande! [1]

Job. ...in der Wüſte, wo der Sterblichen Keiner wohnet, daß er fülle die Weeg- und Troſt-leere, und hervorbringe grünende Kräuter? [2]

Pſalm. Du haſt die Erde beſuchet und ſie berauſchet, Du haſt ihre Bereicherung vielfältig gemacht:..

..der Strom Gottes..

..iſt erfüllet mit Waſſern, ihre Speiſe haſt du bereitet, weil ſo geſtalt deren Bereitung iſt. — So mache denn trunken ihre Bächlein, mache viel ihre Sproſſen: hoch wird ſie ſich, keimbringend in der Traufe ſeines Guſſes erfreuen. [3]

Oſee. Ich will Israel ein Thau ſeyn, daß es ſich bekeime wie eine Lilie. [4]

Jeſai. Ja, die Öde und Unbetretene wird erfreuet werden, die Einſame wird jauchſen, und blühen wie eine Lilie. Keimbringend wird ſie ſprießen, und in Freuden entzückt wird ſie lob ſagen:.. [5]

Maria. Von nun an werden mich ſelig preißen alle Geſchlechter: [6]

Jeſai ...denn die Glorie Libanons iſt ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons:... [7]

Hohel. Ich bin die Blume zu Saron... Wie eine Lilie unter den Dornen, ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern: [8]

Eliſabeth Gebenedeit biſt du unter den Weibern und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes. [9]

---

[1]) Pſalm. LXII. 2. — [2]) Hiob. XXXVIII. 25. — [3]) Pſalm. LXIV. 10. 11. — [4]) Oſee XIV. 6. — [5]) Iſai XXXV. 1. 2. — [6]) Luc. I. 48. — [7]) Iſai XXXV. 2. — [8]) Cant. II. 1. 2. — [9]) Luc. I. 42.

Jeſai ...Ja, ſie werden ſie ſehen die Glorie des Herrn und die Anmuth unſeres Gottes: Der Herr wird ſelbſt kommen, euch zu erlöſen: [1]

Kirche ...Jesus Christus [2]

Jeſai ...Alsdann werden die Augen der Blinden eröffnet werden, und die Ohren der Tauben erſchloſſen ſeyn. Der Lahme wird ſpringen wie ein Hirſch, und die Zunge der Stummen gelöſet ſeyn, weil: die Waſſer in der Wüſte hervorgebrochen, und die Ströme in der Einöde. Und was trocken war, wird..

..zum See,

und was dürſtet zu Quellen des Waſſers [3].... und die Erlöſ'ten vom Herrn werden wiederkehren, und werden nach Sion kommen mit Lob. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn, Freude und Wonne werden ſie haben, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen. [4]

Gebet. Amen!

..Dessen..

Job. Wer iſt des Regens „Vater".. wer hat die Tropfen des Thaues gezeugt? [5]

Betracht. Dieß iſt die Frage, die Gott an Job ſtellete; Job konnte nicht antworten, aber der Geiſt Gottes kann wohl antworten.

Prophet. Er antwortet aber, indem er beten lehrt: „Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab." [6]

Jeſai. ..Der Thau des Lichtes iſt dein Thau.. [7]

Weisheit. ..Der Wolken Säule iſt mein Thron.. [8]

---

[1] Isai. XXXV. 2. 4. — [2] Im Gebet des engliſchen Grußes. — [3] Ibid. V. 6. 7. — [4] Ibid. 10. — [5] Hiob. XXXVIII. 28. — [6] Isai. LXV. 8. — [7] Isai. XXVI. 19. — [8] Eccl. XXIV. 7.

Jesai „Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!

Glaube. Christus der Sohn Gottes ist der Thau und der Regen.

Job. Wer ist des Regens **Vater**, wer hat die Tropfen des Thaues **erzeugt**? [1]

Glaube. Gott der Vater ist der Vater Christi, Gott der Vater hat Christum gezeugt.

Psalm. Der Herr sprach zu mir: mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. [2]

Betracht. Der Regen ist Christus, der Thau ist Christus, der ihn gesandt hat, ist:

der Vater.

Gebet. Ach! daß wir dieses Regens lebendig werden, ach! daß wir aus ihm keimen mögen und hinanblühen im Geiste der Kindschaft, der da rufet Abba „Vater!“... deß' gewähre uns seine Gnade — Amen!

„Der da aufhänget“

Salomo. Wer fährt hinauf gen Himmel? [3]

Betracht. Wer hänget die Wasser auf an der Veste?

Natur. Wenn der Geist in meine Wasser greift mit Feuer- oder Windesmacht, so erheben meine Wasser sich in die Lüfte: dort aufgehängt, werden sie Wolken des Himmels.

Schrift. Wenn Gott in die gestaltete Erde haucht, so wird sie zur lebendigen Seele. [4]

Jesai „Nun werde ich auferstehen spricht der Herr, nun werde ich „erhöhet werden,“ nun werde ich „hinangehoben werden.“ [5]

---

[1] Hiob. XXXVIII. 28. — [2] Psalm. II. 7. — [3] Prov. XXX. 4. — [4] Gen. II. 7. — [5] Isai. XXXIII. 10.

Betracht. Benedeit die Stunde, da du empfangen vom heiligen Geiste „auferstanden“ bist aus dem Schooße Maria!

Betrauert die Stunde und doch benedeit, da du zum Heile der Sünder „erhöhet“ wardst am Kreuze! [1]

Benedeit die Stunde, und in Frohlocken gefeiert, da du, auferstanden von den Todten, hinangehoben wardst in die Himmel!

Lukas. Und da er gesprochen hatte, ward er erhoben, daß sie ihn sahen, und eine „Wolke“ nahm ihn vor ihren Augen weg, und er erschwebete zum Himmel. [2]

Evang. Und wenn ich werde erhöhet seyn von der Erde, werde ich Alles zu mir selber ziehen. [3]

Gebet. Amen!

..Die Wasser..

1. Aufgezogene.

Psalm. Es haben erhoben, o Herr, die Flüsse haben ihre Fluthen erhoben in den Stimmen vieler Wasser.

Wunderbar sind die Erhebungen des Meeres, wunderbar in den Höhen der Herr. [4]

Jerem. Auf seiner Stimme Geheiß werden die Wasser des Himmels gemehret, der die Wolken erhebet von den Enden der Erde. [5]

Schrift. Deßhalb sind aufgethan die Schätze, und heraus geflogen die Nebel wie Vögel. [6]

Evang. Und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen. [7]

Offenb. Und nach drei und einem halben Tag fuhr

[1] Joan. III. 14. — [2] Act. I. 9. Luc. XXIV. 51. — [3] Joan. XII. 33. — [4] Psalm. XCII. 3. 4. — [5] Jerem. X. 13. — [6] Eccl. XLIII. 15. — [7] Matth. XXVII. 52.

in ſie der Geiſt des Lebens vor Gott, und ſie traten auf ihre Füße, und ſie hörten eine große Stimme vom Himmel ihnen ſagen: ſteiget auf! und ſie ſtiegen auf in den Himmel in einer Wolke. [1])

Gebet. O möchten wir auch ſolcher Auffarth theilhaftig werden — — Amen!

2. Herabgeſendete.

Paulus. Jenes: „Er ziehet hinauf,“ was heißt das anders, als daß er auch hinabſtieg in das niedere Gebiet der Erde. [2])

Salomo. Wer fährt hinauf zum Himmel und herab? [3])

Schrift. Die Wolken aber, wenn ſie voll geworden, gießen ſie den Stromregen herab über die Erde. [4])

Pſalm. Er wird herabſteigen wie Regen auf der Schaafe Vlies, wie Tropfgüſſe träufelnd auf Erden. [5])

Petrus. Nun er erhöhet iſt zur Rechten Gottes.. hat er dieſen ausgegoſſen, den ihr ſehet und höret. [6])

Betracht. Nieder auf das Vließ ſeiner Schaafe, nieder auf das Senfkorn wachſend zum Baume, wie er verheißen hat..

Evang. .. daß die Vögel des Himmels kommen und wohnen in ſeinen Zweigen. [7])

Betracht. So ließ ſich auf Jeſum nieder der Heiligkeit — Taube.

Engel. Dieſer Jeſus, welcher von euch iſt aufgenommen zum Heil, wird eben ſo kommen, wie ihr ihn geſehen habt zum Himmel fahren. [8])

Offenb. Siehe! er kömmt mit den Wolken, und es werden ihn ſehen alle Augen. [9]) — Und der Geiſt

[1]) Apoc. XI. 12. — [2]) Eph. IV. 9. — [3]) Prov. XXX. 4. — [4]) Eccl. XI. 2. — [5]) Psalm. LXXI. 5. — [6]) Act. II. 18. — [7]) Math. XIII. 32. — [8]) Act. I. 11. — [9]) Apoc. I. 7.

und die Braut sprechen: Komm! und der es höret, spreche: Komm. Und wer da dürstet, komme; und wer da will nehme die Wasser des Lebens umsonst. [1] Ja ich komme schnell: Amen. Komm Herr **Jesu**! [2]

Gebet . . . . amen! . . . .

3. Hängende Wasser.

Betracht. O Wolken des Himmels, o Gefäße des Lebens, euer Geheimniß, wer kann es erzählen? Gießet aus eure Belehrung, ihr Offenbarer des Herrn!

Moses. Die Wolkensäule wich nimmer von dem Volke des Tags, noch die Feuersäule des Nachts. [3]

Betracht. Gepriesen sey Gott! Feuer reicht seine Hand zu verzehren die Finsterniß, — Wasser zu erquicken den Tag — Wasser spreche ich? — oder war sie etwa ohne Wasser, die Wolkensäule in der Wüste?

Judas. Wolken ohne Wasser sind Die,.. denen behalten ist, das Gestürme der Finsterniß in Ewigkeit. [4]

Betracht. ..also gewiß reich an Wassern, gewiß reich an heiligen und belebenden Wassern?...

Paulus. Ich will nicht, daß ihr dessen unwissend bleibet, liebe Brüder, dieweil alle unsere Väter unter der Wolke waren, und alle durch das Meer gingen, und alle in Moses getauft worden in der Wolke und im Meer. [5]

Betracht. O dann wohl gar der Schatz der lebendigen Wasser, die Wasser des Lebens — selbst.

Paulus ..sie tranken aber von dem geistigen Fels, der da mitfolgte, derselbe Fels aber war... Christus. [6]

Betracht. Wohlan, so lasset uns denn schauen, wenn schon erschauet durch ein trübes Glas, und wenn schon gesprochen mit stammlendem Munde, aussprechen, was wir erschauet haben:

[1] Ib. XXII. 17. — [2] ib. 20. — [3] Exod. XIII. 22. — [4] Judas. 14. — [5] I. Cor. X. 1. 2. 3. — [6] I. Cor. X. 4.

Wolken sind aufgehängete Wasser, erquollen von über der Veste, oder hinangehoben von der Erde; — Wolken sind himmlische oder irdische Wasser, aufgehängt zwischen Äther und Erde, wie zwischen Geist und Leib die Seele; — Wolken sind herabgesandtes oder hinangehobenes, — göttliches oder menschliches, — Leben, und, — wenn das Letzte, — in Vermählung des Geistes entzückte, in den Himmel geheftete Seelen. In Christo aber sind Wolken das Wasser des Lebens schwebend in seinem Geiste, die Schwebe des Lebens, die Seele der Seele — selbst.

In einer Wolke wandelte Christus mit Israel, von einer Lichtwolke war seine Verklärung umschattet, in einer Wolke ward er zum Himmel erhoben, in einer Wolke sah ihn Daniel bis zum Alten der Tage steigen, in einer Wolke wird er kommen zu richten die Lebendigen und die Todten ... in einer Wolke?

Judas. Sieh in viel tausend Heiligen, *)

Betracht. ..die seines Leibes Glieder, und Leben von seinem Leben und Glorie von seiner Glorie sind.

Paul. Dann werden auch wir, die wir leben, die wir zurückbelassen sind, zugleich mit Jenen hinweggerückt werden in den Wolken, Christo entgegen, in die Lüfte, und so alle Zeit seyn mit dem Herrn.

Psalm. Lobet ihn ihr Himmel der Himmel und ihr Wasser die ihr über dem Himmel seyd. **)

Gebet. In Ewigkeit. Amen!

Ausgesprochen ist nun dein Name uns, Bartholomäus, Sohn „Dessen," der da aufhänget „die Wasser;" die Heiligen des Herrn selber haben

*) Judas 14. — **) Psalm. CXLVIII. 4.

uns dazu ihren Mund geliehen, und Glied für Glied ihn durch ihrer Sprüche Begleitung bedeutsam gemacht. Zu vielfältig aber klingen ja noch über die reichen Geheimnisse des Amtes der Waſſer, einmal aufgeregt, die Stimmen der Offenbarung an unſer Ohr, und zu ſüß ihm, welches nach Wahrheit und Weisheit dürſtet, als daß wir dieſen Stimmen nicht noch weiter lauſchen möchten.

2. Das neue Leben der Erde.

Pſalm. Er hat Moſes ſeine Wege wiſſen laſſen und den Kindern Iſrael ſein Abſehen: [1] — Denn, ſiehe, du haſt die Wahrheit geliebet, haſt mir kund gethan das Ungewußte und Verborgene deiner Weisheit. [2]

Betracht. So frage denn Job. Die Frage Gottes, frage ſie nochmals, daß wir Gottes Antwort vernehmen.

Job. Wer hat dem ſo gewaltigen Gußregen ſeinen Lauf gegeben, und ſeiner Stimme den Weg des ſchallenden Donners? [3]

Pſalm. Die Stimme des Herrn iſt über den Waſſern, der Gott der Herrlichkeit ſchallet in Donnern, der Herr über viele Waſſer. [4]

Evang. Ich kenne ihn, denn ich bin von ihm, und er hat mich geſandt. [5] Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. [6] Wie der Vater mich geſandt hat, ſende ich euch. [7]

Markus. Und er gab ihnen den Namen Boanerges d. i. Kinder des Donners. [8]

Job. ....und den Weg des ſchallenden Donners, daß es regnete über die Erde ohne

---

[1] Pſalm. CII. 7. — [2] Id. LI. 7. — [3] Job. XXXVIII. 25. — [4] Pſalm. XXVIII. 3. — [5] Joan. VII. 29. — [6] Joan. XIV. 6. — [7] Id. XX. 21. — [8] Marc. III. 17.

Menſchen, in der Wüſte, wo der Sterblichen Keiner wohnet? [1]

Jeſaias. Die Thiere des Feldes werden mich preißen, die Drachen und Strauße, weil ich Waſſer gegeben in der Wüſte, Flüſſe im unwegſamen Lande, daß ich Trank brächte meinem Volke, meinem erwählten. [2]

Und er wird ein Mann ſeyn wie Bäche des Waſſers im Durſte, wie der Schatten eines überragenden Felſen in der Wüſte,.. [3]

Zachar. ....zu erſcheinen Denen, die da ſitzen in Finſterniß und Schatten des Todes. [4]

Apoſtel. Darin iſt erſchienen die Liebe Gottes in uns, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn geſandt hat, auf daß wir durch ihn mögen lebendig ſeyn. [5]

Job. ....wo der Sterblichen Keiner wohnet, daß er fülle die Weg- und Troſt-leere, [6]

Jeſaias. Du wirſt nicht mehr Troſtleere heißen, ſondern wirſt heißen: „mein Wille in ihr" und deine Erde wird bewohnt ſeyn. [7]

Denn ſiehe, ich will ein Neues machen, jetzt ſoll es werden; wahrlich ihr ſollt es erfahren, in der Wüſte will ich einen Weg gründen und Waſſerſtröme im öden Lande. [8]

Evang. Ich bin der Weg und die Wahrheit — ich will euch den Tröſter ſenden — und wer an mich glaubt, von Deß' Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers ausgehen.

Job. ...Daß er fülle die Weg- und Troſtleere, und hervorbringe grünende Kräuter. [9]

Pſalm. Lobſinget unſerm Gott aus den Saiten, der den Himmel mit Wolken decket, und bereitet der Erde

[1] Job. ib. 26. — [2] Isai. XLIII. 20. — [3] Idem. XXXII. 2. — [4] Luc. I. 79. — [5] I. Joan. IV. 9. — [6] Job. ib. 27. — [7] Isai. LXII. 4. — [8] Id. XLIII. 19. — [9] Job. XXXVIII. 27.

den Regen, welcher hervorbringt auf den Bergen das Heu und die Kräuter zum Dienste der Menschen.

Job. Wer ist des Regens Vater, wer hat die Tropfen des Thaues erzeugt? *)

Apostel. Und wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater gesandt hat seinen Sohn, den Heiland der Welt.

Betracht. Den Heiland der Welt, den Heiland der Erde, den Heiland der Erde, den Heiland des Menschen, den Wiederbringer des Reiches Gottes, den Schöpfer und Wiederschöpfer der Gefäße seiner Seligkeit. Job fragte die Frage Gottes; Gott antwortete mit vielen Munden, und aus ihrer Belehrung dürfen auch wir nun die Antwort sprechen:

Gott der Vater hat dem so gewaltigen Stromregen seinen Lauf gegeben und seiner Stimme den Weg des schallenden Donners, daß es regnete auf die Erde ohne „Gottes"-Menschen, in der Wüste wo der „Un"-sterblichen Keiner wohnte, daß er fülle die Weg- und Trostleere, und hervorbringe „die Heiligen," grünende Kräuter. Ach! daß wir heilig wären, genugsam zu loben, ach! daß wir selig wären, genugsam zu frohlocken in den Geheimnissen, darin sich Natur und Gnade, Schöpfung und Wiederschöpfung so wunderbarlich durchschimmern. So möge es dann an unserer Statt der Mund seiner Heiligen thuen.

Die Knaben im Feuerofen. Es loben den Herrn alle seine Werke, und müssen ihn preißen und rühmen ewiglich. *)

Ihr Himmel lobt den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

Alle Wasser über dem Himmel lobet den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

*) Job. ib. 28. — *) Daniel. III. 57., 59., 60., 64., 74., 76., 87.

den Regen, welcher hervorbringt auf den Bergen das Heu und die Kräuter zum Dienſte der Menſchen.

Job. Wer iſt des Regens Vater, wer hat die Tropfen des Thaues erzeugt? *)

Apoſtel. Und wir haben es geſehen und bezeugen es, daß der Vater geſandt hat ſeinen Sohn, den Heiland der Welt.

Betracht. Den Heiland der Welt, den Heiland der Erde, den Heiland der Erde, den Heiland des Menſchen, den Wiederbringer des Reiches Gottes, den Schöpfer und Wiederſchöpfer der Gefäße ſeiner Seligkeit. Job fragte die Frage Gottes; Gott antwortete mit vielen Munden, und aus ihrer Belehrung dürfen auch wir nun die Antwort ſprechen:

Gott der Vater hat dem ſo gewaltigen Stromregen ſeinen Lauf gegeben und ſeiner Stimme den Weg des ſchallenden Donners, daß es regnete auf die Erde ohne „Gottes"-Menſchen, in der Wüſte wo der „Un"-ſterblichen Keiner wohnte, daß er fülle die Weg- und Troſtleere, und hervorbringe „die Heiligen," grünende Kräuter. Ach! daß wir heilig wären, genugſam zu loben, ach! daß wir ſelig wären, genugſam zu frohlocken in den Geheimniſſen, darin ſich Natur und Gnade, Schöpfung und Wiederſchöpfung ſo wunderbarlich durchſchimmern. So möge es dann an unſerer Statt der Mund ſeiner Heiligen thuen.

Die Knaben im Feuerofen. Es loben den Herrn alle ſeine Werke, und müſſen ihn preißen und rühmen ewiglich. **)

Ihr Himmel loht den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

Alle Waſſer über dem Himmel lobet den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

*) Job. ib. 28. — **) Daniel. III. 57., 59., 60., 64., 74., 76., 87.

Regen und Thau lobet den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

Die Erde lobe den Herrn, preiße und rühme ihn ewiglich.

Alles was aus der Erde wächst lobe den Herrn, preiße und rühme ihn ewiglich.

Ihr Heiligen und demüthigen Herzens lobet den Herrn, preißet und rühmet ihn ewiglich.

Gebet . . . . Amen! . . . .

Der neue Mensch.

Psalm. Er hat Moses seine Wege wissen lassen, und den Kindern Israel sein Absehen. [1]

Betracht. So frage denn Salomo die Frage der Weisheit, frage, daß wir der Weisheit Antwort vernehmen.

Salomo. Wer fährt hinauf gen Himmel und herab? [2]

Evangel. Niemand fährt zum Himmel hinauf, als Der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. [3]

Schrift. Gott der Herr hatte noch nicht geregnet auf Erden, [4] sondern von der Erde stieg eine Feuchte auf und feuchtete alles Land, [5] (von dem der erste Mensch gemacht ward);

Betracht. ..irdische Wasser.

Apostel. Der erste Mensch war von Erde irdisch; [6]

Betracht. Aber wer hat die Veste Himmel genannt, und die Wasser geschieden? Wer hat uns die Wasser des Himmels gesendet?

Glaube. Gott der Vater hat uns den Sohn gesendet.

---

[1] Psalm. CII. 7. — [2] Proverb. XXX. 4. — [3] Joan. III. 13. — [4] Gen. II. 5. — [5] Ibid. 6. — [6] I. Cor. XV. 47.

Evang. Niemand fährt zum Himmel auf als der vom Himmel gekommen;..

Apoſtel. ..der zweite Menſch iſt vom Himmel himmliſch. [1]

Schrift. Den Athem des Lebens hauchte Gott in den Mund Adams. [2]

Prophet. Der Athem unſeres Mundes iſt Chriſtus Jehova.. [3]

Glaube. ..empfangen vom heil. Geiſte;

Evangel. Dieſes ſagend hauchte er ſie an, ſprechend: nehmet hin den heil. Geiſt. [4]

Gebet . . . . Amen! . . . .

Der neuen Erde neues Meer.

Moſes. Auch ſprach der Herr: es ſammle ſich das Waſſer unter dem Himmel an einem einigen Orte, daß man das Trockene ſehe, und nannte das Trockene Erde, und die Verſammlung der Waſſer nannte er Meer. [5]

Betracht. Dieß war Verſammlung irdiſcher Waſſer; die Verſammlung jener Waſſer aber, die vom Himmel gekommen, das iſt der Schatz der Kräfte des Lebens, vom Himmel gekommen zum Himmel zu heben; das iſt dein Schatz, o Kirche, die Erſehnung der Völker.

David. Ich habe meine Hände ausgeſtreckt zu dir, meine Seele, wie eine Erde ohne Waſſer zu dir. [6]

Betracht. So ſeufzte in ihrem Propheten die Kirche.

Jeſai. Kann auch ein Weib ihres Säuglings vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes. [7]

Pſalm. ..Siehe ich bin ausgegoſſen wie Waſſer, [8]

---

[1] Ibid. — [2] Gen. II. 7. — [3] Thre. IV. 20. — [4] Joan. XXI. 22. — [5] Gen. I. 9. — [6] Psalm. CXLII. 6. — [7] Isai. XLIX. 15. — [8] Psalm. XXI, 15.

Offenb. ich will dem Durſtigen geben von dem Quellwaſſer des Lebens umſonſt. [1]

Betracht. Höret ihr die Stimme des Pelikans, hört ihr die Liebe, ach! die unendliche Liebe!

Pſalm. Der den Felsgrund wandelt in Behälter des Waſſers und die Felswand zu Quellen der Waſſer.. [2]

Betracht. O heiliger Schatz, o heilige Spende!

Pſalm. ...Über die Waſſer der Wiederbringung hat er mich erbauet. [3]

Betracht. So darf ſich nun die Kirche rühmen; ein Ruhm deiner Barmherzigkeit und Gnade.

Offenb. Und der Geiſt und die Braut ſprechen: komm! und wer es höret, ſpreche: komm! und der dürſtet komme und nehme hin die Waſſer des Lebens umſonſt. [4]

Betracht. O laſſet uns trinken und ſprechen: komm! Ja komm Herr Jeſus komm, komme bald!

Gebet. . . . . Amen! . . . .

3. Zu heiligende, — heiligende — und heilige Waſſer im Schooße der Kirche.

Ezechiel. Und er führte mich wieder zur Pforte des Tempels, und ſiehe, Waſſer ſtrömten heraus unter der Schwelle des Tempels, gegen Morgen.. und die Waſſer liefen hinab an der rechten Seite des Tempels, im Mittag des Altares. [5]

Weisheit. Ich habe die Flüſſe ausgegoſſen. [6]

Ezechiel. Und er führte mich hinaus auf den Weg der Pforte gen Mitternacht, und zurück zur Straße vor dem äußeren Thore, auf dem Wege gen Morgen und ſiehe, die Waſſer wallten herüber von der rechten Seite. [7]

[1] Apoc. XXI. 6. — [2] Psalm. CXIII. 8. — [3] Psalm. XXII. 2. — [4] Apoc. XXII. 17. — [5] Ezech. XLVII. 1. — [6] Eccli. XXIV. 40. — [7] Ezech. ib. 2.

Weisheit. Wie eine Rinne von dem Fluße des unermeßlichen Wassers bin ich, wie der Fluß Dorix, wie die Wasserleitungen ausgegangen vom Paradiese. [1]

Ezechiel. Und der Mann ging heraus gegen Morgen, und hatte eine Meßschnur in der Hand, und er maß tausend Ellen; und führte mich durch das Wasser bis an die Knöchel. Wiederum maß er tausend, und führte mich durch das Wasser bis zu den Knien, und maß abermals tausend, und führte mich durch bis zu den Hüften: und er maß nochmals tausend, einen Fluß, den ich nicht durchgehen konnte, denn die Wasser waren angeschwollen zu denen eines tiefen Stromes, den man nicht zu durchwaden vermochte. [2]

Weisheit. Und siehe mir ist überfließend das Beet geworden, und meines Flusses Fülle dem Meere nah. [3]

Ezechiel. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind hast du gesehen? und er führte mich wieder zurück an's Ufer des Stromes. [4]

Weisheit. Ich habe gesagt: ich will den Garten meiner Pflanzungen wässern, will tränken bis zur Berauschung die Frucht meines Gebährens. [5]

Ezechiel. Und als ich wieder dahin kam, siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten. [6]

Psalm. Selig ist... der auf dem Wege der Sünder nicht stehet: wie ein Baum ist er gepflanzet am Laufe der Wasser, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht. [7]

---

[1]) Eccli. ib. 41. — [2]) Ezech. ib. 3., 4., 5. — [3]) Eccli. ib. 43. — [4]) Ezech. ib. 6. — [5]) Eccli. ib. 42. — [6]) Ezech. ib. 7. — [7]) Psalm. I. 1. 3.

Ezechiel. Und er sprach zu mir: diese Wasser, welche heraustreten zu den Hügeln des östlichen Sandes und hinabrinnen zu den Ebenen der Wüste werden eingehen in das Meer und ausgehen, und die Wasser werden genesen. [1]

Betracht. Wie ein Hügel Erde soll Israels Saamen wachsen, [2] sich mehren wie der Sand am Gestade des Meeres: [3] Du aber o Kirche bist das Meer, in dessen Schooße die Wasser Genesung trinken.

Ezechiel. Ja Alles, was lebt und webt, wo immer dieser Strom hinkommen wird, das soll leben. Und es werden Fische in Menge seyn, nachdem diese Wasser dahin gekommen, und werden genesen: und alle werden leben zu denen dieser Strom gelanget... [4]

Evangel. Wer von dem Wasser trinket, das ich ihm geben werde, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Springquell des Wassers werden zum ewigen Leben. [5]

Ezechiel. ..Und es werden über demselben die Fischer stehen,.. [6]

Evangel. Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen. [7]

Ezechiel. Von Engaddi bis Engallim wird man die Netze spannen, denn es werden daselbst sehr vielerlei Art Fische seyn, wie die Fische eines großen Meeres, von ungemessener Menge. [8]

Evang. Wiederum ist das Reich der Himmel zu gleichen einem Netze welches in's Meer gelassen ist, in welchem alle Art Fische versammelt werden. [9]

[1] Ezech. ib. 8. — [2] Eccli. XLIV. 22. — [3] Heb. XI. 12. — [4] Ezech. ib. 9. — [5] Joan. IV. 13. — [6] Ezech. ib. 10. — [7] Matth. IV. 18. — [8] Ezech. ib. 10. — [9] Matth. X. 47.

Ezechiel. ...An den Ufern aber desselben und in den Pfützen darneben werden sie nicht gesund werden, weil sie im Salzigen bleiben. [1]

Betracht. An einen Ort hat Gott zu Anfang die Wasser versammelt, nicht an besondere Örter, [*] und nannte sie Meer, an einen Ort hat er sie wieder versammlet in den einen Schooß seines Leibes und nannte ihn Kirche.

Jeremias. Zwei Übel hat mir mein Volk gethan. Mich haben sie verlassen die Quelle des lebendigen Wassers und haben sich Zisternen gegraben, da und dorthin abseits Zisternen, welche doch kein Wasser zu halten vermögen. [2]

Evang. Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. [3]

Paulus. Ein Herr, ein Glauben, eine Taufe: [4]

Glaube. Außer der Kirche kein Heil.

Ezechiel. ...Darneben werden sie nicht genesen, weil sie im Salzigen bleiben. Und über dem Strome am Ufer zu beiden Seiten werden allerlei fruchttragende Bäume wachsen,. [5]

Evang. Ich bin der Weinstock, ihr die Reben. [6]

Paulus. Die Kirche ist sein Leib, [7] ihr seyd dessen Glieder und Glied von Glied. [8]

Evang. Wer in mir bleibt, in Dem auch ich, und Dieser wird viele Frucht bringen. [9] Bleibet in mir, und ich in euch. Wie die Rebe nicht Frucht bringen kann, aus sich selbst, sie bleibe dann im Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr in mir nicht bleibet. [10]

Ezechiel. .....ihre Blätter werden nicht welken, noch ihre Früchte ausgehen... [11]

[1] Ezech. ib. 11. — [2] Jerem. II. 13. — [3] Luc. XI. 23. — [4] Eph. IV. 5. — [5] Ezech. ib. 12. — [6] Joan. XV. 5. — [7] Eph. I. 23. — [8] I. Cor. XII. 27. — [9] Joan. XV. 5. — [10] Ibid. 4. — [11] Ezech. ibid.

[*] Wie Luther fälschlich übersetzte.